Brandaus Die Zeitschrift der Niederösterreichischen Feuerwehren 3 · 2010





Porträt: Landtagspräsident Hans Penz, 8



Topstory: Pressekonferenz: Pröll gibt Standortgarantie, 5





Oberlöschmeister Unimog.

Jetzt neu: der Unimog U 20 als Löschfahrzeug mit Allrad.

Die legendäre Unimog-Baureihe 416 hat im Feuerwehrbereich einen würdigen Nachfolger gefunden. Denn erstmalig ist der U 20 – mit zul. Gesamtgewicht bis 9,3 t – als LFA (Löschfahrzeug mit Allrad) verfügbar. Mit 1+8 Kabine für Fahrer und Mannschaft sowie ausreichend Platz für die Ausrüstung. Und mit den Allradeigenschaften eines echten Unimog: permanen-

ter Allradantrieb, Differentialsperre, Portalachsen, Schraubenfederdämpfung sowie Single-Bereifung für minimalen Rollwiderstand. Sein kompaktes Format – nur 2,15 m Breite – macht den U 20 LFA zudem extrem wendig und lässt ihn durchkommen, wo es für einen Allrad-Lkw zu eng wird. www.mercedes-benz.at/unimog

Mercedes-Benz





Georg Pappas Automobil AG Autorisierter Mercedes-Benz Vertriebs- und Servicepartner für Nfz und Unimog, 5301 Eugendorf, Gewerbestraße 34; 2355 Wiener Neudorf, Industriezentrum NÖ-Süd, Straße 4, Postfach 126, Hotline: 0800/727 727



Bravo! Das war höchst professionell

Ein schrecklicher Busunfall auf der A 21 hat uns beeindruckend vor Augen geführt, wie exzellent unsere Feuerwehren im Ernstfall arbeiten. So traurig dieses Ereignis auch war – ich will jedem Einzelnen, der hier im Einsatz war, aufrichtig danken.

Ein Mal mehr hat sich die hervorragende Ausbildung unserer Feuerwehrmitglieder bewährt. Das Zusammenspiel der Kräfte, die Entscheidungsfähigkeit der Einsatzleitung, die Umsicht im Umgang mit Opfern und nicht zuletzt die beispielhafte Kooperation zwischen den Blaulichtorganisation machen mich stolz. Stolz auf eine Freiwilligenorganisation, die zum x-ten Mal bewiesen hat, dass sie in jeder Situation klaren Kopf bewahrt und bedingungslos zum Wohl der Mitmenschen und zur Rettung von Menschenleben ans Werk geht.

Mir ist bewusst, wie dramatisch sich die Stunden auf der A 21 für alle Rettungskräfte gestaltet haben. Ich weiß aber auch, dass alles wie am Schnürchen abgelaufen ist. Da gab's kein Zögern, keine Nervosität, keine Unsicherheit, kein Kompetenzen-Wirrwarr. Jeder wusste, was zu tun war. Jeder leistete an seinem Platz das Menschenmögliche, um Verletzten zu helfen und leider auch Tote zu bergen.

Gerade dieser Großeinsatz dokumentiert, wie wichtig ständige Übungen sind. Auch zeigte sich, dass so manche Gerätschaften, deren Anschaffung vielleicht von manchen kritisiert wurde, zur richtigen Zeit am richtigen Ort stationiert waren. Derartige Situationen kann niemand üben, wir alle können immer nur danach trachten, dass wir bestmöglich reagieren. Wenn, so wie im Februar, auf der Außenring Autobahn das Worst-Case-Szenario plötzlich über uns herein bricht.

Mein Dank richtet sich aber nicht nur an meine eigenen Kameraden, sondern auch an die Verantwortlichen der ASFINAG und der Polizei, die blitzschnell reagiert und umgehend eine Sperre der gesamten Autobahn veranlasst und eingerichtet haben. Den Rettungsleuten gebührt ebenfalls höchste Anerkennung. Alle miteinander, auch die Bergeunternehmen, die zum Wegtransport der Wracks eingesetzt waren, haben Hand in Hand gearbeitet, sodass die Masse an Verletzten zügig versorgt und in die Spitäler eingeliefert werden konnte.

Alles in allem ein Einsatz, wie man ihn in keinem Lehrbuch vorbildlicher beschreiben könnte. Professioneller, als hier agiert wurde, kann niemand vorgehen. Unsere Kameraden haben vorbildlich gearbeitet und hoffentlich auch die psychische Belastung, die derartige Einsätze immer mit sich bringen, bereits halbwegs verarbeiten konnten. Das wünsche ich euch von Herzen!

Euer

Josef Buchta

Landesbranddirektor Präsident des Österreichischen Bundesfeuerwehrverbandes



Alle, wirklich alle, haben Hand in Hand gearbeitet. Danke!

Spannende Berichte und Sonderthemen

In einem Gespräch mit Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta wies



Landeshauptmann Erwin Pröll abermals auf die große Bedeutung jedes einzelnen Feuerwehrstandortes in Niederösterreich hin: "So lange ich Landeshauptmann bin, wird keine Feuerwehr zugesperrt."

Mehr darüber auf Seite 5.

Um Fahrzeuge mit einem Gewicht von mehr als 3,5 Tonnen lenken zu dürfen, benötigt man einen C-Führerschein. Die aktuelle Forderung lautet, dass Feuerwehrleute auch Einsatzfahrzeuge mit einem Gewicht von bis zu 5,5 Tonnen mit dem B-Führerschein dürfen. Details ab Seite 6.

Das Brandaus-Team hat auch wieder einige Einsatzberichte vorbereitet:

Allen voran das Busunglück auf der A21, eine Brandserie in Baden und Brände in Horn, St. Pölten und Mödling. Zum Thema Brandeinsatz passen auch zwei weitere Artikel: Feuerwehrschutzhandschuhe werden ab Seite 10 unter die Lupe genommen, und wie sich die neuen Wärmebildkameras in NÖ bewährt haben, kann man ab Seite 26 nachlesen. Die einzelnen Schritte der Produktion eines Feuerwehrhandschuhs, zeigt die Fotostrecke auf den Seiten 14 und 15.

Der 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb steht vor der Tür. Poysdorf lädt herzlich zur Teilnahme ein! Brandaus hat auch wieder Tipps und Tricks für besonders ehrgeizige Bewerber vorbereitet (Seiten 18 und 58).

ist eine Seite, die von der NÖ Landes-Feuerwehrschule für aktuelle Informationen genutzt wird: Seite 25.

Bei diesen und vielen anderen Themen wünscht die Redaktion viel Spaß und Interesse mit dem neuen Brandaus!

Mathias Seyfert

Brandaus: Topstories	
essekonferenz: Bilanz 2009	

Forderung: Änderung des Führerscheingesetzes	6
Porträt: Landtagspräsident Hans Penz	8
- Feuerwehrschutzhandschuhe	10

5

46

Brandaus: Wissen

Dr

Fotostrecke: Produktion eines Feuerwehrschutzhandschuhs	14
Serie: Die Familie Feuerwehr	16
FLA: Der Weg zum Erfolg, Teil 1	18
FLA Gold: Planspiel	2
BTF NÖ Landhaus im Porträt	22
News aus der NÖ Landes-Feuerwehrschule	25
Wärmebildkameras in Action	26
Eisrettung	30
Kompaktes Kleinlöschfahrzeug für Waltersdorf / March	34

Brandaus: News

Horn: Feuer im Pflegeheim

Mödling: Autobusunfall auf der A21	38
Baden: Brandserie	41
Integrierte KHD-Übung	44
Mödling: Brand im Stadtbad	45

Aktuelle Informationen aus der Feuerwehrjugend Brandaus: Dialog

0	
Fragen an den LFKDT, Kontakte im NÖ LFKDO	50
Kolumne: "Freiwillig"	5
Leserbriefe	5
Jugend	52

Brandaus: Album

Vermischtes	56
Historisches: Bücher in Flammen	57
Einladung zum 60. LFLB in Povsdorf	58

Brandaus: Rubriken

Editorial 4 Feuerwehr-Fragebogen 59

Brandaus: Topstories



LBD Buchta präsentierte beeindruckende Zahlen, LH Pröll zollte hohes Maß an Anerkennung

Pressekonferenz: Bilanz 2009 der NÖ Feuerwehren

Landeshauptmann bricht Lanze für jede einzelne Feuerwehr

"So lange ich Landeshauptmann bin, wird keine einzige Ortsfeuerwehr angetastet," gab Landeshauptmann Erwin Pröll bei der gemeinsamen Pressekonferenz mit Landesfeuerwehrkommandant Josef Buchta eine klare Standortgarantie für jede einzelne NÖ Feuerwehr ab. Im NÖ Landhaus in St. Pölten hatte Buchta die Jahresbilanz 2009 der Feuerwehren präsentiert.

Text: Redaktion

Foto: M. Seyfert

Pröll sprach von einem "großen Glück und Kapital, das wir im Bundesland Niederösterreich haben, weil wir auf dieses flächendeckende Netzwerk zurückgreifen können". Insgesamt seien von den Feuerwehrmännern und -frauen in Niederösterreich bei 70.636 Einsätzen rund 8,2 Millionen freiwillige Arbeitsstunden geleistet worden. "Wenn man eine Stunde mit

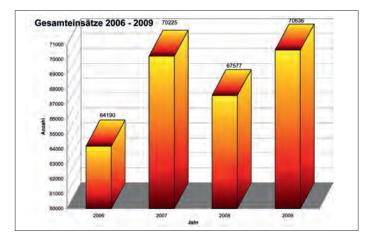
nur 20 Euro bemisst, so entspricht das einer Summe von rund 165 Millionen Euro, die etwa bei einer Berufs-Feuerwehr ansonsten die öffentliche Hand finanziell abgelten müsste", so Pröll.

Hinter diesen Fakten stehe aber auch ein großer immaterieller Wert, betonte der Landeshauptmann. So seien die Freiwilligen Feuerwehren ein "wesentlicher und wichtiger Faktor für die Sicherheit im Bundesland Niederösterreich", verwies Pröll etwa auf Sommer 2009, im Rahmen derer "unglaublicher Arbeitseinsatz und persönliches Engagement notwendig waren". Die Feuerwehren seien dank ihres freiwilligen Engagements, ihres Familiensinns und ihrer gelebten Solidarität weiters eine "wesentliche Säule in der sozialen Entwicklung unseres Landes", meinte der Landeshauptmann. Und sie seien außerdem auch eine "stabile Säule in unserer Gesellschaft, weil

die Hochwassereinsätze im

sie "Verantwortung für andere, aber auch Verantwortung für die eigene Heimat" übernehmen.

Landesbranddirektor Josef Buchta gab einen Überblick über die Tätigkeiten des Vorjahres (siehe Brandaus 2/10) und verwies auf die stark steigende Zahl der technischen Einsätze. Bei den Mitgliederzahlen sei die Tendenz steigend, insbesondere bei den Frauen, berichtete Buchta. Oberstes Ziel sei, die "flächendeckende Bereitschaft aufrecht zu erhalten", betonte der Landesfeuerwehrkommandant, der unter anderem die Aufnahme von Feuerwehrmitgliedern in die Risikogruppe (etwa für Hepatitisimpfungen) forderte, um "unsere Mitglieder gesundheitlich abzusichern". Außerdem forderte er die Möglichkeit für Feuerwehrmitglieder, auch mit dem B-Führerschein Einsatzfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von bis zu 5,5 Tonnen lenken zu dürfen (siehe auch Seiten 6/7).



Forderung: Änderung des Führerscheingesetzes

Ohne "C-Schein" kein Einsatz **Bald traurige Realität?**



Nur eines der beiden Fahrzeuge darf mit einem "B-Schein" gelenkt werden

Seit Monaten kämpft Landeskommandant Josef Buchta dafür, dass Feuerwehrmitglieder mit einem Pkw-Führerschein auch Einsatzfahrzeuge mit einem Gesamtgewicht von bis zu 5.5 Tonnen lenken dürfen. Obwohl die Forderung bereits vor Monaten an das Verkehrsministerium herangetragen wurde, ist nach wie vor keine Lösung in Sicht. In den Feuerwehren wächst mittlerweile die Ungeduld.

Text: Franz Resperger

Fotos: Franz Resperger, Mathias Seyfert

Hadersfeld im Tullnerfeld. Ein schmuckes Dorf mit 222 Haupt- und 139 Nebenwohnsitzen, hoch über der Donau gelegen. Hielt noch vor wenigen Jahren ein angestammtes Wirtshaus die Ortsgemeinschaft zusammen, hat längst die Feuerwehr die Agenden der dörflichen Kommunikation übernommen. Das



Kdt. Altenriederer sucht Einsatzfahrer

Wirtshaus sperrte zu und wo einst fröhliche Feste gefeiert wurden, steht jetzt ein Einfamilienhaus.

Zum Glück gibt es die Feuerwehr in Hadersfeld. Sie ist seit dem Abbruch des Wirtshauses nicht nur zu einem Zentrum für gelebtes Miteinander avanciert, sie ist auch der einzige Sicherheitsfaktor des Ortes. Denn auf Grund der exponierten Lage des lieblichen Ortes, müssen die benachbarten Feuerwehren bis zu 20-minütige Anfahrtswege in Kauf neh-

Zeit und Kosten als Faktor

Aus diesem Grund ist Kommandant Mathias Altenriederer doppelt bedacht darauf, seiner Truppe die bestmögliche Ausrüstung und Ausbildung angedeihen zu lassen: "Bis uns jemand zu Hilfe kommt, kann viel Zeit vergehen. Bis dahin müssen wir mit jedem Einsatzszenario selbst zurecht kommen. Deshalb

brauchen wir für die rasche und effiziente Hilfe die besten Voraussetzungen. Und die sind bald nicht mehr gegeben", warnt der Oberbrandinspektor jetzt eindringlich.

Fahrzeuge am Ende

Altenriederer klärt im Brandaus-Gespräch auf, dass zwei seiner insgesamt drei Einsatzfahrzeuge sicherheitstechnisch bereits völlig überaltert sind: "Der Landrover und der LT 35 sind beide Baujahr 1978 und mit ihrer Fahrtüchtigkeit bald am Ende. Wir müssen die beiden Fahrzeuge demnächst aus dem Fuhrpark ausscheiden. Dabei haben wir aber ein großes Problem. Wir wollen statt der beiden nur noch ein Einsatzfahrzeug in die Garage stellen."

Für die Feuerwehr Hadersfeld ein fast unlösbares Problem. Denn die dafür erforderliche Ausrüstung wird die gesetzliche Gewichtsgrenze eines B-Führerscheins von 3,5 Tonnen bei weitem übersteigen. Altenriederer: "Wir bräuchten zumindest ein Fünf-Tonnen-Fahrgestell. Dazu fehlen uns aber die nötigen Lenker mit einem Lastwagenführerschein. Tagsüber stehen mir für Einsätze fast ausschließlich ältere Kameraden mit B-Führerschein zur Verfügung. Eine Lastwagenkategorie kommt für uns daher überhaupt nicht in Frage."



Die beiden Einsatzfahrzeuge der FF Hadersfeld sollten durch ein 5,5 Tonnen schweres Fahrzeug ersetzt werden

Forderung notwendig

Deshalb ist der Oberbrandinspektor dem Landesfeuerwehrverband für die diesbezüglichen Initiativen auch dankbar: "Josef Buchta setzt mit seiner Forderung ganz klar aufs richtige Pferd. Wenn es uns die Politik nicht ermöglicht, dass wir mit dem B-Führerschein auch 5,5 Tonnen Fahrzeuge lenken dürfen, werden mittelfristig immer weniger Einsatzfahrer zur Verfügung stehen. Das könnte in Hadersfeld bald traurige Realität werden."





Hans Penz: Tägliche Herausforderung als Landtagspräsident und als Bauernbunddirektor

Porträt: Ing. Hans Penz, Präsident des NÖ Landtages und Bauernbunddirektor

Die Feuerwehren sind oft der "Kitt in einer Dorfgemeinschaft"

Seine politischen Vorbilder sind Leopold Figl und Andreas Maurer. Von der tiefen Verehrung für den Staatsvertragskanzler legt eine Büste in seinem Büro Zeugnis ab. Gleichzeitig darf sich Hans Penz auch als "Ziehsohn" von Alt-Landeshauptmann Maurer betrachten, der sein politisches Talent entdeckt und gefördert hat. Die Feuerwehren schätzt Penz als unverzichtbare Bewahrer der Sicherheit der Bevölkerung und – fast noch mehr – wegen ihrer gesellschaftlichen Bedeutung und Funktion.

Text: Angelika Zedka

Fotos: NÖ Bauernbund

Hans Penz wurde als zweites von sieben Kindern einer Bergbauernfamilie in Maierhöfen im Bezirk Melk geboren. Er besuchte die Volksschule in Gansbach, die Hauptschule in Prinzersdorf und absolvierte das Francisco Josephinum in Wieselburg. Schon während seines Studiums der Volkswirtschaft an der Universität Wien war er in studentischen Organisationen in führenden Funktionen tätig.

Als Student zum Bauernbund

Der Student Hans Penz heuerte auch beim NÖ Bauernbund an – nichts ahnend welch große Karriere er von hier aus machen würde. Zehn Jahre lang arbeitete er als Sekretär des NÖ Bauernbundes und erlernte hier den Politjob quasi von der Pike auf. Bereits mit 33 Jahren war Penz Direktor des NÖ Bauernbundes und damit einer der jüngsten Spitzenpolitiker Niederösterreichs. Heute ist er der längstdienende Direktor in

der Geschichte des NÖ Bauernbundes. Im April 2008 wurde Penz auch zum Präsident des niederösterreichischen Landtages gewählt.

Fast nie auf Urlaub

Sein Tag verläuft ausgefüllt, seine Aufgaben sind fordernd und oft auch Herausforderung: "12 Arbeitsstunden täglich sind die Regel, oft sind es auch mehr", sagt der engagierte Politiker. Und meint damit, dass der Arbeitsalltag ihn zumeist länger fesselt. Politikfreie Wochenenden gibt es wohl. "Wenn ich einmal krank bin, zu Ostern, am Muttertag und im August," zählt der nie urlaubende Politmanager die besonderen "Ausnahmefälle" auf. Nie auf Urlaub? "Naja, wenn die Rehbrunft ist, dann bin ich schon tageweise nicht da," gesteht der passionierte Jäger. Ansonsten schätzt er

es, auf dem Laufenden zu sein und ist immer erreichbar – "da ist für mich der Erholungswert weitaus größer".

Vielseitig engagiert

Penz ist nicht nur NÖ Bauernbunddirektor (seit 1983) und Landtagspräsident, sondern auch Mitglied der Landesparteileitung und des Landesparteivorstandes, ehrenamtlicher Obmann der Akademiker-Gruppe des NÖ Bauernbundes, Geschäftsführer der Leopold Figl-Stiftung und Obmann des Unterstützungsvereins für Studierende der Land- und Forstwirtschaft. Perfektes Zeitmanagement, ausgeklügelte Terminlogistik und gute Mitarbeiter sind da unerlässlich. Seine Termine organisiert er sich dennoch selbst.

Die Sicherung der Einsatzbereitschaft der freiwilligen Feuerwehren ist Penz ebenso ein großes Anliegen wie die Weiterentwicklung des Ländlichen Raums.

"Für mich hat es sich nicht ergeben, selbst in der Feuerwehr aktiv zu sein, weil ich ja ab 14 im Internat in Wieselburg war. Aber einer meiner Brüder ist Feuerwehrmann und seit kurzem auch meine Tochter," verrät der Politiker seine besondere Nähe zur Feuerwehr. Der dreifache Familienvater lebt in Gedersdorf im Bezirk Krems und Insider wollen wissen, dass er jedes einzelne Feuerwehrhaus in seinem Bezirk von innen kennt.

Freiwillige Feuerwehren sind unverzichtbar

"Ich halte die Freiwilligen Feuerwehren schon technisch für unverzichtbar. Sie tragen einen wesentlichen Teil zur Sicherheit unserer Bevölkerung bei. Was mich aber noch viel mehr beeindruckt, das ist die gesellschaftspolitische Funktion der Feuerwehren," meint Penz, dass diese Leistung in keiner Form aufzuwiegen ist. "Die Feuerwehren sind oft der Kitt und eine wichtige Säule für ein funktionierendes Miteinander in den Dörfern und Gemeinden," formuliert er treffend. "Über alle Partei-, Berufs- und Altersgrenzen hinweg werden hier der Jugend Werte wie Gemeinschaftsgeist, Kameradschaft und Hilfsbereitschaft vermittelt", bringt es der Landtagspräsident auf den Punkt. Überlegungen, kleine Feuerwehren zuzusperren "kommen für mich nicht in Frage!"

Immer gut informiert

Wie sehr Penz die Arbeit der Freiwilligen in den Feuerwehren schätzt, zeigt auch seine langjährige Usance, alle Abschnittskommandanten seines Bezirkes jedes Jahr gemeinsam mit ihren Ehefrauen einzuladen. Für ihn immer eine gute Gelegenheit, sich über Sorgen und Nöte zu informieren, in lockerer und entspannter Atmosphäre zu plaudern und sein Ohr an der Basis zu haben.



Nur ganz selten im Urlaub. "Für mich ist der Erholungswert größer, wenn ich auf dem Laufenden bin."



Hans Penz neben der Büste des von ihm hoch verehrten Staatsvertragskanzlers Leopold Figl



"Feuerwehren sind eine tragende Säule für ein funktionierendes Miteinander"

Berufswunsch Förster

Der junge Hans Penz, immer schon sehr naturverbunden, wollte zunächst Förster werden, später Veterinärmediziner. Auch die Worte seines Großvaters sind ihm noch gut in Erinnerung. "An dir ist ein guter Bauer verloren gegangen." Penz war damals bereits im Bauernbund tätig.

Auf seinen beruflichen Werdegang angesprochen, zeigt sich der Präsident bescheiden. "Ich habe nie etwas gefordert oder werden wollen, habe aber auch nie Funktionen und Aufgaben abgelehnt. So hat sich vieles einfach ergeben, was mir Freude macht und für mich Herausforderung ist."

Spricht man den Präsidenten auf Fehler an, so scherzt er nur: "Ich habe keine." Um sofort eine Stärken-Schwächen-Analyse anzustellen. "Ich habe immer versucht, die nötige Distanz zu halten und immer die Sache in den Vordergrund gestellt. Dabei gab und gibt es weder Vorsicht noch Nachsicht," bezeichnet er sich selbst als Mann der raschen Entscheidungen. Und setzt nach: "Das wird natürlich als Stärke ausgelegt, kann sich manchmal aber auch nachteilig auswirken."

Seine Vorbilder sind Leopold Figl und Andreas Maurer

Die Büste eines seiner politischen Vorbilder ziert an prominenter Stelle das Büro im NÖ Bauernbund: Leopold Figl. "Sein Einsatz für Österreich hat mich seit jeher tief beeindruckt. Für seine politische Überzeugung ist er ins Gefängnis gegangen, er hat meinen größten Respekt," formuliert Penz seine tiefe Verehrung für den Staatsvertragskanzler. Mit Andreas Maurer verhält es sich ähnlich: "Ich bin stolz darauf, einer seiner politischen Ziehsöhne zu sein und dass uns heute auch eine enge Freundschaft verbindet", so Penz.

Die Frage, was Penz auf eine einsame Insel mitnehmen würde, erübrigt sich eigentlich. Zum einen urlaubt er selten und zum anderen würde er auf keine Insel ziehen. Seine Frau und seine Kinder, die Harmonie und Ausgeglichenheit im Kreise der Familie sind ihm besonders wichtig. Ohne sie würde er die Zelte hier sowieso nie abbrechen.

Ein runder Geburtstag steht an

Was er überhaupt nicht leiden kann. "Unpräzise Vorbereitung", lautet die prompte Antwort. Und schmunzelnd - auch um zu zeigen, dass er damit nicht seine Gesprächspartnerin gemeint hat – folgt die Frage: "Wieso wissen Sie, wann ich Geburtstag habe? Nun, "frau" hat sich auf das Interview natürlich vorbereitet. Es steht übrigens ein runder Geburtstag an - im August feiert Hans Penz den Sechziger …







Manus (lat. Hand) — manuell — händisch.

Manuelle Arbeit — also Arbeit mit den Händen —
zeichnet den Feuerwehrdienst wohl grundsätzlich aus.

Egal bei welchem Einsatzszenario, Feuerwehrkräfte sind
auf ihre Hände angewiesen. Daher müssen diese kostbaren
feinmotorischen Werkzeuge auch gut geschützt werden.

Brandaus hat die gültigen Normen und Richtlinien für
Feuerwehrschutzhandschuhe zusammengefasst.

Text: Mathias Seyfert

Fotos: Hersteller-Produktfotos, Mathias Seyfert

Niederösterreich – Österreich – Europa

Wo steht geschrieben, was ein Feuerwehrhandschuh können muss und wie er aussehen darf? Konzentriert man sich auf das Bundesland Niederösterreich, liegt ein Blick in die "Dienstanweisung für Dienstkleidung und Dienstgrade" des NÖ Landesfeuerwehrverbandes nahe (Ausgabe 1.5.3 aus 01/2007). Im Teil "A" findet man unter Punkt I und III den Hinweis auf einen "Feuerwehrschutzhandschuh (nach Richtlinie des ÖBFV)". Seitens des Bundesfeuerwehrverbandes regelt die "Richtlinie Körperschutz 0" unter anderem auch die persönliche Schutzausrüstung.

In der "Bekleidungsvorschrift – Herstellungsbeschreibung der Bekleidungsstücke der Feuerwehren" sind im Punkt 5 Handschuhe beschrieben. "Feuerwehrsicherheitshandschuhe" müssen daher in Österreich der letzten Version der Europäischen Norm EN 659 entsprechen. Derzeit gültig ist die EN 659 in der Fassung "Juni 2003 mit der Änderung A1 März 2008". Der Endkunde – also die Feuerwehr – muss sich nicht durch den

Dschungel der Normen und Richtlinien schlagen. Man kann sich auf eine strenge Material- und Anwendungsprüfung und somit auf zertifizierte Qualität verlassen, wenn man beim Kauf auf die EN 659:2003 + A1:2008 achtet. Sie legt Mindestanforderungen und Prüfverfahren für Feuerwehrschutzhandschuhe fest. Die EN 659 gilt für "Feuerwehrschutzhandschuhe, die die Hände bei normalen Feuerbekämpfungstätigkeiten einschließlich Bergung und Rettung schützen". Ebenso soll "ein gewisser Schutz bei versehentlichem Kontakt mit Chemikalien" gegeben sein.

Von Richtlinien und Normen

Die Einleitung der EN 659 fasst ihren Anwendungsbereich gut zusammen: "Geeignete Feuerwehrschutzhandschuhe ermöglichen Feuerwehrleuten, längere Zeit unter gefährlichen Bedingungen zu arbeiten. Es ist jedoch nicht möglich, die Leistungsstufen, die sich aus den Laborprüfungen ergeben, mit den Schutzstufen unter den tatsächlichen Benutzungsbedingungen in Beziehung zu setzen, da bei den thermischen Gefahren und bei nassen und trockenen Bedingungen starke Abweichungen möglich sind." Theorie und Praxis lassen sich also nicht hundertprozentig vergleichen.



EKSA Supermars EN 659:2003 + A1:2008



HOLIK Chelsea EN 659:2003



KÖNINGER Patron fire EN 659:2003

Die genauen Inhalte der Normen können und sollen hier nicht behandelt werden - damit müssen sich Hersteller, Normungs- und Prüfungsinstitute beschäftigen. Es soll jedoch nicht unerwähnt bleiben, wie sich die EN 659 zusammensetzt. Dabei trifft man auf Begriffe, Teilnormen und frühere Richtlinien, die noch immer für Verunsicherung sorgen. Kurz gesagt: Nur eine einzige Norm ist beim Kauf zu beachten - und das ist die EN 659 in der gültigen Fassung. Sie bezieht sich unter anderem auch auf die EN 388 ("Schutzhandschuhe gegen mechanische Risken"), die EN 407 ("Schutzhandschuhe gegen thermische Risken -Hitze und/oder Feuer") und die EN 420 ("Schutzhandschuhe - Allgemeine Anforderungen und Prüfverfahren"). Dabei werden geprüft:

- ▶ Abrieb
- Schnittfestigkeit
- Weiterreißfestigkeit
- Stichfestigkeit
- ▶ Brennverhalten
- ▶ Konvektive Wärme (Wärmeleitung)
- ▶ Strahlungswärme
- ▶ Kontaktwärme
- ▶ Wärmewiderstand des Futtermaterials
- ▶ Schrumpfen
- ▶ Tastgefühl
- ▶ Nahtfestigkeit
- ▶ Zeit zum Ausziehen der Handschuhe
- Wasserdurchgangswiderstand (optional)
- ▶ Beständigkeit gegenüber dem Durchdringen von Flüssigkeiten
- ▶ Beständigkeit gegenüber dem Durchdringen von flüssigen Chemikalien

Brandaus hat bei zwei Institutionen nachgefragt: "Dürfen Handschuhe nach der "alten" EN 659:2003 noch verwendet werden?"

Austrian Standards Institute:

"Feuerwehrschutzhandschuhe nach der Norm EN 659:2003, die sich am Markt und in Verwendung befinden, erfüllen genau so die Europäische Richtlinie für Persönliche Schutzausrüstung. Diese Richtlinie (Nummer 89/686/EWG) wurde in der Zwischenzeit nicht maßgeblich geändert."

ÖTI - Institut für Ökologie, Technik und Innovation GmbH:

"Im Bereich der Schutzwirkung gegen Hitze wurden die geforderten Werte in der EN 659:2003 + A1:2008 minimal nach unten korrigiert - beide Normen erfüllen die Europäische Richtlinie 89/686/EWG".

Worauf beim Kauf achten?

Jeder Einkäufer sollte bei Hersteller oder Händler die gesamte Baumusterbescheinigung und die Verwender-Information (des Herstellers) anfordern. Daraus ist ersichtlich, ob das jeweilige Handschuhmodell die Mindestanforde-



LBK GLOVES Fire Scout EN 659:2003 + A1:2008



ROSENBAUER Safe Grip II EN 659:2003 + A1:2008



SEIZ Fire-Fighter Premium EN 659:2003 + A1:2008



Ist der Handschuh nicht für hohe Temperaturen geeignet, zieht sich das Leder zusammen. Das kann schwere Verletzungen verursachen.

rungen erfüllt. Die Kennzeichnung (z. B. Label/Bezeichnungsschild) muss Piktogramm (wie abgebildet), Hersteller, Artikelname, Größe und die vollständige Norm-Bezeichnung (z. B. EN 659:2003 + A1:2008), CE Zeichen mit Überwachungsnummer und Pflegekennzeichnung enthalten.

Kennzeichnung: Jeder Feuerwehrschutzhandschuh muss mit dem Piktogramm für Feuerwehren gekennzeichnet werden.



Brandeinsatz -**Technischer Einsatz**

Fakt ist, dass bestimmte manuelle Tätigkeiten mit Handschuhen höchster Schutzklasse nicht oder nur bedingt durchgeführt werden können. Bei besonders feinmotorischen Arbeiten hat man mit einem zu "dicken" Handschuh unter Umständen zu wenig "Fingerspitzengefühl". Es gibt derzeit keine eigenen Handschuh-Normen des ÖBFV, die nur für den Technischen Einsatz oder nur für den Brandeinsatz gelten.

Produkte

Einige Handschuhe, die in NÖ Anwendung finden, werden auf Seite 12 präsentiert. Die Modelle variieren nach Material und Ausführung, sie können also nicht direkt miteinander verglichen werden.



Brandaus: Wissen

Persönliche Schutzausrüstung (PSA):

Herstellung eines Feuerwehrhandschuhs

Präzise Handarbeit und qualitativ hochwertige Materialien machen einen guten Feuerwehrschutzhandschuh aus. Brandaus hat die Herstellung dieses Teils der PSA bei der Firma ESKA in Wels – der einzigen österreichischen Handschuhmanufaktur – begleitet.



Design. Wie der fertige Feuerwehrschutzhandschuh später aussehen wird, zeigen detaillierte Produktionsblätter. Abmessungen, Aufsätze und Innenleben werden berechnet.



Stanzen. Gemäß dem Produktionsblatt werden die vorgegebenen Stanzeisen aufgelegt und die Einzelteile des Handschuhs aus den jeweiligen Materialien gestanzt.



Einzelteile. Überblick über die einzelnen Stücke eines Feuerwehrhandschuh-Paars – es besteht aus über 80 unterschiedlichen Teilen.



Dicht. Diese Maschine testet mit Luftdruck, ob die Membran (zwischen Futter und Obermaterial) beim Nähen beschädigt wurde und wasserdurchlässig geworden ist.



Bügeln. Die fertigen Handschuhe werden nach Größe sortiert, auf ein ca. 100°C heißes "Puffeisen" gespannt und "gebügelt" bzw. händisch in Form gebracht.



Roh. Extra für die Handschuhherstellung ausgewähltes Rohmaterial von zertifizierten Vorlieferanten wartet im Lager auf die Zusammenstellung.



Kontrolle. Alle Stoffe müssen vor der Verarbeitung händisch auf Produktionsfehler (z. B. Web-, Beschichtungsund Stickfehler) kontrolliert werden.



Membran. Eine atmungsaktive und wasserdichte Membran wird – trotz ihrer beeindruckenden Gröβe – in den Handschuh eingearbeitet.



Naht. Präzisionsarbeit ist beim Nähen gefordert. Alle Lagen müssen perfekt miteinander verbunden sein, damit beim An- und Ausziehen nichts verrutscht.



Endkontrolle. Bevor ein Handschuh die Manufaktur verlässt, wird jedes Stück nochmals einer letzten Qualitätskontrolle unterzogen.



Versand. Nur geprüfte Ware geht ins Lager – von dort aus werden die österreichischen Feuerwehrschutzhandschuhe in die ganze Welt verschickt.

Die Familie Feuerwehr:

Welchen Sinn habe ich in der Feuerwehr?



Eine Einheit kann nur funktionieren, wenn alle an einem Strang ziehen

Wenigen Menschen ist - spontan befragt - bewusst, was ihnen wirklich wichtig und was für sie von Wert ist. Besonders der Dienst am Nächsten. bei der Feuerwehr, bedarf einer besonderen Einstellung. Konflikte im Dienstbetrieb - wie im privaten Umfeld - sind als Wertekonflikte zu sehen. Aber was bedeutet das für Führungskräfte in der Feuerwehr?

Text: Richard Berger

Fotos: BFKDO Mödling, ffmoedling.at, Mathias Seyfert

Klaus Michael Pollak hat im Rahmen einer Projektarbeit zum Thema "Abweichendes Verhalten im Feuerwehrdienst" auch das Kapitel "Sinn, Wert und Identität" etwas genauer unter die Lupe genommen. Aufgrund von unterschiedlichen Werten (zum Wort "Werte" kommen wir etwas später) entstehen Reibungen, unterschiedliche Meinungen und in Folge daraus auch Konflikte. "Wenn wir Entscheidungen treffen müssen, gilt es immer zwischen konkurrierenden Alternativen zu wählen und festzulegen, was uns jetzt sinnvoller erscheint", fasst Klaus M. Pollak den Entscheidungsprozess kurz zusammen. Besonders fällt dieser Vorgang auf, wenn es sich um Entscheidungen im regulären Dienstbetrieb, also nicht im Einsatzfall, handelt. Ein klassisches Beispiel: Es ist Samstag und das Feuerwehrhaus wird gemeinsam renoviert. Gleichzeitig steht eine gemeinsame Familienfeier, auf die sich die Gattin schon seit Monaten freut, auf dem Programm. Wie soll man nun seine Zeit verbringen? Das ist der Stoff, aus dem Familienprobleme gemacht sind. In der Praxis muss man sich für eine der Alternativen entscheiden und dabei gilt es zu priorisieren, ob die Feuerwehr oder die Familie wichtiger ist. Hinter dieser Entscheidung zeigt sich sehr schnell, dass es entweder um den Wert "Helfen in der Feuerwehr" oder den

Wert "Familie" geht. Eines vorweg: Niemand ist ein schlechteres Feuerwehrmitglied, wenn er/sie sich in einem solchen Fall für die Familie entscheidet.

Maslow und die Feuerwehr

Der Name Maslow (Abraham Harold, amerikanischer Psychologe, 20. Jhdt.) ist im Managementbereich verbreitet. Seine bekannteste Veröffentlichung ist die

Bedürfnispyramide. Aus dieser "Maslow'schen Bedürfnispyramide" geht hervor, dass "nach den körperlichen Bedürfnissen, wie z. B. Essen, Trinken, Schlafen, etc. sowie Sicherheit, die Stufe der sozialen Bedürfnisse die nächste Ebene darstellt. Erst wenn die genannten Bedürfnisse befriedigt sind, kann man sich der sozialen Anerkennung und der Selbst-

> verwirklichung zuwenden." Das bedeutet für Führungskräfte: Erst wenn ich meine persönlichen, körperlichen Bedürfnisse und mein persönliches (und/ oder familiäres) Sicherheitsbedürfnis befriedigt habe,

kann ich überhaupt eine gute Führungskraft werden.

SERIE

Werte

Konflikte sind also Wertedifferenzen zwischen zwei Parteien. Aber für welche Werte steht überhaupt man ein? Dieses Kernthema wird besonders heute durch so genannte "Leitbilder" behandelt. Aus dem Management in





Helfen, wem und wo man kann, ist einer der wichtigsten Beweggründe, dabei zu sein

die Feuerwehrwelt transferiert, versucht man mit einem Leitbild die Werte der Organisation in kurze, prägnante Sätze zu fassen. Dieses Leitbild der Feuerwehr sollte auf keinen Fall der Feder eines Einzelnen oder gar eines Außenstehenden entspringen. Die Mitglieder einer Feuerwehr haben unterschiedliche Auffassungen. Der eine ist zum Beispiel dabei, weil es ihm mehr Selbstsicherheit gibt. Der Andere wiederum ist der Feuerwehr beigetreten, weil es ihn persönlich befriedigt, anderen zu helfen. Je nach dem, welche Bedürfnisse noch zu befriedigen sind (siehe oben "Maslow"), würde sich für den einen oder anderen ein - von der Masse - abweichendes Leitbild zusammenstellen lassen. Um alles Wichtige auf einen Nenner zu bringen, ist die aktive Kommunikation zwischen Führungskräften und Mannschaft unumgänglich. Erst wenn man als Führungskraft weiß, warum ein Mitglied überhaupt dabei ist, wird man dessen Ressourcen richtig und zielbringend einsetzen können. Ein Kamerad der dabei ist, weil es ihm Selbstsicherheit gibt oder dieses Gefühl bestärkt, könnte durch gewisse Aufgaben noch mehr gefördert werden. Eine Kameradin, die dabei ist, weil es ihr persönliche Freude macht, wenn sie in der Uniform gesehen wird und dadurch Aufmerksamkeit erlangt, kann sich vielleicht in der Öffentlichkeitsarbeit entfalten. Die Interessen in der vielschichtigen Aufgabenstellung des täglichen Dienstbetriebes in der Feuerwehr liegen oft sehr nahe bei den persönlichen Werten.

Ein typischer Dialog zur Klärung der persönlichen Werte könnte wie folgt aussehen:

Kommandant: "Warum bist du bei der Feuerwehr?"

Kamerad: "Na, weil es cool ist!" Kommandant: "Was wird dir möglich, wenn du dich "cool" fühlst?" "Weiß nicht. Vielleicht fühle ich mich dadurch besser..." Kommandant: "Wenn du dich cool und damit besser fühlst, wie kannst du dann sein?"

Kamerad: "Sicherer, vielleicht traue ich mir auch mehr zu ... Kommandant: "Ah, das bedeutet es geht dir also bei deiner Tätigkeit in der Feuerwehr darum, selbstsicherer zu werden. Was noch?" ...

Wenn die Kameraden selbst erkennen, für welche Werte sie einstehen und ihnen bewusst wird, was die Tätigkeit für ihre Persönlichkeit bringt, dann werden sie sich auch mehr "ins Zeug" legen. Besonders wichtig ist, dass man nicht bei der ersten Antwort stehen bleibt. Meistens dreht es sich bei der endgültigen Antwort um ein Substantiv. Führt man seine Kameraden und Kameradinnen so zu



Bei der Entscheidungsfindung muss man selbstsicher sein

der eigenen Erkenntnis, können sie sich besser orientieren, weil ihnen in einer Konfliktsituation bewusst ist, für welche Werte sie eigentlich tatsächlich einstehen. Mit solchen "sich über sich selbst bewussten" Mitgliedern macht das Arbeiten Freude. Es wird klarer und offener miteinander umgegangen. Auch die Erstellung eines Leitbildes in einer Gruppenarbeit fällt dann viel leichter.

Zusammenfassung

Durch erkennen der eigenen Werte, wird die Arbeit in der Freiwilligen Feuerwehr erleichtert. Innere Konflikte können leichter gelöst werden. Unter den Kameraden kommt es zum offenen Austausch. Es wird auch anderen klarer, warum der eine mehr und der andere weniger oft zu Einsätzen kommt oder kommen kann. Dazuzugehören ist ein wesentliches Grundbedürfnis. Man darf niemanden ausgrenzen, nur weil seine Werte sich eventuell nicht mit den eigenen decken. Vielmehr sollten diese als Bereicherung der Familie gesehen werden.





Viele Gruppen trainieren jetzt schon fleißig für den 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb

Feuerwehrleistungsabzeichen: Training für den Jubiläumsbewerb

Der Weg zum Erfolg -Vorbereitung auf das FLA

Für die einen geht es darum, ihr Wissen und Können zu beweisen. Andere arbeiten jahrelang darauf hin, die Konkurrenz gnadenlos auszustechen und durch einen Gesamtsieg den ultimativen Triumph zu erreichen. Eines ist jedoch allen bewusst: Der Olympische Gedanke -"Dabei sein ist alles" - zählt hier nicht. Denn hier geht es nur um eines: Vor den kritischen Augen der Bewerter zu bestehen. Es ist ein weiter Weg, bis sich ein Bewerber schlussendlich das Abzeichen an die Brust heften darf. Brandaus beleuchtet in zwei Artikel die Hürden, die es zu überwinden gilt - auf dem langen und teilweise steinigen Weg zum Erwerb der Feuerwehrleistungsabzeichen.

Text und Fotos: Karin Wittmann

1600 Bewerbsgruppen haben im Vorjahr beim 59. Landesfeuerwehrleistungsbewerb in Wieselburg gezeigt, was sie in unzähligen Übungsstunden eintrainiert haben. Heuer wird ein noch größerer Ansturm erwartet - wenig verwunderlich, handelt es sich doch um einen Jubiläumsbewerb. Vom 2. bis 4. Juli 2010 wird in Poysdorf (Bezirk Mistelbach) der 60.

Landesfeuerwehrleistungsbewerb unter der Leitung von Bewerbsleiter Anton Weiss ausgetragen, der im Jahr 2009 diese Aufgabe von Josef Huber übernommen hat. Dass ein solches Jubiläum gefeiert werden kann, zeigt vor allem die steigende Beliebtheit, derer sich die Bewerbe erfreuen.

Tradition und Innovation

In vielen Feuerwehren hat die Teilnahme an den Bewerben um das FLA in Bronze und Silber bereits jahrelange Tradition. Wer sich mit den siegreichen Gruppen der letzten Jahre und Jahrzehnte näher auseinander setzt, wird oftmals auf immer wieder die selben Ortsnamen stoßen. Doch auch immer mehr Feuerwehrmitglieder, die auf diesem Gebiet noch keine Erfahrungen gesammelt haben, entschließen sich dazu, eine Bewerbsgruppe zu bilden und sich auf Abschnitts-, Bezirks- und Landesebene mit Gleichgesinnten zu messen und am Lagerleben teilzunehmen.

Neun mit dem selben Ziel

Was braucht es nun, um dem Erwerb des Leistungsabzeichens einem gewaltigen Schritt näher zu kommen? Zu allererst natürlich neun aktive Feuerwehrmitglieder, die die Posten einer Löschgruppe besetzen. Doch mit dem Bestimmen von Gruppenkommandant, Melder, Maschinist, Angriffstruppführer, Angriffstruppmann, Wassertruppführer, Wassertruppmann, Schlauchtruppführer und Schlauchtruppmann ist es noch nicht getan. In erster Linie müssen alle Bewerbsteilnehmer in einer Gruppe das selbe Ziel verfolgen. Denn wenn einem Mitglied die Motivation und Freude an der Sache fehlt, kann dies schnell Unmut in die ganze Gruppe bringen und das ganze Unterfangen gefährden. Dazu ist es aber auch wichtig die persönlichen Ziele eines jeden Gruppenmitgliedes -Steigerung der körperlichen Fittness, Bewerbsplatzierung, Siege, Spaß oder Zusammenhalt der Gruppe – zusammen zu tragen und auf einen Nenner zu bringen.

Die körperliche Tauglichkeit ist nur bedingt relevant. Denn egal, welche Kraft, Kondition oder Körperbau ein Feuerwehrmitglied mitbringt, es wird sich ein geeigneter Posten innerhalb des Teams finden. Weiters darf die zeitliche Komponente nicht außer acht gelassen werden. Denn die Gruppe profitiert nicht von einem Mitstreiter, der gerne mitmachen würde, aufgrund von beruflichen oder schulischen Umständen aber keine Zeit für Übungen oder Bewerbe aufbringen kann.

Wissen, Führung und Erfahrung

Ein ebenso wichtiger Teil der Gruppe ist ein Trainer oder Coach, der idealerweise über Erfahrung in den Bereichen Bewerbsteilnahme und Bewerbsübungen verfügt. Und auch in Punkto Führung: Besonders junge Gruppen brauchen jemanden, der auch Verantwortung, organisatorische Fähigkeiten und einen gewissen Autoritätsstatus mitbringt. Für Bewerbsteilnahmen ist eine zeitgerechte Anmeldung notwendig, Termine müssen vereinbart werden. Und die Person, die sich darum kümmert, sollte im besten Falle den Respekt der Gruppe genießen. Das gilt auch dann, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten oder persönlichen Differenzen innerhalb der Mannschaft kommt. Ein guter Coach muss in solchen Situationen auch ein guter Mediator sein und versuchen zu vermitteln. Vor allem aber muss der Trainer das Wissen um Regelungen und Bewerbsbestimmungen mitbringen oder diese sich aneignen und in das Training einfließen lassen. Im Jahr 2010 sind keine Änderungen der Bewerbsbestimmungen vorgesehen.

Organisation im Vorfeld

Wenn sich schließlich eine Gruppe gebildet hat, beginnt erst die eigentliche Arbeit. Und da geht es noch lange nicht um die eigentliche körperliche Ertüchtigung. Eine gute Organisation ist das Um und Auf für erfolgsorientiertes Üben. Es empfiehlt sich, eingangs eine Besprechung abzuhalten, bei der Grundlegendes festgelegt wird. Neben dem Finden eines - im besten Fall fixen, regelmäßigen - Übungstermines, muss auch die Häufigkeit der Trainigseinheiten auf die Wünsche und den Wissensstand des Teams abgestimmt werden. Außerdem ist eine passende Lokalität ebenso vonnöten, wie adäquate Bekleidung mit Dienstuniform bzw. Overall und Helm, die in erster Linie der Sicherheit dienen.

Wohin und womit?

Je früher diese ersten Organisationstätigkeiten abgeschlossen werden, desto besser. Denn dann kann klarer Weise bald mit dem eigentlichen Training begonnen werden - auch schon im Winter. Die Option, im Inneren zu trainieren, macht's möglich. In einigen Gemeinden werden der Feuerwehr für Übungen auch Turnsäle von Volks- oder Hauptschulen zur Verfügung gestellt. Fahrzeughallen können auch als Übungsstätte genutzt werden und eignen sich dafür besonders gut, weil alle notwendigen Gerätschaften griffbereit sind. Beim Training können und sollen alte, ausgeschiedene Schläuche und Armaturen zum Einsatz kommen. Um sich das Schleppen der schweren Tragkraftspritze zu ersparen, haben sich



Jeder Handgriff muss sitzen, wenn es beim Bewerb um Sekunden geht

schon viele Bewerbsgruppen eine solche mit einfachen Mitteln nachgebaut.

Gruppe an das Gerät

Wir haben nun also neun hochmotivierte Feuerwehrmitglieder, eine Räumlichkeit und das Bewerbsgerät - es kann losgehen. Zumindest mit Kuppelübungen, die auch auf kleinerem Raum durchaus durchführbar sind. Sie fördern das Kennenlernen der Gerätschaften und der einzelnen Positionen in der Gruppe. Wie genau die Übungseinheiten aufgebaut werden, hängt unter anderem vom Wissensstand der Teilnehmer, der zur Verfügung stehenden Zeit und ihrer Lernfähigkeit ab. Grundsätzlich empfiehlt es sich aber, die Trainingseinheit mit ausgiebigem Aufwärmen zu beginnen, um die Verletzungswahrscheinlichkeit zu minimieren. Diese trockene und langweilige Angelegenheit kann durch Spiele oder Aktionen leicht aufgepeppt werden. Das Vorbereiten und Überprüfen der Geräte vor jedem neuen Durchgang ist eine Angelegenheit, die gemeinsam und äußerst sorgfältig erfolgen sollte. Denn das korrekte Ausrichten der Saugschlauch-Kupplungen oder das Drehen des Saugkorbes erleichtern in weiterer Folge das Arbeiten erheblich und sparen wertvolle Sekunden ein.

Die Zeit läuft

Die wachsamen Augen des Trainers sind dabei die ganze Übung lang auf der gezeigten Leistung der Bewerber - und auf der Uhr. Durch das Stoppen und Aufzeichnen der Angriffszeit lassen sich nicht nur Trainingserfolge feststellen,



Wertvolle Tipps bei der Nachbesprechung mit dem Coach



Software zur Zeitnehmung

sondern auch die Stärken und Schwächen der Teammitglieder, die vielleicht auf der einen oder anderen Position deutlich schnellere Ergebnisse liefern als ihre Kameraden. Mittlerweile gibt es sogar Computerprogramme, die in Verbindung mit einer elektronischen Zeitnehmung Daten festhalten und auswerten. Das Rad muss aber nicht neu erfunden werden. Oftmals reicht es schon aus bei anderen Feuerwehren anzufragen, ob eine solche Ausrüstung ausgeborgt oder ein Programm kopiert werden kann.

Vom Bewerb zum Sport

Regelmäßige und disziplinierte Übungen reichen im Normalfall schon aus, um die Bewerbe um das FLA in Bronze und Silber positiv absolvieren zu können. Immer mehr Bewerbsgruppen wollen allerdings noch höher hinaus und beim Kampf um die vorderen Platzierungen bei den Landes- und Bezirksfeuerwehrleistungsbewerben mitmischen. Neben zahllosen Bewerbsübungen mehrmals pro Woche, bedingt dies aber hervorragende körperliche Fitness der meisten Teilnehmer. Speed-, Kraft- und Ausdauertraining stehen hier regelmäßig auf dem Programm. Dafür ist aber keine Jah-

resmitgliedschaft in teuren Fitnessclubs notwendig, wenn man sich zu helfen weiß. Gefüllte Wasserflaschen können als Hanteln dienen, häufige Liegestütze und Situps kosten nichts und regelmäßiges Fahrradfahren oder Laufen führt bald zu einem gewünschten Ergebnis. Gemeinsames Training mit Kameraden motiviert nicht nur und macht mehr Spaß, sondern hilft dabei den inneren Schweinehund zu überwinden. Schließlich darf man nicht vergessen, dass Bewerbe natürlich auch ein Teil der Ausbildung sind.

Siegen beginnt im Kopf

Für eine Platzierung unter den besten Wettkämpfern Niederösterreichs ist nicht nur körperliche Fitness erforderlich, auch die Einstellung muss stimmen. Mentales Training ist vielen vor allem in Verbindung mit Profisport ein Begriff. Ohne die Kraft der Gedanken richtig genutzt zu haben, hätte kein Weltcupsieger seine gesteckten Ziele erreicht. Das mentale Training soll dazu dienen, die soziale und emotionale Kompetenz, kognitive Fähigkeiten, die Leistungsfähigkeit, das Selbstbewusstsein, die mentale Stärke oder das Wohlbefinden zu fördern. Hierbei handelt es sich keineswegs um Psychotricks. In erster Linie geht es schlicht und ergreifend darum, sich gezielt zu entspannen und gedanklich nur auf die Tätigkeit zu konzentrieren, den Ablauf zu wiederholt zu visualisieren und im Kopf immer wieder durchzugehen. Die eintretende Routine stärkt den Glauben an sich selbst, Bewerbe werden selbstsicher und ohne Angst absolviert. Eine intensive Vorstellung des Bewegungsablaufes soll eine Verbesserung des späteren tatsächlich ausgeführten Bewegungsablaufs bewirken.

Gegessene Sache

Bei der Vorbereitung auf den Bewerb orientieren sich bereits viele Gruppen an Profisportlern – nicht nur, was den Ehrgeiz betrifft. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, dass Ausdauersteigerung und Muskelaufbau schneller und besser funktionieren, wenn sie ernährungstechnisch unterstützt werden. Generell sollte der Schwerpunkt auf Kohlenhydraten (ca. 60%) liegen. Fett sollten maximal 25% aufgenommen werden und der Rest, also ca. 15%, sollte aus Proteinen bestehen. Außerdem sollte nie mit vollem Bauch, sondern frühestens zwei Stunden nach dem Essen trainiert werden. Ausreichende und vor allem regelmäßige Aufnahme von Flüssigkeit besonders Wasser, keine gezuckerten Limonaden – ist während sportlicher Betätigung unerlässlich. Und von einer bewussteren Ernährung profitiert nicht nur die Bewerbsgruppe, sondern in erster Linie die Gesundheit eines jeden einzelnen.

Einen derartig hohen Aufwand betreiben allerdings nur die wenigsten Bewerber in Niederösterreich. Der Großteil hat sich zum Ziel gesetzt, die Abzeichen in Bronze und Silber bei den Landesfeuerwehrleistungsbewerben zu erringen und sein Bestes zu geben. Wie weit dafür gegangen wird, liegt im Ermessen der einzelnen Teams – und muss, wie eingangs erwähnt, bereits im Vorfeld geklärt werden. Der Weg bis zur Siegerehrung ist allerdings noch ein weiter. Und über die nächsten Schritte infomieren wir im nächsten Brandaus.



Das Gerät liegt genau dort, wo man es später auch erwartet. Das spart wertvolle Zeit beim Bewerb



Planspiel: Verkehrsunfall mit eingeklemmter Person

Verkehrsunfall: Baum auf Pkw gestürzt!

Gib den Einsatzbefehl an die Gruppenkommandanten Eigene Kräfte: SRF Stärke 1:1 und MTF Stärke 1:8

Text und Foto:

Horst Gangl

Planspiele sind eine sinnvolle Aus- und Fortbildung für Führungskräfte. Wer seine Befehlsgebung festigen will, für den ist es unerlässlich, sich mit Einsatzszenarien auseinanderzusetzen, die in dieser Form immer wieder auch im eigenen Einsatzbereich auftreten könnten.

Mitdenken zahlt sich also aus: Mit 11 Feuerwehrmitgliedern, dem SRF und dem MTF triffst Du auf die dargestellte Schadenslage. Gib den Einsatzbefehl!

Schadenslage:	
Eigene Lage:	
Allgemeine Lage:	
Auftrag:	
Eigene Absicht:	
Aufgaben und Aufträge an die Einheiten:	
Verbindung:	
Versorgung:	



Ein Blick auf das Einsatzgebiet – das NÖ Regierungsviertel

Feuerwehr im Porträt: Betriebsfeuerwehr NÖ Landhaus

Betriebsfeuerwehr im "Herzen" Niederösterreichs

Bereits in der Bauphase des NÖ Regierungsviertels in St. Pölten gab es Ideen für den zukünftigen (abwehrenden) Brandschutz im "Herzen" Niederösterreichs. Während der Bauarbeiten hatte man für den vorbeugenden Brandschutz ortsfeste, hochmoderne Anlagen installiert. Neben diesem technischen Hilfsmittel, muss es aber auch jemanden geben, der im Fall eines Alarms ausrückt und die Gefahr bekämpft. Somit wurde mit Bescheid des Magistrates der Landeshauptstadt St. Pölten eine Betriebsfeuerwehr vorgeschrieben und wenig später gegründet.

Text und Fotos:

Philipp Gutlederer, BTF NÖ Landhaus

Im Beisein von Landesbranddirektor Wilfried Weissgärber und Hofrat Dr. Anton Pöschmann wurde die Betriebsfeuerwehr NÖ Landhaus am 20. September 1996 aus der Taufe gehoben. Die 18 Gründungsmitglieder wählten damals aus ihrem Kreis Karl Enzinger zum Betriebsfeuerwehrkommandanten und Johann Hartig zu dessen Stellvertreter. Edwin Wandl wurde zum Leiter des Verwaltungsdienstes bestellt.

Gedanken von Betriebfeuerwehrkommandant Karl Enzinger über die Gründung einer eigenen Feuerwehr.

"In der damaligen Situation gelang es mir, ein Konzept für eine Feuerwehr im Regierungsviertel zu entwickeln. Vorerst nur in Gedanken, nahm diese Vision sehr bald konkrete Formen an. Eine eigene Betriebsfeuerwehr müsste gegründet werden – eine Wehr aus Mitarbeitern, die tagsüber vor Ort sind und sich auch am Areal perfekt auskennen – eine Feuerwehr von Kollegen, für Kollegen. Wie aber gründet man eine Feuerwehr? Was ist dazu nötig? Mannschaft, Gerät, Ausbildung und schließlich auch die Kommandostruktur.

Wen soll ich ansprechen, wen fragen, ob er Interesse hat? Vorkenntnisse auf diesem Gebiet wären von unschätzbarem Wert. Also sollten einige schon bei Feuerwehren sein. Von manchen Mitarbeitern wusste ich, dass sie in ihrer Heimatgemeinde bei der Feuerwehr sind. Allerdings wären auch Kollegen mit Kenntnissen über die haustechnischen Anlagen von Vorteil, wie Elektriker, Installateure und andere Professionisten. Am besten wäre wahrscheinlich ein Cocktail aus allem. Eine ausgewogene Mischung aus "alten Hasen" und "engagierten Haustechnikern".

Innerhalb kürzester Zeit hatte ich eine Mannschaft mit den gleichen Visionen zusammen, mit der ich diesen Schritt wagen konnte."

Die Brandmelderzentrale im Haus 9

Alle Brandalarme und sonstigen Meldungen in Zusammenhang mit der Brandmeldeanlage, werden an der Hauptzentrale angezeigt und vom Diensthabenden in der Brandmeldezentrale entgegengenommen. Die Ansteuerung von Lüftungsanlagen, Brandschutzklappen, Aufzügen, Brandrauchentlüftungen und Brandrauchab

Information

Fuhrpark:

▶ Sonderlöschfahrzeug Tiefgarage:

Marke/Typ: VW 70T Kasten Baujahr: 1999 KW, Hubraum: 85, 2.461 Besatzung: 1+2

▶ Sonderlöschfahrzeug:

Marke/Typ: Renault Master pro Baujahr: 2008 PS(KW), Hubraum: 150 PS (110 KW), 2953 m³ Besatzung: 1 + 8

▶Hubrettungsgerät:

Marke/ Typ: GROVE Typ A62J Baujahr: 2000 Nutzlast: max. 272 kg Arbeitshöhe: max. 20,7 Meter Plattformhöhe: max. 18,7 Meter Ausladung: 14,5 Meter (Korbaußenkante) zul. Windgeschwindigkeit: max. 9m/sek. Eigengewicht: 1.3140 kg Bedienung: Korb/Flur

schnittstüren bei Brandalarm, erfolgt durch insgesamt 72.000 Verknüpfungen und 700 Brandfallsteuerungen. Ebenso ist die Brandmeldezentrale Sitz der Sicherheitszentrale für das NÖ Landhaus und den Kulturbezirk.

Der Bau eines Feuerwehrhauses für die Betriebsfeuerwehr wurde im Jahr 2009 abgeschlossen, die Räumlichkeiten konnten noch rechtzeitig vor dem Jahreswechsel bezogen werden.

Das Feuerwehrhaus sowie die direkt angebauten Lager- und Einstellräume wurden westlich des Hauses 9 errichtet. Neben zeitgemäßer Ausstattung, wie Strom- und Luftversorgung für die Fahrzeuge sowie vollautomatischen Toren, steht eine Stiefelwaschanlage und eine eigene Werkstätte für die Atemschutzausrüstung zur Verfügung. Über einen überdachten Steg ist der Hauptzugang vom Haus 9 aus möglich. Die Ausfahrt der Einsatzfahrzeuge befindet sich westseitig auf dem Duftweg.



Brandmelderzentrale im Haus 9



Einsatz in der Tiefgarage – Fahrzeugbrand



Atemschutztrupp rüstet sich aus - Evakuierungsübung im NÖ Landhaus



Der Hochwasserschutz wird aufgebaut



Die beiden Sonderlöschfahrzeuge im neuen Feuerwehrhaus

In der Tiefgarage wird als Ergänzung zu den örtlichen Brandschutzeinrichtungen und zum Equipment der Einsatzfahrzeuge, ein mobiler Brandschutzcontainer der Firma GLORIA mit je einer Löschanlage Pulver, CO2 und Lightwater einsatzbereit gehalten. Weiters steht ein Container mit Schläuchen und Verteiler als Reserve bereit

Planbarer Schutz gegen die Naturgewalt Wasser

Das NÖ Landhaus ist durch seine Bauweise gegen das Hochwasser der Traisen geschützt. Trotzdem müssen bei Hochwasseralarm Schutzmaßnahmen an strategischen Punkten errichtet werden. Hierfür stehen der Betriebsfeuerwehr Sandsäcke, Pölzmaterial und Tauchpumpen zur Verfügung.

Mobiler Hochwasserschutz

Um im Ernstfall einen optimalen Schutz des Regierungsviertels sicherzustellen, wurde ein neuer, mobiler Hochwasserschutz angekauft. Für den Garagenbereich im Wirtschaftszentrum im Bauteil D entschied man sich für ein System der Firma Neuhold. Im Landhaus bei den Einfahrten Nord und Kulturbezirk setzte sich das Produkt der Firma König durch.

Die neu verwendeten Dammbalken bestehen aus Aluminiumprofilen und ermöglichen einen schnellen und kräfteschonenden Aufbau. Durch die Form der Aluminiumprofile entsteht beim Aufbau eine ineinander greifende Verzahnung der Dammbalken und somit ein stabiles und dichtes System zum Schutz gegen Hochwasser. Die Mitglieder der Betriebsfeuerwehr wurden in beide Systeme eingeschult und trainieren in zahlreichen Übungen deren schnellen und sicheren Aufbau.

Nicht nur bei den Freiwilligen Feuerwehren wird die Tradition hoch gehalten,

Statistik 2009

- Drei Brandeinsätze
- Vier Technische Einsätze
- 103 Fehlausrückungen
- 16 Übungen
- 122 Brandsicherheitswachen

auch die Betriebsfeuerwehr NÖ Landhaus verbindet die Tradition mit dem Modernen. Ein besonderes Fest im Jahreskreis ist das Aufstellen eines Maibaumes. Hier sind die Mitglieder der Betriebsfeuerwehr Hauptakteure bei der Planung und Gestaltung des Festes.

Mitgliederversammlung

Zumindest einmal jährlich muss eine Mitgliederversammlung abgehalten werden. Gemäß der Geschäftsordnung des NÖ Landesfeuerwehrverbandes, wird auch alle fünf Jahre der Komman-



Blick durch die moderne Glasfront



Spindraum für 45 aktive Mitglieder

dant und dessen Stellvertreter von den Mitgliedern gewählt.

Bewerbe

Die Mitglieder der Betriebsfeuerwehr nehmen auch an Bewerben im Feuerwehrbezirk teil. Die notwendigen Übungen, die sehr viel Zeit in Anspruch nehmen, werden in der Freizeit (so wie bei anderen Feuerwehren) geleistet.

Eine starke Einheit zeichnet sich nicht nur durch professionelles Arbeiten, sondern auch durch das kameradschaftliche Miteinander aus. Deshalb wird bei der Betriebsfeuerwehr sehr viel Wert auf kameradschaftliche Aktivitäten gelegt.

Organisierter Brandschutz bedeutet Sicherheit

Warum muss der Brandschutz organisiert sein?

Wird im NÖ Landhaus ein Brand über das Meldesystem oder durch einen Anrufer gemeldet, löst der Mitarbeiter in der Brandmeldezentrale sofort Alarm für die Betriebsfeuerwehr aus.

Jedoch muss bereits im Vorfeld, also im vorbeugenden Brandschutz, eine Zuständigkeit sichergestellt sein, die die Entstehung eines Brandes verhindert oder zumindest das Risiko einer Brandentstehung vermindert. Aus diesem Grund stehen dem Brandschutzbeauftragten ein Stellvertreter und Brandschutzwarte in jedem Haus im Regierungsviertel sowie im Kulturbezirk zur Verfügung.

Die komplette Verantwortung dieser Organisation trägt der "Leiter des Brandschutzes". Er hat seinen Sitz in der Abteilung Gebäudeverwaltung und überwacht neben dem Areal des NÖ Landhaus auch den vorbeugenden Brandschutz in den dezentralen Stellen des Landes NÖ (z. B. Bezirkshauptmannschaften).



News aus der NÖ Landes-Feuerwehrschule

Wasserdienstausbildung in Niederösterreich ab 2010

Aufgrund der in den letzten Jahren bei Einsätzen gesammelten Erfahrungen, wurden die Aufgaben der NÖ Feuerwehren im Wasserdienst neu strukturiert. Es entstanden die vier Themenschwerpunkte Feuerwehrzille, Boote, Hochwasserschutz und Ölbekämpfung auf Gewässern. Die Ausbildung muss die Feuerwehrmitglieder vorbereiten, diesbezügliche Einsätze bewältigen zu können. Somit beginnt 2010 ein geänderter Aufbau, angepasst an die Zielgruppen.

Text und Grafik: Markus Bauer

Alle Feuerwehrmitglieder benötigen ein Basiswissen. Die zukünftige Erweiterung im "Handbuch der Grundausbildung" um zwei Kapitel und das Anpassen der Inhalte im Modul "Grundlagen Wasserdienst" gewährleisten, dieses Wissen einem großen Publikum nahe zu bringen. Feuerwehrmitglieder, die sich in speziellen Bereichen ausbilden lassen wollen, können die richtigen Handgriffe für den Einsatz in den Fachmodulen erlernen. Für Feuerwehrkommandanten und Einsatzleiter werden ab 2011 Fachmodule für Führungskräfte angeboten, die ihnen entsprechende Entscheidungsgrundlagen geben, um ihre verantwortungsvollen Tätigkeiten ausführen zu können. Nach Fertigstellung werden wir diese Module gesondert vorstellen. Die Anmeldung zu den Modulen erfolgt über FDISK.

Grundausbildung

▶ In der Feuerwehr nach "Handbuch Grundausbildung"

Knoten und die neuen Themen: Sandsackverbau, Behelfsmäßige Verankerungen.

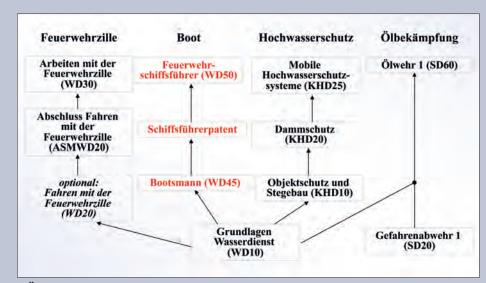
→ Modul "Grundlagen Wasserdienst" (WD10)

Die Themen Sicherheit am Wasser, Begriffsbestimmungen und Gefahren auf Gewässern weisen Ergänzungen im Bereich Pegel und Dämme auf. Dieses Modul für alle eingeteilten Feuerwehrmitglieder wird außerhalb der LFWS angeboten. Voraussetzung: Abschluss Truppmann (ASMTRM).

Fachausbildung

▶ Themenbereich Feuerwehrzille

Modul "Fahren mit der Feuerwehrzille" (WD20): Hier lernt der Teilnehmende



NÖ Wasserdienstausbildung ab 2010

die Feuerwehrzille zu steuern, gegen die Strömung zu schieben, schwimmende Ziele zu erreichen und das Rudern. Voraussetzung: Grundlagen Wasserdienst (WD10).

Modul "Abschluss Fahren mit der Feuerwehrzille" (ASMWD20): Bestätigung des Könnens im Zillenfahren. Voraussetzung: Grundlagen Wasserdienst (WD10). Die Vorbereitung kann im Modul Fahren mit der Feuerwehrzille (WD20) erworben werden oder in der Feuerwehr erfolgen.

Modul "Arbeiten mit der Feuerwehrzille" (WD30): Vom Verankern von Bojen und Zillen, Festhaken an Einbauten in der Strömung bis zur Rettung von Personen reicht das Spektrum bei dieser Ausbildung. Voraussetzung ASMWD20 (oder WD20 bis 31. 12. 2009).

▶ Themenbereich Motorboot

Bootsmannausbildung (WD45): Kenntnisse zur Unterstützung des Schiffsführers, Ausbildung in der Feuerwehr nach Checkliste (FDISK- Eintragung durch das AFKDO). Voraussetzung: Grundlagen Wasserdienst (WD10).

Schiffsführerpatent: Ausbildung bei Motorbootfahrschulen und behördliche Prüfung.

Feuerwehrschiffsführer (WD50): Erlernen der Aufgaben eines Feuerwehrschiffsführers, Ausbildung in der Feuerwehr nach Checkliste (FDISK- Eintragung durch das AFKDO). Voraussetzung: Bootsmannausbildung (WD45) und Schiffsführerpatent.

▶ Themenbereich Hochwasserschutz

Modul "Objektschutz und Stegebau" (KHD10): Die Themen umfassen Maßnahmen zum Schutz von Objekten, Probleme beim Auspumpen, Verhinderung des Aufschwimmen von Tanks sowie Möglichkeiten, Objekte durch Behelfsstege zu erschließen. Voraussetzung: Grundlagen Wasserdienst (WD10).

Modul "Dammschutz" (KHD20): Hochwasserschutzanlagen müssen im Hochwasserfall immer beobachtet werden, um schon kleinste Schäden zu erkennen und im Keim ersticken zu können. Voraussetzung: Objektschutz und Stegebau (KHD10).

Mobile Hochwasserschutzsysteme (KHD25): Anwendung der Hochwasserschutzeinrichtungen aus dem Katastrophenschutzlager. Dieses Modul richtet sich im Speziellen an Feuerwehrmitglieder, die im 6. KHD-Zug mitarbeiten. Voraussetzung: Dammschutz (KHD20).

▶ Themenbereich Ölwehr

Gefahrenabwehr 1 (SD20): In diesem Modul werden unter anderem auch Maßnahmen bei Ölaustritt, Abpumpen, Binden, usw. vermittelt. Voraussetzung: Gefahrenerkennung und Selbstschutz (SD10).

Ölwehr 1 (SD60): Die in Niederösterreich stationierten Ölsperren werden angewendet. Dieses Modul richtet sich im Speziellen an Feuerwehrmitglieder von Feuerwehren, bei denen Ölsperren stationiert sind. Voraussetzung: Gefahrenabwehr 1 (SD20).

Niederösterreich: Meinungen aus den Landesvierteln

Wärmebildkameras in Action



Seit Sommer 2009 sind 85 neue Wärmebildkameras in NÖ im Einsatz

Im Zuge der Aktion des NÖ LFV konnten im Juli 2009 insgesamt 85 Wärmebildkameras an niederösterreichische Feuerwehren übergeben werden. 75 davon wurden mit einer Förderung von 2.601,08 Euro von Seiten des Verbandes subventioniert. Zehn weitere Feuerwehren nutzten den, durch das hohe Anschaffungsvolumen, günstigen Preis (7.601,08 Euro), um zusätzlich eines dieser modernen Geräte anzuschaffen. Brandaus hat sich in vier Bezirken über den aktuellen Verwendungsstand informiert.

Text: Wolfgang Thürr

Fotos: Stefan Schneider, MSA

Bezirk Baden

Im Bezirk Baden sind bereits einige Wärmebildkameras im Einsatz. Die FF Baden-Stadt verfügt zum Beispiel über eine Bullard T1 Commander mit Bildspeicherfunktion und Fernübertragung. "An den gespeicherten Bildern ist sehr häufig die Brandursachenermittlung interessiert. Mit Hilfe der Fernübertragung dient der Atemschutztrupp als "Auge" des Einsatzleiters.", berichtet Stefan Schneider, Bezirkssachbearbeiter für Öffentlichkeitsarbeit. Im Zuge der Aktion des NÖ LFV wurden im Bezirk vier Kameras der Type "MSA-Auer Evolution 5200 HD" angekauft.

Brand eines Geräteschuppens

Georg Trimmel von der FF Tribuswin-"Wir sind vom dem Gerät begeistert, wir haben die Glutnester sofort aufspüren können. Die Anschaffung dieser Geräte war wirklich sinnvoll. Die Handhabung ist sehr einfach und auch die Einsatzzeiten der Akkus sind lang genug."

Dachstuhlbrand in Grillenberg

"Wir haben nach den ersten Löschmaßnahmen Hohlräume und Glutnester gezielt abgelöscht. Ich halte es für die Feuerwehrinnovation schlechthin, speziell im Atemschutzeinsatz. Wird die Kamera von einer anderen Feuerwehr angefordert, so wird sie derzeit nur mit geschultem Personal überlassen", berichtet Reinhard Gassenbauer, Kommandant der FF Berndorf-Stadt.

Deutsch-Brodersdorf

"Wir hatten noch keine Einsätze mit der Wärmebildkamera. Allerdings wird mit dem Gerät ständig geübt, vor allem bei den Atemschutzübungen. Über die Wintermonate möchten wir auch die Feuerwehren aus dem Unterabschnitt auf das Gerät einschulen", so Kommandant Johann Czeczil.

Brand eines Heizstrahlers

"Trotz der massiven Sichtbehinderung konnte der Brandherd sehr schnell aufgefunden werden", berichtet Werner Heiden, Kommandant der FF Leobersdorf. Zusätzlich zur Kamera wurde die Videospeicherungsfunktion angeschafft. Bei den Ausbildungen wird so das Vorgehen des Atemschutztrupps "analysiert und besprochen."

Bezirk Hollabrunn

Im Bezirk Hollabrunn wurden insgesamt vier Wärmebildkameras direkt vom Bezirksfeuerwehrkommando angeschafft. Diese zentrale Anschaffung wurde durch eine großzügige Spende von Ronny Seunig (Excalibur City) ermöglicht. Dies sind die ersten Wärmebildkameras im Bezirk.

B3: Dachstuhlbrand in Platt

Bereits kurz nach der Übergabe wurde die Wärmebildkamera angefordert. Bei Ankunft der ersten Kräfte stand der Dachstuhl eines leer stehenden Hauses in Vollbrand. Die Arbeiten konzentrierten sich auf den Schutz der unmittelbar angebauten Gebäude. "Mit Kamera und Drehleiter konnten die restlichen Glutnester rasch aufgespürt und gezielt abgelöscht werden", so Kommandant der FF Retz, Christian Lehninger.

Silobrand in der Assmann-Mühle Ziersdorf

In der Maistrockungsanlage wurde ein Brand festgestellt. Der Brandherd konnte mittels Wärmebildkamera bereits von außen lokalisiert werden, ein gezielter Löscheinsatz wurde durchgeführt. Einsatzleiter der FF Ziersdorf Christian Brantner: "Mit Hilfe der Wärmebildkamera konnten wir den betroffenen Bereich gezielt räumen und den Brand ablöschen. Der Arbeitsaufwand und die Folgeschäden wurden durch den Einsatz der Kamera drastisch reduziert. Im Übungsbetrieb haben wir festgestellt, dass insbesondere für den Brandeinsatz eine intensive Einschulung notwendig ist."

Haugsdorf

Unterabschnitts-Feuerwehrkommandant Leopold Weinwurm über das neue Gerät: "Wir waren mit der Kamera noch nicht im Einsatz, machen aber laufend Schulungen bzw. Übungen damit. Einige Feuerwehren im Abschnitt hatten das Gerät ebenfalls schon bei Übungen in Verwendung. Bei einer Übung im Abschnitt Retz nutzten 15 Atemschutztrupps die Möglichkeit, das Gerät ken-

Einsatzgebiete | Factbox

- Absuchen bzw. Orientierungshilfe in verrauchten Gebäuden
- ▶ Lokalisierung des Brandherdes / Glutnester / Glutstöcken
- Lenkung des Löschwassereinsatzes
- Lokalisierung von Bränden in Dehnfugen / Zwischendecken / Zwischenwänden / Hohlräumen
- Personensuche in Gebäuden bzw. im Freien
- Füllstände von Tanks / Fässern etc.
- ▶ Austritt von Gasen
- Schadstoffeinsätze / Gasflaschen
- ▶ Feststellung der Wärmeausbreitung eines Brandes bereits von außen
- ▶ Silobrände
- ▶ Heißgelaufene Lager/Geräteteile
- Nachlöscharbeiten
- ▶ Tunneleinsätze
- Kaminbrand
- ▶ Brandverdacht
- u.v.m.

nenzulernen. In einem verrauchten Kellerabschnitt der Ruine Kaja galten mehrere Personen als vermisst. Im ersten Durchgang mussten sich die Trupps ohne technische Unterstützung durch die Rauchschwaden kämpfen. Alle Trupps bestätigten eine deutlich einfachere und schnellere Rettung unter Zuhilfenahme der Wärmebildkamera im zweiten Durchgang."

FF Hollabrunn

Die Kamera war bereits zwei Mal im Einsatz. Zuerst bei einem Kellerbrand in Raschala: Der Atemschutztrupp des Tanklöschfahrzeuges (dort wird das Gerät mitgeführt) lokalisierte mittels



Kontrolle auf Glutnester

dem wurde die Kamera zur Kontrolle nach einem Brand einer Garage in Hollabrunn verwendet. "Die Kamera stellt kein Allheilmittel dar. Falsches Vorgehen des Atemschutztrupps durch die Wärmebildkamera birgt zahlreiche Gefahren. Wir versuchen daher das Ausbildungsthema Wärmebildkamera nicht nur auf das Gerät zu beschränken, sondern ganzheitlich zu betrachten und auch die taktische Vorgehensweise darauf abzustimmen", so Alois Zaussinger.

Bezirk Gmünd

In der Stadt Gmünd ist bereits ein Modell der Marke Bullard stationiert und so hat man schon viel Erfahrung im Umgang mit der neuen Technik gesammelt. Ein zweites Gerät wurde im Zuge der Förderungsaktion angeschafft. "Die letzten Einsätze mit der Kamera waren eine Personensuche nach einem Verkehrsunfall und ein Kaminbrand, bei dem laufend Kontrollen mit der Wärmebildkamera vorgenommen wurden", berichtet Kommandant Michael Böhm.

FF Niederschrems

Die FF Niederschrems setze die "Evolution 5200 HD" erstmals bei einem Kellerbrand in Ullrichs ein: "Kohlen waren im Heizraum in Brand geraten. Bei diesem Einsatz wurde der betroffene Bereich gezielt geräumt. Bei einer heißen Übung, bei der wir verschiedene Kleinbrände simulierten, haben wir viele interessante Details aufgedeckt. Auch bei einem Fahrzeugbrand kam die Kamera zur Nachkontrolle zum Einsatz", berichtet Kommandant Erich Dangl. Vor wenigen Tagen überzeugte die Kamera erneut bei der Kontrolle eines Dachgeschoßausbaus nach einem Dachstuhlbrand.

Litschau

Feuerwehr-Kdt. Johann Glaubauf: "Bei einem vermuteten Silobrand konnten wir mit der Wärmebildkamera - ohne aufwendiges Ausräumen - feststellen, dass doch kein Brand entstanden war. Anderes Szenario: Bei einer Atemschutzübung mit der Kamera wurde eine Person innerhalb eines Fahrzeuges von mehreren Trupps nicht gefunden. Man darf sich nicht nur auf die neue Technik verlassen, die alten Taktiken und Suchschemen müssen weiter beachtet werden! Es stehen noch viele Übungen und Schulungen an, wir werden die Wintermonate dazu intensiv nutzen. Teilweise ist auch festzustellen, dass der Trupp mit der Kamera zu schnell vorgeht und wichtige Details oder Gefahren übersieht. Auf jeden Fall ist das Gerät eine große Hilfe."

Weitra

Harald Hofbauer, Kommandant der FF Weitra: "Ein wirklich tolles Gerät. Wir



Temperaturbereiche werden am Display sichtbar

hatten es, abgesehen von zahlreichen Übungen, bei einem B4 in Langfeld Ende August zur Nachkontrolle im Einsatz. Außerdem wurde die Kamera zu einem B3 in Harmansschlag angefordert, um das betroffene Objekt aus Sicherheitsgründen nochmals zu kontrollieren. Die Anschaffung war durch die Förderungsaktion sehr günstig. Die Bildqualität des Gerätes ist wirklich einmalig."

Bezirk Melk

Bei den Feuerwehren Melk und Pöchlarn sind bereits zwei Kameras stationiert. Drei weitere wurden angeschafft.

FF Mank

Am 3. Dezember wurde die FF Mank, gemeinsam mit vier weiteren Feuerwehren mit Wärmebildkameras aus dem Bezirk, zu einer Personensuche alarmiert. Gott sei Dank tauche der abgängige junge Schüler wenige Minuten nach Einsatzbeginn wieder auf. Kommandant Franz Hiesberger: "Obwohl wir auf Reflektionen hingewiesen wurden, waren wir doch überrascht, dass es auch im gefliesten Waschraum zu diesem Phänomen kommt. Bei der Personensuche im verrauchten Raum ist ein Suchschema notwendig, um nicht durch das eingeschränkte Sichtfeld der Kamera wichtige Details oder Personen zu übersehen."



Nützliche Hilfe bei den Nachlöscharbeiten





Atemschutztrupp sondiert die Lage

FF Kemmelbach

"Bereits kurz nach dem Ankauf rückten wir zum Vollbrand einer Getreidetrocknungsanlage aus. Mit der Wärmebildkamera konnten wir den Brandherd sofort lokalisieren und ablöschen. Außerdem kontrollierten wir eine innenseitig gedämmte Feuermauer nach einem Dachstuhlbrand in Blindenmarkt. Wir konnten dabei mögliche Schäden durch den Einsatz der Kamera deutlich minimieren. Ein wirklich sehr sinnvolles Gerät", erzählt Kdt. Alois Gulz.

FF Weiten

"Bei dem Brand eines Sägewerks konnten wir unter Zuhilfenahme der Kamera die vom Brand besonders betroffenen Gebäudeteile auffinden. Bei den Nachlöscharbeiten wurden die Glutnester gezielt abgelöscht", berichtet Kommandant Herbert Wagner.

Resümee

Fast jede Wärmebildkamera war bereits im "heißen Einsatz". Die Meinung aller befragten Person ist eindeutig: "Ein tolles Gerät, das aber trotz der einfachen Handhabung intensiv beübt werden muss".

Probleme bereiten Reflektionen, nicht nur von Glas, sondern von vielen glatten Oberflächen. Ein Suchschema ("Würfelblick" – "6-Punkte-Blick") hilft, sich Überblick zu verschaffen und wichtige Details im Raum wahrzunehmen. Der Truppführer muss weiterhin auf Gefahren, insbesondere im Bodenbereich, achten. Vor allem muss er diese auch an die Truppmitglieder weitergeben. Auch das Tempo des "sehenden" Truppführers muss gegebenenfalls gedrosselt werden.

Eine Überwachung des Vorgehens bei einer Übung in verrauchten Räumen mit einer zweiten Wärmebildkamera, hat sich als sehr sinnvoll erwiesen.

Anwendung

Die automatische Umschaltung zwischen Hoch- und Niedertemperaturmodus, sollte dem Anwender bekannt sein. Die Temperaturanzeige dient lediglich als Anhaltspunkt für eine grobe Beurteilung und darf auf Grund von physikalischen Gesetzmäßigkeiten und technischen Gegebenheiten nicht als Temperaturmessung im herkömmlichen Sinn verstanden werden. Unter anderem ist die angezeigte Temperatur abhängig von der Entfernung (Messfeldgröße) und spiegelt auch nur die Oberflächentemperatur der Kamera zugewandten Seite wieder. Tipp: Nimmt man extrem heiße oder kalte Objekte aus dem Sichtfeld der Kamera, erhöht sich der Anzeigekontrast der verbleibenden Temperaturunterschiede deutlich.

Das Verhalten im Brandeinsatz gestaltet sich teilweise einfach, aber trotzdem ist ein vorsichtiges Vorgehen entsprechend der bekannten Regeln und Einsatztaktiken (z. B. Rückzugszeit und -möglichkeiten) unerlässlich. Ausfälle oder verkürzte Akkulaufzeiten (durch

Hitzeeinwirkung etc.) müssen beachtet werden.

Auch von den anderen Bezirken gibt es durchwegs positives Feedback zu der Förderungsaktion. Die Geräte stellen eine tolle Bereicherung der Ausrüstung dar, die Sinnesorgane der Feuerwehrmitglieder werden um einen weiteren Sinn ergänzt. Die Schlagkraft unserer Feuerwehren wurde dadurch deutlich erhöht. Viele Sekundärschäden können und konnten bereits drastisch reduziert werden. Das Vorgehen der Einsatzkräfte ist nun nicht nur schneller und effizienter, sondern vor allem auch sicherer geworden. Ein taktisch richtiges Vorgehen

Daten | Factbox

- ▶ Hersteller: MSA Auer
- ▶ Type: Evolution 5200 HD
- ➤ Preis durch Ausschreibung: €7.261,08
- **▶** Förderung: €2.261,08
- ▶ Gewicht inkl. Akku: 1,2 kg
- ▶ Maße (HxBxT): 275 x 205 x 112 mm
- ▶ Einsatzzeit: ca. 120 min
- ▶ Auflösung: 320 x 240 Pixel
- ► Hitzebelastung 260 °C für > 8 min 120 °C für > 20 min

Wärmebildkamera-Aktion

Zusätzlich zu den Wärmebildkameras, die im Zuge der Beschaffungsaktion des NÖ Landesfeuerwehrverbandes auf die Bezirke aufgeteilt wurden, gibt es auch die Möglichkeit, noch weitere Geräte anzukaufen: In diesem Optionskontingent kann das gleiche Modell ("Evolution 5200 HD", MSA AUER Austria Vertriebs GmbH) zum Preis von €7.621,08 bestellt werden.

Informationsblätter und Bestellformulare sind unter www.noelfv.at → Infoservice → Formulare zu finden.

Für weitere Informationen stehen Dominik Kerschbaumer (Tel: 02272/9005-13177) und Ing. Kurt Jestl (Tel: 02272/9005-13172) im NÖ Landesfeuerwehrkommando zur Verfügung.

und die entsprechende Ausbildung sind dafür allerdings Voraussetzung.

Der Hersteller MSA Auer Austria bietet auch spezielle Lehrgänge an, nähere Informationen findet man unter www.msa-auer.at



LEHRGANG: Grundlagen Wärmebildkamera EVOLUTION



- ✓ Funktionsweise von Infrarottechnologie allgemein
- ✓ Anwendungsgrenzen von Wärmebildkameras
- ✓ Temperaturmessung via Infrarot-Technologie
- ✓ Bedienung, Pflege und Wartung
- ✓ praktische Tipps für Schulungen und Übungen
- ✓ Erfahrungsaustausch

Termine: 19.04.2010, 31.05.2010 bzw. 08.11.2010 (jeweils von 8:30 - ca. 16:30), Kosten 90 € inkl. MWSt.

MSA

MSA AUER Austria Vertriebs GmbH e-mail: info@msa-auer.at 3430 Tulln, Kaplanstrasse 8

url: www.msa-auer.at Tel.: 022 72 / 63 360-11

Fax: 022 72 / 63 360 - 20



Im Notfall kann die Personenrettung auch mit einer "Menschenkette" erfolgen

Technischer Einsatz: Gefahr auf zugefrorenen Gewässern

Eisrettung im Feuerwehreinsatz

Das Thema Eisrettung betrifft grundsätzlich jede Feuerwehr. Vielerorts wird es aber nur stiefmütterlich behandelt. Was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass die Anzahl der Eisrettungen in allen Einsatzstatistiken verschwindend gering ist. Aber gerade solche Szenarien, bei denen kaum eine Feuerwehr Routine hat, sollten regelmäßig beübt werden. Man braucht auch nicht zwangsläufig ein größeres Gewässer im Einsatzgebiet – jeder Fischteich, Bach oder Fluss mutiert in einem strengen Winter automatisch zu einer nicht zu unterschätzenden Gefahrenguelle. Brandaus hat die FF Lunz am See bei einer Eisrettungsübung begleitet.

Text und Fotos:

Lukas Hürner, BFKDO Scheibbs

Oft ist die Messung der Eisdicke auf einem Gewässer schwierig. Bodenwärme, Zu- und Abflüsse sowie Strömungen innerhalb des Wasser können zu sehr unterschiedlichen Eisdicken führen. Das Eis kann daher schon bei sehr geringer Belastung brechen. Ab fünf cm Dicke kann Eis, das gleichmäßig "gewachsen" ist, einen einzelnen Menschen tragen,

für mehrere Menschen sind mindestens acht cm Dicke notwendig. Ab 20 cm kann Eis sogar mit Fahrzeugen belastet werden.

Improvisation

Nur die wenigsten Feuerwehren verfügen über spezielle Eisrettungsgeräte, wie aufblasbare Boote oder Eisrettungsschlitten. Deshalb muss im Einsatzfall auf andere Hilfsmittel - die praktisch jede Feuerwehr mitführt - zurückgegriffen werden. Nach Möglichkeit sollte man immer versuchen, eine verunglückte Person vom Ufer aus zu retten. Hierzu können Leinen, Schlingen, aber auch Einreißhaken oder ähnliche Ausrüstungsgegenstände verwendet werden.

Der große Vorteil liegt darin, dass sich keine Helfer in die Gefahrenzone, also auf das Eis, begeben müssen. Ist dies nicht möglich, wird die Rettung vom Eis aus durchgeführt. Grundsätzlich gilt: Das Gewicht von Retter(n) und Material muss auf eine möglichst große Fläche verteilt werden. Sehr gut geeignet sind hier Steckleitern, die aufs Eis gelegt werden. Ist die zu rettende Person in Ufernähe eingebrochen, kann mit mehreren Steckleiterelementen ein "Steg" zum Verunglückten gebaut werden. Am Ende der Leiter findet die Person dann Halt und ein Feuerwehrmitglied kann sich, am Bauch liegend, bis zur Person vorarbeiten. Der Helfer ist dabei unbedingt mit einem Feuerwehrgurt und einer Rettungsleine zu sichern! Sollte die Länge der Steckleiterelemente nicht bis zum Verunglückten reichen, kann ihm von der Leiter aus eine Leine oder Schlinge zugeworfen werden. Sobald sich Retter und Geretteter auf der Leiter befinden, können sie sich langsam und nacheinander zum Ufer bewegen.

Eine weitere Möglichkeit ist die Rettung mit zwei Steckleiterteilen, die vom Ufer aus mit Leinen gesichert werden. Diese kommt zum Einsatz, wenn ein längerer Weg vom Ufer bis zur Einbruchstelle zurückgelegt werden muss. Dabei legt sich der Helfer flach auf die Leiter und schiebt das zweite Element seitlich vor, dann wechselt er auf dieses Teil und schiebt wieder das andere vor. Dieser Vorgang wird wiederholt, bis der Verunglückte erreicht ist, dieser soll dann auf das leere Leiterelement gerettet werden. Liegt er dann auf diesem Element, kann er mit der Leine, die daran befestigt ist, an das Ufer gezogen werden.

Rettung aus der Luft

Natürlich kann eine Eisrettung auch mit einem Drehleiterfahrzeug durchgeführt werden. Sinn macht diese Art der Rettung aber nur bei schneller Verfügbarkeit, womit wir bei einem ganz entscheidenden Punkt angelangt sind: dem Zeitfaktor. In der Regel ist ein Patient im kalten Wasser nach spätestens 10 bis15 Minuten nicht mehr in der Lage, sich zu bewegen und sich selbst über Wasser zu halten. Dementsprechend zeitkritisch sind derartige Einsätze. Eine sehr schwierige Entscheidung könnte auf den Einsatzleiter zukommen, wenn z. B. aufgrund eines Paralleleinsatzes im eigenen Gebiet keine Hilfsmittel zur Verfügung stehen.

Die so genannte "Menschenkette" sollte immer das allerletzte Mittel darstellen, um eine Person rasch aus dem Wasser zu retten. Dabei legen sich die Retter hintereinander auf den Bauch und halten sich an den Beinen des Vordermanns fest. Der Leichteste bildet dabei den vordersten Teil der Kette, um das Eis nicht unnötig zu belasten. Dieser fasst dann den Verunglückten, die ganze Kette zieht beide zurück.

Erste Hilfe

Nach erfolgter Rettung soll der Betroffene, sofern noch kein Rettungsdienst vor Ort ist, möglichst rasch von nasser Kleidung befreit, dabei aber möglichst wenig bewegt werden (eventuell Kleiderschere verwenden). Das Blut in den Armen und Beinen ist aufgrund der Kreislaufzentralisierung wesentlich kälter als, das im Körperkern. Bewegungen können das kalte Blut rasch in den Körperkern bzw. das Herz einschwemmen, massive Herzrhythmusstörungen bis hin zum Kreislaufstillstand drohen (Bergungstod)! Dem Verunglückten sollen (wenn verfügbar) heiße, gezuckerte Getränke verabreicht werden, auf keinen Fall aber Alkohol. Eine direkte Erwärmung soll ebenfalls vermieden werden, es soll nur die vorhandene Körperwärme mit Decken, Jacke oder Rettungsfolien erhalten werden.



Bei solchen zeitkritischen Einsätzen ist rasche Hilfe notwendig



Vom Land aus werden Retter und Unfallopfer gesichert



Improvisation: Steckleiter und Bandschlinge als sinnvolle Mittel

Geschichte: Erster Sachbearbeiter-Fortbildungslehrgang "Feuerwehrgeschichte"

200 FF-Historiker arbeiten Geschichte der Feuerwehren auf



Rund 200 Feuerwehrhistoriker trafen einander in der Landesfeuerwehrschule

Auch wenn sich im Jänner die Sachbearbeiter für Feuerwehrgeschichte erstmals zu einem Fortbildungslehrgang trafen, so war dies keinesfalls das erste Treffen von an der Geschichte interessierten Feuerwehrmitaliedern. Schon seit 1983 wurde und wird, ausgelöst durch eine Initiative von Dr. Hans Schneider, Hervorragendes auf dem Gebiete der Geschichtsforschung und Archivierung geleistet.

Text: Schanda, Zedka

Fotos: Kabelka, Seyfert

Nach dem Tod von Hans Schneider 1997 plätscherte die Arbeit auf diesem Sektor nur mehr ruhig dahin, neue Impulse fehlten. Die 2005 erfolgte Gründung des "Vereins Feuerwehrhistoriker in Niederösterreich" sollte helfen die Arbeit der Archivare und Historiker in unseren Reihen zu unterstützen, führte die Arbeit von Dr. Schneider weiter, konnte aber dessen Verlust nicht vollständig wettmachen. Dazu kam noch, dass die Feuerwehrarchivare nicht so richtig in das Organisationsschema unseres Verbandes passten.

Jetzt unternimmt der Verband einen neuen Anlauf, das Image der Archivare und Historiker zu stärken und somit deren Arbeitmöglichkeiten zu verbessern. Um dies entsprechend bewerkstelligen zu können, wurde mit Dienstanweisung vom 1.4.2009 das neue Sachgebiet "Feuerwehrgeschichte" geschaffen.

Gemäß Beschluss des Landesfeuerwehrrates vom 30.10. 2009 wurde auch ein Ausschuss auf Landesebene eingerichtet, der schon in seiner ersten Sitzung diesen Fortbildungslehrgang plante.

Ein vielfältiger Aufgabenbereich

181 Feuerwehrmitglieder kamen also der Einladung zu diesem Fortbildungslehrgang nach. Ehrenlandesbranddirektorstellvertreter Herbert Schanda begrüßte die Teilnehmer, unter ihnen auch Oberbrandrat Johann Sallaberger, Leiter des Sachgebietes Feuerwehrgeschichte im ÖBFV.

Schanda stellte den Arbeitsausschuss Feuerwehrgeschichte vor, erläuterte seine Arbeitsziele und besprach die Aufgaben der Sachbearbeiter auf Bezirks-, Abschnitts- und Feuerwehrebene. Deren erste Aufgabe wird es sein, das Bewusstsein, die Geschichte der Feuerwehr zu erforschen und zu bewahren, bei allen Feuerwehrmitgliedern zu wecken.

Er stellte auch das Jubiläumsbuch, das aus Anlass des 140 jährigen Bestandes des NÖ Landesfeuerwehrverbandes erschienen war, vor. Das Buch präsentiert neben dem historischen Teil auch die heutige Gestalt unseres Verbandes sowie unsere Partner, die Sachgebiete, die Sonderdienste, alle Bezirke und listet auch die Museen und Schauräume in NÖ auf.

Schließlich stellte er noch ein von ihm verfasstes Buch über die Geschichte des Verbandes vor worin namentlich alle Funktionäre, die in den höchsten Ausschüssen tätig waren, erwähnt werden und detailliert über die Änderungen in der inneren Organisation berichtet wird. Viele Details ergänzen den historischen Teil des Jubiläumsbuches.

Sachbearbeiter

Dass der "Verein Feuerwehrhistoriker" durch die Installierung von Sachbearbeitern auch in Zukunft wertvolle Unterstützung bei der Geschichtsforschung und Archivierung von Dokumenten und historischen Gegenständen geben kann, erläuterte der Vereinsvorsitzende EhrenOberbrandrat Ing. Johann Landstetter.

Sehr viel Mühe hatte sich Brandmeister Viktor Kabelka gegeben, eine Fotoausstellung zum Thema Feuerwehrgeschichte im Foyer der Landesfeuerwehrschule aufzubauen. Reges Interesse erweckte diese Ausstellung bei den Lehrgangsteilnehmern, die nach den Pausen kaum von den packenden Bildern zu trennen waren.

Organisation ist eine Herausforderung

Wie schwierig es ist, einen historischen Festzug zusammenzustellen und was man dabei beachten soll, erläuterte nach einem schon traditionell hervorragend schmackhaften Mittagessen EHBI Hans Setznagel an Hand des Festzuges zum 140 jährigen Verbandsjubiläum in St. Pölten.

Weit zurück in die Vergangenheit schritt anschließend Ehren-Brandrat Walter Strasser, der einen Film vom Festzug im Rahmen der IV. Internationalen Feuerwehrwettkämpfe 1969 in Krems zeigte. Ein reger Gedankenaustausch zum Problem, dass alte Filme nicht nur die Farben verlieren, sondern oft nicht mehr abzuspielen sind, folgte.



An der Feuerwehrgeschichte Interessierte berichten aus der Praxis

Dass Sachbearbeiter für die Feuerwehrgeschichte auch eine entsprechende Ausbildung benötigen ist verständlich. Verwaltungsinspektor Rudolf Wandl stellte die entsprechende Ausbildung an der Landesfeuerwehrschule vor. Zu den bereits bekannten vier Modulen

kommen in Zukunft noch zwei weitere zwar nicht verpflichtende, aber sehr zu empfehlende Veranstaltungen. Es werden dies das Modul 5: "Geschichtliche Entwicklung des Feuerwehrwesens" und Modul 6 "Technische Entwicklung des Feuerwehrwesens" sein.



Das einzige Feuerwehrmagazin Österreichs, DAS ALLE NACHHALTIG INFORMIERT

Das Brandaus-Archiv ist kein Ersatz für ein Abonnement des Magazines Brandaus, welches maßgeblich und monatlich aktuell informiert. Vielmehr dient es als kostenfreies Zusatz-Service des NÖ LFV, das seit Anfang 2009 für alle Feuerwehrmitglieder und interessierte Leser unbegrenzt aufgebaut wird.

brandaus.at



Nach 26 Jahren ausgetauscht: Das neue KLF-W ersetzt sogar zwei Fahrzeuge

Technik: Neues Kleinlöschfahrzeug in Waltersdorf/March

Trend zu kompakten Fahrzeugen geht weiter

Ende Dezember stellte die FF Waltersdorf/March (Bezirk Gänserndorf) ein neues Kleinlöschfahrzeug mit Wasser in Dienst. Dieses KLF-W ersetzt zwei Fahrzeuge – ein KLF und ein KRF-B. Bei Größe und Gewicht entscheid man sich für ein kompaktes 6,9-Tonnen Fahrgestell.

Text und Fotos: FF Waltersdorf/March

Das Fahrzeug ersetzt ein rund 26 Jahre altes KLF auf VW LT 35. Das alte Fahrzeug war eines der ersten in NÖ, die Jalousien zur seitlichen Entnahme der Gerätschaften verbaut hatten. Beim Fahrgestell entschied man sich für einen Renault "Mascott Doka" mit 150 PS. Schon als bekannt wurde, dass ein neues Auto angekauft werden muss, bildete die FF Waltersdorf/March einen Arbeitsausschuss. Die größte Hürde, war die Entscheidung über Größe und Gewicht des Fahrzeuges. Den Auftrag zum feuerwehrtechnischen Aufbau erhielt - nach einer österreichweiten Ausschreibung - als Bestbieter die Firma Seiwald aus Salzburg.

Der Arbeitsausschuss setzte sich nach der Ausschreibung einige Male mit der Aufbaufirma zusammen und erarbeitete ein Konzept, speziell abgestimmt auf die Bedürfnisse der FF Waltersdorf/March. Ziel dieser Planungen war es, trotz des eingeplanten, 500 Liter fassenden Wassertanks und des Schaummittels, auch möglichst viele technische Gerätschaf-



Absenkbare Tragkraftspritze

ten im Fahrzeug unterzubringen. In diesem Punkt erwies sich die Firma Seiwald als äußerst flexibel, versuchte man doch speziell auf die Bedürfnisse und Anforderungen der FF Waltersdorf/March einzugehen und diese so weit als möglich umzusetzen.

Unter Einhaltung dieser Vorgaben wurde ein multifunktionelles Löschfahrzeug gebaut, welches verschiedenste Einsatzszenarien bewältigen kann. Die Beladung umfasst neben der Pflichtausrüstung für ein KLF-W – unter anderem - einen hydraulischen Rettungssatz der Marke Weber, einen Greifzug und viele weitere technische Ausrüstungsgegenstände. Für die Stromerzeugung steht ein 14 kVA Generator der Marke MAG-Motoren zur Verfügung, zur Ausleuchtung des jeweiligen Einsatzortes dient ein Lichtmast. Für die Innen- und Geräteraume- sowie für die Umfeldbeleuchtung an allen Seiten des Fahrzeuges und für den Aufbaulautsprecher mit Blaulicht wurde LED-Technik verwendet. Am Heck des Fahrzeuges befindet sich eine Warnund Verkehrsleiteinrichtung, welche ebenfalls in LED-Technik ausgeführt ist.



ATS-Geräte mit an Bord

Zeitgemäße Löscheinrichtung

Die Löschwasserförderung erfolgt über eine entnehmbare Tragkraftspritze "Rosenbauer FOX II". Im Heck ist eine Normaldruckschnellangriffshaspel mit 60 Meter in Verbindung mit einem Hohlstrahlrohr verbaut.

Zur Schaumerzeugung wurde ein Zumischer eingebaut, welcher mit einem Handgriff – Umlegen eines Hebels – in Betrieb genommen werden kann. Für die zusätzlichen Hohlstrahlrohre (1 C und 1 B), wurde ein dazu passender B-Schaumaufsatz für Schwer- und Mittelschaum angekauft, damit kann beispielsweise bei Fahrzeugbränden der benötigte Mittelschaum produziert werden.



Blick in das Cockpit des KLF-W



Stromerzeuger (14 kVA)

Gewappnet für neue Aufgaben

In den vergangenen Jahren wurde die FF Waltersdorf/March zu verschiedensten Brandeinsätzen alarmiert, darunter befanden sich auch Brände von Feldern und dürrem Grasbewuchs unmittelbar neben den Geleisen der Nordbahn. Derartige Brände wurden vor allem durch Funkenflug infolge defekter Bremsen an Eisenbahnwaggons verursacht. Mit dem neuen Fahrzeug, welches über einen 500 Liter fassenden Wassertank verfügt, ist es nun möglich, bei Brandeinsätzen rascher und effektiver Hilfe zu leisten, als dies bisher der Fall war.

Die größte Herausforderung für die FF Waltersdorf/March sind jedoch technische Einsätze. Der Ort Waltersdorf/March



Stauraum perfekt ausgenützt

liegt direkt and der Bundesstraße 49, welche bedingt durch den Pendlerverkehr nach und von Wien, vor allem in den Morgen- und Abendstunden äußerst stark frequentiert ist. Außerdem befindet sich in mittelbarer Umgebung je ein Grenzübergang in die Slowakei und nach Tschechien, auch dadurch wird das Verkehrsaufkommen im Einsatzgebiet deutlich erhöht. Mit dem neuen Fahrzeug sind auch die Voraussetzungen für effiziente Hilfe bei technischen Einsätzen geschaffen. Vor allem der leistungsstarke Lichtmast, in Verbindung mit dem neuen Stromerzeuger, wird die Arbeiten bei Dunkelheit wesentlich erleichtern; somit wird eine raschere Rettung bzw. Bergung von verunfallten Personen und Fahrzeugen möglich sein.

Information

Technische Daten

- ▶ Fahrgestell: Renault
- ▶ Type: Mascott Doka
- ▶ Sitzplätze: 1:5
- ► Höchstzulässige Gesamtmasse: 6.920 kg
- ▶ Leistung: 110 kW (150 PS)
- ▶ Getriebe: 6-Gang-Schaltgetriebe
- ▶ Löschmitteltank: 500 Liter Wasser
- ▶ Stromerzeuger: tragbarer Generator mit 14 kVA Nennleistung
- Lichtmast: 4 Mal 1.000 Watt Halogenfluter
- ▶ Löschwasserpumpe: TS-FOX II
- Schnellangriffseinrichtung mit formstabilem C-Druckschlauch

Brandaus: News

Bezirk Baden

Pkw in Leesdorf mit Badner Bahn zusammengestoßen

Am Vormittag des 12. Februar 2010 wurde die Freiwillige Feuerwehr Baden-Leesdorf zu einem Verkehrsunfall im Kreuzungsbereich Waltersdorfer Straße / Krankenhausparkplatz alarmiert. Am Gleisübergang stieß ein Pkw der Marke KIA mit einer Garnitur der Badner Bahn zusammen. Die FF Baden-Leesdorf sicherte die Unfallstelle ab und barg das beschädigte Fahrzeug vom Gleiskörper. Nach dem Abklemmen der Fahrzeugbatterie wurde der Pkw gesichert abgestellt.



Bergen des Unfallfahrzeuges mittels Kran

Bezirk Baden

Morgendliche Fahrzeugbergung



Das Fahrzeug war im Schneetreiben verunglückt

Die Schneefälle der vergangenen Wochen und der einsetzende Wind führten auf der "Großauer Höhe" zwischen St. Veit und Großau zu Schneeverwehungen an mehreren Stellen. Am Samstag, dem 13. Februar 2010 kurz nach 6.00 Uhr früh, fuhr ein Pkw-Lenker mit seinem Fahrzeug von St. Veit/Triesting kommend Richtung Großau. Der Lenker verlor die Herrschaft über seinen Wagen und rutschte rechts in den Stra-

ßengraben. Da sich an dieser

Stelle, an der bereits schon öfters Fahrzeuge geborgen werden mussten, eine stark abschüssige Böschung befindet, rutschte das Fahrzeug etwa zwei Meter ab und blieb in gefährlicher Schräglage im Schnee stecken. Der Pkw wurde von der FF St. Veit/Tr. mit der Seilwinde des Rüstlöschfahrzeuges geborgen. Um ein seitliches Abrollen zu verhindern musste der Pkw jedoch mit der Winde des Kleinrüstfahrzeuges zusätzlich gesichert werden.

VERKAUF

FF Melk

<u>Löschfahrzeug mit</u> <u>Vorbaupumpe</u>



Opel Blitz 2,1 mit Vorbaupumpe (Automatic R120) Baujahr: 1975 Km-Stand: ~21.700, 59 KW, Aufbau Rosenbauer Besatzung 1:8 VB: EUR 2.500,-

Anfragen

Kdt. Thomas Reiter Tel. 0676/861 42 003

Bezirk Horn

Verkehrsunfall mit Menschenrettung

Am Samstag, den 13. Februar 2010, wurden die FF Irnfritz und Horn gegen 12.45 Uhr zu einem Verkehrsunfall mit Menschenrettung alarmiert. Knapp einen Kilometer nach der Eisenbahnunterführung bei Irnfritz Richtung Klein Ulrichschlag waren zwei Fahrzeuge in einer Rechts-

kurve zusammengestoßen. Die FF Irnfritz öffnete bei einem Unfallfahrzeug die Fahrertür mit dem Hydraulischen Rettungssatz. Das Rote Kreuz musste sich insgesamt um zwei verletzte Personen kümmern. Ein Unfallfahrzeug wurde mit dem Lastfahrzeug der FF Horn abtransportiert.



Abtransport des Unfallfahrzeuges

VERKAUF

FF Ertl TLF 1000:



Unimog, U 1300 L, 4 x 4, 124 KW, Aufbau Rosenbauer, Baujahr 1985, 28.000 km, 5-Tonnen Seilwinde, inkl. Beladung – ausgenommen Atemschutzgeräte, Abzugeben ab Juli 2010

Anfragen

Josef Ortner josef.ortner@aon.at 0664/132 56 38

Bezirk Krems-Land

Neues Mannschaftstransportfahrzeug für die FF Senftenberg

Die Aufgaben werden für die Senftenberger Feuerwehr immer umfassender. Die vorhandenen Fahrzeuge sind meist mit anderen Aufgaben betraut und für die Enge der Gassen und Wege oft nicht geeignet. Außerdem hat das Abschnittsfeuerwehrkommando kürzlich eine Wärmebildkamera in Senftenberg stationiert (Koordinationspunkt



P. Katlein, A. Winkler sen., A. Winkler jun., G. Hagmann, C. Kaltenecker, E. Kaltenecker, H. Gruber und A. Herzog

für das gesamte Kremstal), die bei Brandereignissen oder Suchaktionen im gesamten Abschnitt Krems-Land mit 21 Feuerwehren eingesetzt werden kann. Daher hat die Feuerwehr Senftenberg einen neuen, geländegängigen Pkw der Marke KIA angeschafft, wobei die Finanzierung zum Teil durch Förderungen erfolgte.

Bezirk Baden

Folgenschwerer Verkehrsunfall mit Menschrettung auf der B18



Menschenrettung aus dem zerstörten Pkw

Am 4. Februar 2010 gegen 10.40 Uhr ereignete sich auf der B18 im Ortsgebiet von St. Veit/Triesting ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Pkw mit drei Insassen fuhr vom Parkplatz eines Supermarktes in die B18 ein und wurde von einem aus Richtung Berndorf kommenden Sattelschlepper fahrerseitig gerammt.

Für eine der drei im Pkw befindlichen Personen kam trotz sofortigen Einsatzes von drei Rettungsfahrzeugen der Rot Kreuz Bezirksstelle St. Veit und einem Notarztteam aus Baden jede Hilfe zu spät. Der Lenker des Pkw, der zahlreiche Schnittverletzungen im Gesicht erlitt, musste von den Kameraden der Feuerwehr St. Veit mit dem hydraulischen Rettungsgerät aus dem Fahrzeug befreit werden. Die Menschenrettung erfolgte nach Absprache mit dem Rettungsteam und dem Notarzt durch die Fahrertür des verunfallten Wagens. Die B18 war im Bereich der Unfallstelle über eine Stunde für den gesamten Verkehr gesperrt und wurde anschließend durch die Polizei Berndorf wieder freigegeben.

Bezirk Bruck/Leitha

Brand in Lagerraum

Am 11. 2. 2010 gegen 11.30 Uhr wurden die FF Hainburg sowie die BTF Austria Tabak/JTI und die FF Wolfsthal zu einem Brandalarm in der Landstraße gerufen. Der Hausbesitzer war auf einen Brandmelder in einem Lagerraum aufmerksam geworden. Dort war aus bisher unbekannter Ursache ein Schadensfeuer ausgebrochen - der Raum war bereits stark verraucht. Der Brand konnte durch Vornahme einer Löschleitung und mit Atem-



Bei der Nachkontrolle

schutz bekämpft werden. Mit Hilfe einer Wärmebildkamera wurde der Raum erkundet und die Nachkontrolle durchgeführt. Im Zuge der Aufräumarbeiten entfernten die Feuerwehren das Löschwasser mittels Nasssauger.

Feuerwehrjugend

Neuer Wandschmuck im Jugendraum

Seit kurzem ziert das Bild vom ortsansässigen Künstler des Jungendmaskottchens Imrich Casta gemalt. Die den Aufenthaltsraum der Jugendgruppe zeigte sich begeistert, Jugendführer und Feuerwehrjugend Markt Kommando bedanken sich Piesting. Der Elch, von den Piestinger herzlich Jugendfeuerfür den wehrmitglieneuen dern "Kurti" Wandgenannt, schmuck! wurde

Stolz präsentieren die Feuerwehrjugendmitglieder das Bild

Außenringautobahn: Ein schrecklicher Auffahrunfall forderte den Einsatzkräften alles ab



Szenario eines Dramas. Nach dem fürchterlichen Unglück hatten Feuerwehr und Rettungsdienste alle Hände voll zu tun

Es war ein Bild des Schreckens, das sich in der Nacht vom 21. auf den 22. Februar den erst eintreffenden Feuerwehren auf der Außenringautobahn A21 bot. Ein deutscher Reisebus war mit voller Wucht auf einen vor ihm fahrenden Lkw-Zug aufgefahren. Die schreckliche Bilanz: Sechs Tote, zehn Schwerst- und 20 Leichtverletzte. "Dieser fürchterliche Einsatz ging für uns alle an die psychischen Grenzen", schildert Brandrat Richard Feischl, stellvertretender Mödlinger Bezirksfeuerwehrkommandant, im Brandaus-Interview.

Text: Franz Resperger und Angelika Zedka

Fotos: Herbert Wimmer, Stamberg

Es war exakt 0.06 Uhr, als in der Bezirksalarmzentrale in Mödling der erste Notruf von der Unfallstelle auf der A21 auflief. Michael Krouzek, diensthabender Disponent, erkannte sofort den Ernst der Lage und alarmierte die Feuerwehren Sparbach und Sittendorf zu einer Menschenrettung. "Die Szenerie kurz vor der Ausfahrt Heiligenkreuz war schrecklich. Uns liefen blutüberströmte Menschen entgegen, andere lagen schwer verletzt auf der Fahrbahn", erinnert sich Feischl.

Nachdem er sich einen kurzen Überblick über die Lage gemacht hatte, erteilte



Verletzte wurden über die Fenster ins Freie gebracht





Vordringen ins Innere des Busses



Zerstörung des Innenraums

reihen eingeklemmt. Feischl: "Wir mussten mehrere Sitze abschneiden, um die Schwerverletzten zu befreien". Die wurden mit Schaufel- und Krankentragen aus

OBI Heinrich Holzer, Feuerwehrkommandant von Sparbach, die ersten Einsatzbefehle. Darunter die Nachalarmierung der Feuerwehr Gaaden. Gleichzeitig wurde damit begonnen, den im Sattelschlepper eingeklemmten Lenker mittels hydraulischem Rettungssatz zu befreien.

Um den Massenanfall an Schwer- und Leichtverletzten in den Griff zu bekommen, wurde die zweite Fahrspur der A21 zum Triageplatz umfunktioniert. Dort wurden die Opfer, die mit so genannten PLS-Karten (Verletzungsgrad) ausgestattet wurden, vom Rettungsdienst betreut.

"Die Behandlung auf der Straße war deshalb möglich, da wir bei der ASFINAG-Autobahnmeisterei Alland um eine Totalsperre der Autobahn gebeten haben. In Absprache mit der Polizei wurde das Fahrverbot innerhalb weniger Minuten von Straßenmeister Karl Windbichler umgesetzt. Die Zusammenarbeit mit den anderen Einsatzkräften hat vorbildlich funktioniert", zog BR Feischl nach dem Einsatz ein zufriedenes Resümee.

Bis es jedoch so weit war, mussten die 60 Feuerwehrkräfte zwei Stunden lang Schwerarbeit leisten. Im deutschen Reisebus, in dem 38 Kosovoalbaner unterwegs waren, herrschte das totale Chaos. Mehrere Passagiere waren zwischen den Bank-



Schwierige Menschenrettung aus dem deformierten Lkw-Führerhaus

dem total zerstörten Bus gehoben und den Sanitätern und Notärzten übergeben.

Um die Opfer so rasch wie möglich aus ihrer misslichen Lage zu bringen, standen vier hydraulische Rettungsgeräte gleichzeitig im Einsatz. Nach etwa einer Stunde konnte schließlich der letzte Verletzte dem Rettungsdienst übergeben werden. In der Zwischenzeit organisierte BR Feischl einen Shuttledienst, der die unverletzten Kosovoalbaner mit Mannschaftstransportfahrzeugen der Feuerwehren Brunn am Gebirge, Mödling und Perchtoldsdorf ins Sicherheitszentrum Brunn bringen ließ: "Die Temperaturen lagen um den Gefrierpunkt, insofern mussten wir auch für eine Unterkunft sorgen."

Feischl: "Dieser Einsatz war das brutalste, was ich in meiner 37-jährigen Feuerwehrlaufbahn je erlebt habe. Aus diesem Grund haben wir für unsere Einsatzkräfte auch psychologische Hilfe, einen Peer, angefordert (siehe Zusatzbericht)."

Obwohl sechs Menschen bei dem fürchterlichen Unfall ihr Leben verloren haben und weitere 30 zum Teil schwer verletzt wurden, hat dieser Einsatz wieder ein Mal eindrucksvoll bewiesen, zu welchen Leistungen die Feuerwehren fähig sind. In nicht ganz zwei Stunden waren alle Opfer befreit und versorgt. Feischl: "Großer Dank gilt auch der Wiener Berufsfeuerwehr, die uns bei der Bergung der völlig demolierten Schwerfahrzeuge geholfen hat. Die Laster waren massiv ineinander verkeilt."

"Ein erschütterndes Szenario"

"Es war erschütternd, was sich da abgespielt hat," spricht Einsatzleiter Heinrich Holzer Stunden nach dem schweren Bus-

unfall auf der A 21 bei Heiligenkreuz von einer Tragödie. "Wenn man so etwas übt, dann sagt jeder: das wird nie passieren. Und jetzt ist es in einem Ausmaß passiert, das schrecklicher war, als man ahnen konnte," sagt er.



Einsatzleiter Heinrich Holzer

Als Feuerwehrkommandant von

Sparbach war er als einer der ersten am Unfallort. "Wir haben wenig gesehen. Zuerst haben wir die beiden im Lastwagen eingeklemmten Männer entdeckt. Erst als die Sittendorfer und schließlich die nachalarmierten Kameraden aus Gaaden da waren und das Szenario halbwegs beleuchtet war, konnten wir uns ein ungefähres Bild von diesem Unfalldrama machen," sagt Holzer.

"Vorne war alles kaputt, wir konnten mit keiner Trage in den engen Bus, mussten auf geeignete Tragen warten, um die Verletzten durch die Fenster herauszubringen," denkt Holzer mit Schaudern an die Minuten des Wartens. Unter Einsatz von vier hydraulischen Rettungsgeräten gelang es aber doch sehr rasch, alle Verletzten zu befreien.

"Ich war schon bei einigen schrecklichen Unfällen, aber so etwas habe ich noch nicht erlebt," ging es ihm und seinen Kameraden trotz allem einigermaßen gut.

Vorbildliches Zusammenspiel

Er war Einsatzleiter der Polizei und führt jetzt die kriminalistischen Untersuchungen. Oberstleutnant Willy Konrath, selbst langjähriger Feuerwehrmann in Geyersberg bei Krems, analysiert für Brandaus das schreckliche Busunglück auf der A21. Sein Resümee: "So furchtbar dieses Unglück war, so perfekt funktionierte die Koordination zwischen Feuerwehr, Polizei, Rettung und Asfinag".

Auch am stellvertretenden Chef der nö. Verkehrsabteilung (Autobahnpolizei) ist das Autobusunglück nicht spurlos vorüber gegangen. Vor allem deshalb nicht, da Konrath für die Staatsanwaltschaft Wiener Neustadt jetzt auch noch die Unfallursache klären muss: "Die Begegnung mit Angehörigen von Todesopfern ist eine große psychische Belastung. Es werden viele Fragen gestellt, die sich wenige Stunden nach einem Unglück oft noch nicht beantworten lassen. Das ist für Betroffene und Ermittler keine einfache Situation."

Eines, so Konrath, habe auf der A21 jedenfalls vorbildlich funktioniert: Das

Zusammenspiel zwischen den Blaulichtorganisationen am Unglücksort: "Der große Vorteil war, dass sich die Einsatzleiter von Feuerwehr, Polizei. Rettung und Asfinag persönlich gut kannten. **Jeder** wusste über die Bedürfnisse des anderen an der



Einsatzleiter Willy Konrath

Unfallstelle bestens Bescheid. Anordnungen konnten auf kürzestem Wege umgesetzt werden."

So wurde über Polizeiauftrag von der Asfinag die Autobahn innerhalb weniger Minuten in beiden Fahrtrichtungen gesperrt. Damit konnten die Verletzten auf der Fahrbahn ungefährdet versorgt werden. Konrath: "Durch eine ständig gelebte Partnerschaft zwischen den Einsatzkräften können im Ernstfall die einen oder anderen Missverständnisse vermieden werden. Deshalb gehört vor allem in Friedenszeiten der Kontakt zwischen den verschiedenen Einsatzkräften freundschaftlich gepflegt."

Dazu gehört auch die Aufarbeitung von Katastrophen. Aus diesem Grund haben die beteiligten Einsatzorganisationen im NÖLFV eine Einsatznachbesprechung vereinbart. Brandaus wird darüber berichten.

Information:

Feuerwehrpeer half Kameraden

Es war gegen zwei Uhr morgens, als Feuerwehrpeer Julia Marx alarmiert wurde. Das dramatische Busunglück auf der A 21 bei Heiligenkreuz hatte ihren Einsatz notwendig gemacht.

"Du weißt nicht, was dich erwartet," sagt sie am Morgen danach. Vom Mödlinger Bezirksfeuerwehrkommandantstellvertreter Richard Feischl wusste sie, dass keine Verletzten mehr am Unfallsort waren. "Jetzt beginnen wir mit der Bergung der Todesopfer," informierte er sie. Zwei junge Kameraden erschienen ihm durch das im Einsatz Erlebte psychisch extrem belastet, daher sein Hilferuf an den Peer.

"Man fährt ja selten an den Einsatzort, meistens finden unsere Gespräche nach schwierigen Einsätzen im Feuerwehrhaus statt," war es diesmal auch für Julia Marx eine Ausnahmesituation. "Einer der beiden jungen Männer ist noch kein halbes Jahr bei der Feuerwehr," versteht Marx gut, warum sie alarmiert wurde. "Wir sind dann zu

dritt eine halbe Stunde lang im Auto gesessen, die beiden Kameraden haben geredet und damit ihre psychische Anspannung abbauen können," gibt sie – wie es in der Ausbildung der Peers gelehrt wird - sonst nichts preis. Danach wollten die beiden aus freien Stücken wieder zum Einsatz.

"Ich bin überzeugt, dass ich helfen konnte, den ersten Schock zu bewältigen," sagt Marx, die seit Installierung der Feuerwehrpeers im Jahre 2002 dabei ist. Derzeit gibt es in Niederösterreich 45 Feuerwehrmitglieder, die zur psychischen Betreuung der Kameraden nach belastenden Ereignissen ausgebildet sind und jederzeit zur Verfügung stehen.

Erreichbarkeit: In den jeweiligen Alarmzentralen ist eine Auflistung der Feuerwehrpeers evident zu halten. Jeder Einsatzleiter vor Ort oder der Feuerwehrkommandant sind berechtigt, zur Betreuung der Kameraden Feuerwehrpeers anzufordern.

Baden: Brandserie hält Feuerwehr in Atem

Kleine Ursache, große Wirkung



Brand in der Grabengasse genau gegenüber dem Feuerwehrhaus mitten im Stadtzentrum. Der Brand hatte bereits auf ein Gebäude übergegriffen

Mit diesen Worten kann ein Brandeinsatz bezeichnet werden, der sich in den Morgenstunden des 13. Februar in der Stadt Baden ereignet hatte. In einer Wohnhausanlage hatten Bewohner gegen vier Uhr Früh starken Brandgeruch wahrgenommen und die Einsatzkräfte über Notruf 144 verständigt. Dieser Brand war nicht der einzige seiner Art – die Polizei konnte in mehreren Fällen Brandstiftung nachweisen.

Text und Fotos:

Stefan Schneider

Da bei den Notrufen des 13. Februar keine genauen Angaben über die Brandursache gemacht werden konnte, alarmierte der diensthabende Leitstellendisponent die örtlich zuständige Freiwilllige Feuerwehr Baden-Stadt mit der Alarmstufe B2. Ein Wohnungsbrand in der Germergasse wurde vermutet. Bereits kurz nach der Alarmierung langten weitere Notrufe über 122 bei der Bezirksalarmzentrale Baden ein. Verängstigte Hausbewohner meldeten nun schwarzen beißenden Rauch im Stiegenhaus und fragten nach, was sie tun sollten. Teilweise drang der Qualm schon in die Wohnungen ein. Der Disponent gab den Leuten die Anweisung, zu den Fenstern zu gehen und sich dort der Feuerwehr bemerkbar zu machen. Als sich der Fahrzeugkommandant des ersten Tanklöschfahrzeuges nur wenige Minuten später bei Florian Baden über Funk abmeldete,

wurde ihm diese neue Entwicklung mitgeteilt.

Vorsorge

Bei dem Einsatzobjekt handelt es sich um eine Wohnhausanlage mit drei Stiegen, die baulich miteinander verbunden sind. Die Gebäude sind zwei- und dreistöckig ausgeführt.

Aufgrund der ungeklärten Situation vor Ort und der Größe der Wohnhausanlage (etwa 20 Wohneinheiten pro Stiege), erfolgte die Alarmierung der Feuerwehren Baden-Leesdorf und Baden-Weikersdorf, noch bevor die ersten Fahrzeuge der FF Baden-Stadt am Einsatzort eingetroffen waren.

Innerhalb kürzester Zeit rückten ein TLFA 4000, eine Drehleiter ein RLFA 2000-200 der FF Baden-Stadt in Richtung Einsatzadresse aus. Das KRF-S, ein TLFA 1000 und das Mannschaftstransportfahrzeug bildeten die "zweite Welle". Eine Polizeistreife traf noch vor der Feuerwehr am Einsatzort ein. Die Beamten verschafften sich gewaltsam Zugang zum Objekt, um mit der Evakuierung der Hausbewohner zu beginnen.

Überblick

Als schließlich das erste Tanklöschfahrzeug und die Drehleiter der Feuerwehr Baden-Stadt am Einsatzort eingetroffen waren, bot sich ein sehr beunruhigendes Bild. Zahlreiche Menschen waren bereits im Nachtgewand aus dem Haus geflüchtet, andere wiederum warteten an den geöffneten Fenstern auf Hilfe. Aus einigen Fenstern drang leichter Rauch ins Freie. Der erste Atemschutztrupp bekam daher den Befehl, die Bewohner sicher aus dem Haus zu bringen und den Brandherd ausfindig zu machen.

Die Evakuierung des Gebäudes wurde durch weitere Atemschutztrupps und mit der Drehleiter unterstützt. Nur spärlich bekleidet - teilweise barfuß - kamen weitere Hausbewohner samt ihren Haustieren aus dem Objekt und wurden von der Feuerwehr und dem Roten Kreuz betreut. Die vorherrschenden Temperaturen - circa minus sechs Grad Celsius erschwerten den Einsatzablauf zusätzlich. Eine Schwangere und eine jüngere Frau, die ihren Asthmaspray in der Wohnung zurück lassen musste, wurden von den Rettungskräften versorgt und zur Kontrolle in das Thermenklinikum Baden eingeliefert.

Löschangriff

In der Zwischenzeit baute die restliche Mannschaft von Tank 3 Baden-Stadt eine C-Löschleitung mit Hohlstrahlrohr auf und stellte diese vor dem Haupteingang bereit.

Das Atemluftfahrzeug der FF Baden-Weikersdorf errichtete auf einem unmittelbar angrenzenden Parkdeck der Wohnhausanlage den Atemschutzsammelplatz. Da vorerst keine weiteren Löschleitungen erforderlich waren, übernahm der Fahrzeugkommandant von Tank 2 Baden-Stadt den Ablaufposten Atemschutz direkt vor dem Hauseingang der Stiege 1 und hielt die Funkverbindung mit den eingesetzten Atemschutztrupps. Im Abschnitt Baden-Stadt wird der Funkverkehr mit den Atemschutzgeräteträgern auf K1 abgewickelt, um diesen von restlichen Einsatzgesprächen auf dem Bezirkskanal 5 frei zu halten. Das Kommandofahrzeug der FF Baden-Leesdorf errichtete eine Einsatzleitung im Bereich der Germergasse.

Feuer und Eis

Die Geretteten konnten sich im nächstgelegenen Wohngebäude und in den vier bereitgestellten Rettungstransportfahrzeugen des Roten Kreuzes aufwärmen.

Von einem der Atemschutztrupps wurde der Brandherd aufgefunden. In einem Abstellraum neben der geöffneten und unterkeilten Eingangstüre zum Stiegenhaus brannten Kunststoffmaterialien (Kinderwagen, Schibob etc.). Da es sich dabei nur mehr um einen Klein-



Vollbrand des Mülllagerraums

brand handelte, konnte dieser unter Vornahme einer Kübelspritze rasch abgelöscht werden. Weitere Atemschutztrupps versuchten in der Zwischenzeit Abluftöffnungen im Stiegenhaus zu schaffen, um den dort noch vorherrschenden dichten Rauch beseitigen zu können.

Weitere Alarmmeldung – zweiter Brand

Gegen 4.30 Uhr wurde der Einsatzleiter, der in der Zwischenzeit auch vom örtlich zuständigen Feuerwehrkommandanten unterstützt wurde, von einem Zeitungszusteller darüber informiert, dass schwarzer Rauch aus einem gekippten Fenster im Erdgeschoss der Wohnhausanlage – Stiege 2 drang.



Einer der Brände griff auch auf ein geparktes Fahrzeug über

Sofort begaben sich Einsatzleiter und Feuerwehrkommandant zu dem Objekt, um eine erste Erkundung durchführen zu können. Wie von dem Zeitungszusteller berichtet, drang dichter Brandrauch aus dem Fenster des Mülllagerraumes der Stiege 2. Eine Zufahrt für Einsatzfahrzeuge war über den Parkplatz in der angrenzenden Goethegasse möglich. Zum Glück ist dieser Mülllagerraum von außen zugänglich und die Gefahr der Verrauchung des Stiegenhauses nicht unmittelbar gegeben. Dadurch war eine Evakuierung der Bewohner dieses Wohnblockes nicht erforderlich.

Sofort wurde vom Feuerwehreinsatzleiter ein in Reserve stehendes Tanklöschfahrzeug von der Germergasse abgezogen und zur neuen Einsatzadresse geschickt. Zwei Atemschutztrupps der Feuerwehren Baden-Stadt und Baden-Leesdorf begaben sich - ausgerüstet mit einem tragbaren Hochdrucklöschgerät (Auer High Press) - zu Fuß zu dieser neuen Einsatzstelle. Sie hatten den Auftrag, Erstmaßnahmen durchzuführen, bis das Tanklöschfahrzeug in Stellung gebracht war. In Absprache mit der Einsatzleitung übernahm ein Mann der FF Baden-Weikersdorf diesen Einsatzabschnitt als Bereichsleiter und beorderte zwei weitere Fahrzeuge in die Göthegasse. Dadurch konnte auch diese Einsatzstelle großräumig ausgeleuchtet werden. Löschwasserreserven waren direkt vor Ort verfügbar. Vor allem die Verwendung von Tanklöschfahrzeugen war hier ein taktischer Vorteil. Auf die Errichtung einer Lösch-

Mögliche Lösung von Seite 21

Schadenslage:	Verkehrsuufall: umgestiirzter Baum auf Pkw, eingeklemmter Fahrzengleuker, Dieselaustritt
Eigene Lage:	SRF und MTF unit 111 Fenerwehrunitgliedern, Rettungsdienst vor Ort
Allgemeine Lage:	Vorsicht: Baum und Äste auf der Fahrbahu
Auftrag:	Alle erforderlichen Maßnahmen zur Menscheurettung und Freimachen der Verkehrswege
Eigene Absicht:	Ich WILL: eine schonende Menscheurettung, Bindung des Dieselanstrittes, Bergung des Banmstammes und Fahrzenges, Freimachen der Verkehrswege
Aufgaben und Aufträge an die Einheiten:	SRF – führt schoueude Meuscheurettung und Bindung des Dieselaustrittes durch, Bergung des Banunstammes und Fahrzenges und Freimachen der Verkehrswege MTF – errichtet Einsatzleitstelle bei Wegkrenzung, verständigt Exekutive und unterstützt Verletztenbetrenung und SRF
Verbindung:	MTF ist Eiusatzleitstelle – Verbiudung auf Bezirksfrequeuz
Versorgung:	Im Bedarfsfall au die Eiusatzleitung melden

wasserzubringleitung konnte bei der vorherrschenden Temperatur unter null Grad Celsius verzichtet werden.

Kunststoffmüllcontainer in Vollbrand

Im Mülllagerraum standen zwei 240 Liter fassende Kunststoffmüllcontainer in Vollbrand. Das Feuer drohte bereits auf weitere - fünf Mal größere - Großraumcontainer überzugreifen. Mit dem tragbaren Hochdrucklöschgerät konnte der Brand im Mülllagerraum zum größten Teil erfolgreich abgelöscht werden. Nachlöscharbeiten wurden dann mit der Schnellangriffsleitung eines Tanklöschfahrzeuges durchgeführt.

Aufräumen und Belüften

Zeitgleich liefen die Aufräumarbeiten im Wohnblock Germergasse auf Hochtouren weiter.

Äußerst schwierig gestaltete sich nach den Löscharbeiten die Entrauchung des Stiegenhauses auf Stiege 1, weil die Bewegungsmotoren der Brandrauchentlüftungsklappe im Dachbereich defekt waren. Die Antriebsteile im obersten Stockwerk mussten demontiert werden, erst danach war es möglich, die Klappen händisch zu öffnen.

Nach der kompletten Belüftung des Stiegenhauses auf Stiege 1 Germergasse, konnte das Gebäude nach etwa einer Stunde wieder für die Bewohner freigegeben werden. Noch während der Aufräumarbeiten nahmen Beamte der Kriminalabteilung erste Ermittlungen auf. Bald nach Beendigung dieses Einsatzes war klar, dass sich beide Brände nicht zufällig ereignet haben konnten, sondern eindeutig gelegt worden waren.

Fazit

Ein Großteil der Einsatzkräfte konnte nach eineinhalb Stunden wieder abgezogen werden.

Über die Drehleiter musste die Feuerwehr in zwei Wohnungen einsteigen, weil die Bewohner in der Aufregung ohne Schlüssel das Haus verlassen hatten. Beamte des Landeskriminalamtes NÖ (Brandursachenermittler) setzten in den frühen Morgenstunden des Samstags die weiteren Ermittlungen fort. Bei diesem Einsatz standen die drei Badener Freiwilligen Feuerwehren mit 13 Fahrzeugen und 65 Feuerwehrleuten im Einsatz. Das Rote Kreuz unterstützte die Feuerwehr mit vier Fahrzeugen - weitere Rettungsfahrzeuge standen in Bereitschaft, wurden aber nicht mehr benötigt.

Die Serie

Leider war dieses Brandgeschehen kein Einzelfall, sondern nur Teil einer Serie von Kleinbränden in den letzten Jahren, die absichtlich herbeigeführt worden waren. Bemerkenswert ist die Tatsa-



Evakurierung der Bewohner mitsamt Haustieren

che, dass diese Brände allesamt im selben Stadtteil Badens aufgetreten sind.

Brand im Mülllagerraum

In einem weiteren Fall forderte ein ähnliches Szenario einen noch größeren Einsatz der Feuerwehr Baden-Stadt. In einer Wohnhausanlage in der Wienerstraße, nicht weit entfernt von der Germergasse, wurde ein Müllcontainerbrand angezeigt, der sich dann aber als Vollbrand des gesamten Mülllagerraumes entpuppte. Meterhohe Flammen schlugen aus der Hauseinfahrt, als das erste Tanklöschfahrzeug am Einsatzort eintraf. Der Brand drohte sich über die Vollwärmeschutzfassade auf die darüber liegenden Wohnungen auszubreiten. Anders als bei dem Brand in der Germergasse, stellte dieser Brand für die Einsatzkräfte eine Überraschung dar. Es war nicht damit zu rechnen, dass ein Müllcontainerbrand Auswirkungen dieser



Brand am Josefsplatz - im Innenhof einer Wohnhausanlage standen mehrere Container in Vollbrand

Domension mit sich bringen würde. Bereits einen Tag zuvor war in derselben Wohnhausanlage ein Müllcontainerbrand im Freien mit wesentlich weniger Sachschaden zu bekämpfen gewesen.

Brand bei der Müllsammelstelle

In einem wieder anderen Szenario im selben Stadtteil hatte der Brand einer Müllcontainersammelstelle bereits auf ein geparktes Fahrzeug übergegriffen. Der Pkw stand beim Eintreffen des ersten Tanklöschfahrzeuges im Bereich des Motorraumes in Vollbrand.

Kunststoffbehälter als Gefahr

Zumeist sind Brände von Müllcontainern zwar rasch in den Griff zu bekommen, jedoch geht von ihnen eine besondere Gefahr aus, wenn sie sich im Inneren von Gebäuden (z.B. Müllraum in Wohnhausanlage) ereignen. All diese Einsätze zeigen, dass die Auswirkungen Müllcontainerbränden immer schwerer abschätzbar werden. Beim Abbrand der oft undefinierbaren Containerinhalte und des Kunststoffes, aus dem die Behälter gefertigt sind, entstehen hoch giftige Branddämpfe und sehr starke Rauchentwicklung. Meistens beschleunigt der schmelzende Kunststoff sogar die Brandausbreitung und sorgt für höhere Brandtemperaturen. Fanden in früheren Zeiten vor allem Stahlcontainer in größeren Wohnhausanlagen Verwendung, so ist heutzutage vermehrt mit Kunststoffbehältern zu rechnen. Diese Problematik stellt eine große Herausforderung dar, wenn die Feuerwehr zu einem über Notruf gemeldeten Kleinbrand ("...ein Mistkübel brennt...") nur in Gruppen- oder Zugsstärke ausrückt. Solche Situationen sind dann, mangels Personal, in der Erstphase schwierig zu meistern.



Menschrettung Hand in Hand mit dem Roten Kreuz

Zusammenarbeit: "Integrierte Übung" im Bezirk Lilienfeld

Profis übten im Duett

Feuerwehr-Kräfte der 11. KHD-Bereitschaft (KHDBER) in NÖ (Bezirk Lilienfeld) führten gemeinsam mit dem Roten Kreuz die Großübung "ZwischenfallO9" durch. Das Werksgelände der VOEST Alpine in Traisen bot den perfekten Übungsort.

Text: Walter Halbwax, Mathias Seyfert Fotos: 11. KHD-Bereitschaft

Die Zielsetzung bei der Übungsausarbeitung ließ sich in einige Punkte gliedern:

- 1.) Zusammenarbeit mit anderen Blaulichtorganisationen
- 2.) Erarbeiten neuer Übungsszenarien
- 3.) Gliederung in unterschiedliche Szenarien (Brand- Schadstoff-, Such- und Rettungseinsätze)
- 4.) Effiziente Zeitplanung
- 5.) Verstärkte Führungsarbeit

Ausarbeitung und Vorbereitung

Die Übung wurde von Anfang an als Katastrophenschutzübung integrierte geplant. Bei der Erarbeitung der einzelnen Szenarien wurden die Aufgaben der beiden Blaulichtorganisationen aufeinander abgestimmt. Die Feuerwehr plante die "Hardware" für die Übungsdarstellung sowie den Stationsaufbau. Seitens des Rettungsdienstes wurden Verletzungsmuster passend zu den Szenarien ausgearbeitet und die Verletztendarsteller organisiert.

Das Übungsthema lautete: "Flugzeugnotlandung in Industriegebiet".

Nach einem Zwischenfall mit einem Linienflugzeug musste dieses im Bereich St. Pölten notlanden. Flugzeugtrümmer stürzen auf das Werksgelände der VOEST Alpine und verursachen ein noch unbekanntes Schadensbild.

Die Stationen im Überblick

Zwei Personen in Abkühlgrube gestürzt, mehrere Verletzte auf Altmetalllagerfeld, zwei Verletzte am Hochkran, zwei Personen von Brücke geschleudert, mehrere Personen in Lagerraum verletzt, Stapler kollidiert mit Gefahrenguttank (Säure), zwei Fahrzeuge kollidieren auf der B 20, Brand im Lagergebäude, diverse Aufgaben für Kriseninterventionsteam.

Ablauf und Sicherheit

Nach Aufbau der Szenarien und Vorbereitung der Verletztendarsteller, konnten sich die Stationsverantwortlichen mit der Lage vertraut machen. Letztere hatten die Order, nur bei Sicherheitsrisiken einzugreifen. Zur Kommunikation stand pro Szenario jeweils ein TETRA-Funkgerät zur Verfügung. Für alle Teilnehmer gab es eine Sicherheitsbelehrung zum Thema "Gefahren am Werksgelände". Code-Wörter für Ernstfälle während der Übung wurden festgelegt. Der Kommandant der Betriebsfeuerwehr VOEST Alpine Traisen wies das Bereitschaftskommando in die Lage ein. Danach wurden die stationsbezogenen Einsatzbefehle erteilt. Abschließend führten BTF- und Bereitschafts-Kommandant sowie Übungsbeobachter LFR Helmut Franz Warta eine kurze Übungsbesprechung mit jedem Zug durch. Warta betonte, dass "alle Übungsziele erreicht wurden" und lobte "die reibungslose Zusammenarbeit der beiden Einsatzorganisationen". Die bei der Vorbereitung und Durchführung der Katastrophenschutzübung gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, werden Einfluss auf zukünftige Übungen des KHD der Feuerwehr haben.

Eckdaten

- ▶ Neun unterschiedliche Szenarien
- ▶ 157 Mann in 4 Zügen der 11. KHD-Bereitschaft
- ▶ 60 Sanitäter
- ▶ 4 Notärzte
- ▶ 8 Mitarbeiter des KIT (Kriseninterventionsteam)
- ▶ 48 Verletze wurden gerettet bzw. versorgt



Reibungslose Zusammenarbeit der Blaulichtorganisationen als Übungsziel

Mödling: Feuer in den Garderobenräumen im Dachgeschoß

Brand im Mödlinger Stadtbad



Die Kontrolle des Dachbereiches erfolgte über ein Hubrettungsfahrzeug

Per Notruf gingen im Februar um 17 Uhr mehrere telefonische Anzeigen in der Bezirksalarm- und Warnzentrale ein, dass es im Schwimmbad Mödling brennt. Auch der Betriebsleiter des Objekts, das im betroffenen Bereich über keine Brandmeldeanlage verfügt, nahm das Feuer wahr. Die FF Mödling wurde alarmiert und rückte unmittelbar danach mit dem ersten Tanklöschfahrzeug aus.

Text: Florian Schützenhofer, Mathias Seyfert

Fotos: BFKDO, FF Mödling

Bei Ankunft der Feuerwehr war straßenseitig bereits starker Rauchaustritt im Dachbereich wahrnehmbar. Die weitere Erkundung ergab einen Brand im obersten Geschoss des aus der Zwischenkriegszeit stammenden Gebäudes. Der betroffene Bereich charakterisiert sich durch seine hölzerne Innenausstattung.

Lokalisieren des Brandes

Der Einsatzleiter schickte den ersten Atemschutztrupp mit Hochdruckrohr und Wärmebildkamera in das Dachgeschoß. Das Personal des Schwimmbades überließ den Feuerwehrmännern die notwendigen Schlüssel, um die Türen zum Brandherd öffnen zu können. Bei der Orientierung im Gebäude kam ein

unschätzbarer Vorteil zum Tragen – ein Mann aus dem ersten Atemschutztrupp ist nicht nur Feuerwehrmann, sondern auch Mitarbeiter des Stadtbades und kennt die Räumlichkeiten genau.

Philipp Ropez, Feuerwehrmann und-Mitarbeiter des Stadtbades: "In der ersten Phase konnten wir nur mit Hilfe der Wärmebildkamera den Brandherd genau lokalisieren – es war extrem verraucht und heiß im Dachgeschoss."

Außenkontrolle und Innenangriff

Parallel zu den Tätigkeiten im Innenangriff, kontrollierte ein weiterer Atemschutztrupp den Dachbereich von außen. Vom Korb des Hubrettungsgerätes konnte man mit der Wärmebildkamera die Hitzeausbreitung kontrollieren.

Gerald Stöhr, Einsatzleiter und Feuer-

wehrkommandant, erklärt im Brandaus-Interview, dass "der Einsatz durch ein hohes Ausbildungsniveau taktisch gut und sicher abgelaufen ist." Solche Brände in Altstadtbauten können sich, so Stöhr, besonders gefährlich entwickeln.



Einsatzleiter Gerald Stöhr

Vor dem betroffenen Eingangsbereich wurde ein Hochleistungslüfter in Stellung gebracht, um Rauch aus dem Stiegenhaus zu schaffen. Ein Fenster im Brandraum diente als Abluftöffnung.

Auch die Stiegenhausfenster wurden zur weiteren Belüftung über Steckleiterteile geöffnet. Trotz enormer Hitze im Brandbereich, stellte sich rasch der Löscherfolg ein.

Die Polizei nahm die Brandursachenermittlung auf und nach zirka zwei Stunden konnten die 28 Mann der Feuerwehr Mödling wieder einrücken.



Wärmebildkamera beim Innenangriff im Einsatz

Horn: Feuer entstand im Abstellraum

14 Personen bei Brand in Alten- und Pflegeheim gerettet



Ablöschen des verbrannten Lagerinhalts vor dem Gebäude

Zu einem Zimmerbrand im Altenund Pflegeheim wurde die Feuerwehr Horn am 12. Februar von der Landeswarnzentrale Tulln alarmiert. In einem von 14 Zimmern umgebenen Abstellraum im zweiten Obergeschoss war es zu einem Brand gekommen. Dem richtigen Verhalten aller Beteiligten ist es zu verdanken, dass niemand zu Schaden kam.

Text: Sascha Drlo, Mathias Seyfert
Fotos: FF Horn, Stephansheim Horn

Im Gespräch mit Brandaus lässt Monika Honeder, die stellvertretende Direktorin des Stephansheims in Horn, die Ereignisse jenes Nachmittages noch einmal Revue passieren: "Eine Mitarbeiterin hat den Brand entdeckt und – in vorbildlicher Weise – ruhig und richtig reagiert. Sie hat einen Kollegen, der selbst bei einer Freiwilligen Feuerwehr ist, auf den Brandrauch aufmerksam gemacht."



Druckbelüftung des Brandraums

Die weiteren Minuten können ungefähr so beschrieben werden: Per Notruf 122 wird die Feuerwehr verständigt, das Pflegepersonal reagiert perfekt, lässt die Tür zum Abstellraum weiterhin geschlossen. Dadurch können sich weder Rauch noch Feuer auf den Gangbereich ausbrei-

ten. Noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr werden 14 Personen vom Pflegepersonal aus ihren Zimmern evakuiert und in den heiminternen Speisesaal gebracht.

Monika Honeder: "Nach wenigen Minuten war



Monika Honeder

die Feuerwehr zur Stelle – genauso so toll wie unser Personal reagiert hatte, lief auch der Feuerwehreinsatz ab – einfach professionell!"

Erkundung

Die Feuerwehr brachte nach der Ersterkundung einen Hochleistungslüfter im Gangbereich in Stellung (siehe Skizze). Dadurch konnte die Rauchausbreitung, nach dem Öffnen der Tür zum Brandherd, verhindert werden. Ein Atemschutztrupp nahm ein Hochdruckrohr zur Brandbekämpfung vor. Im Anschluss daran wurde der Raum ausgeräumt und weitere Glutnester mit einer Wärmebildkamera aufgespürt. Das Schadensfeuer im Bereich eines Badezimmers und Lagerraums war vermutlich durch einen Heizstrahler ausgelöst worden.

Reserve durch Nachbarfeuerwehren gestellt

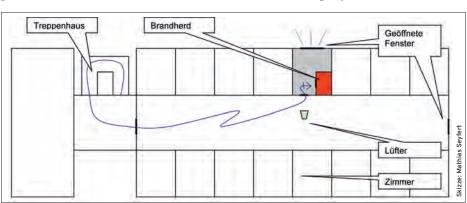
Zwischenzeitlich wurden vom Einsatzleiter zwei weitere Feuerwehren zur Ablöse der eingesetzten Atemschutztrupps angefordert. Durch das richtige Reagieren des Pflegepersonals konnten die 14 Personen rasch und schonend evakuiert werden. Der effiziente Einsatz der Feuerwehren verhinderte erheblichen Sachschaden im Conghornich

im Gangbereich.
Einsatzleiter
Werner Loidolt:
"Man kann sagen,
dass sich die Bemühungen im
vorbeugenden
Brandschutz und
auch die Evakuierungsübungen
jetzt bezahlt gemacht haben –
deswegen haben
alle Beteiligten



Einsatzleiter Werner Loidolt

ruhig reagiert. Die jährlichen, gemeinsamen Schulungen mit Feuerwehr und Bediensteten tragen jetzt Früchte."



Skizze des Gebäudeinneren

Waidhofen an der Thaya: Tierrettung ein Mal anders

Elektroauto rettete Hühner

In Tiefenbach bei Kautzen war im Februar ein ca. 600 Quadratmeter großer Hühnerstall eingestürzt etwa 3000 Legehühner waren in



Improvisation, um die Hühner ...

dem Gebäude eingeschlossen. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Text: Mathias Seyfert



... aus dem Stall zu treiben

Laut Polizei dürfte das Dach des Stalls durch den Schneedruck - es hatte zuvor stark geschneit - eingestürzt sein. Die zur Tierrettung alarmierte Feuerwehr Kautzen konnte das akut einsturzgefährdete Gebäude aber nicht mehr betreten, um die Hühner zu retten. Die verängstigten Tiere waren im beschädigten Stall geblieben und wollten nicht in ihr Ersatzquartier übersiedeln.

Einfallsreich

Mit einer relativ unkonventionellen, aber sehr effektiven Idee, konnte die Feuerwehr das Problem der Tierrettung lösen. Man musste die Tiere irgendwie aus dem Stall Treiben - ohne ihn zu betreten. Ein ferngesteuertes Modellauto wurde kurzerhand "in den Dienst gestellt" und damit gelang es der Feuerwehr, die Tiere aus dem Stall zu treiben. Ein Großteil der Hühner konnte auf diese Weise gerettet werden.

St. Pölten: Gasflasche in Brand geraten

Explosionsgefahr bei Brandeinsatz

Zu einem gefährlichen Zwischenfall kam es in St. Pölten. Durch Unachtsamkeit stürzte während Flämmarbeiten auf der Baustelle zur Güterzugumfahrung eine Flüssiggasflasche samt Brenner mehrere Meter in die Tiefe. Das austretende Gas begann zu brennen, es bestand höchste Explosionsgefahr.

Text: Franz Resperger

Foto: Stamberg

Für die anrückende Feuerwehr keine ungefährliche und alltägliche Situation. Landesfeuerwehrrat (LFR) Dietmar Fahrafellner, Branddirektor der Feuerwehr St. Pölten, traf am Einsatzort folgende Entscheidung. Damit sich seine Einsatzkräfte zur Gasflasche vorarbeiten konnten, ließ er mit einem Kran die Schalungswand des Fundamentes abbauen. Fahrafellner: "Sonst wäre kein direkter Zugang möglich gewesen."

Gleichzeitig ordnete der Einsatzleiter an, mit einer Wärmekamera die Hitzeentwicklung der Flasche zu prüfen. Resümee: Massive Erwärmung des Behälters. Um die Temperatur zu senken, wurde umgehend die Kühlung der Fla-



Nachdem die Flüssiggasflasche abgestürzt war, entzündete sich austretendes Gas

sche angeordnet. Nachdem sich die Feuerwehrmänner zum brennenden Objekt vorgearbeitet hatten, konnten sie schließlich mit einem Pulverlöscher die austretende Flamme abschlagen. Der Behälter wurde während des Einsatzes ständig mit Wasser gekühlt und mit der Wärmebildkamera überwacht.

Nach einer Stunde war der Spuk vorbei. Fahrafellner: "Wenn sich der Inhalt der Gasflasche erwärmt, wandelt sich die Flüssigphase in eine Gasphase um. Das bedeutet, dass der Druck im Behälter

und somit auch die Explosionsgefahr steigt." In derartigen Fällen, so der Branddirektor vor St. Pölten, sei genau nach den taktischen Regeln bei der Bekämpfung im Einsatz mit Flüssiggas vor-

"Derartige Einsätze kommen nicht oft, aber doch immer wieder vor. Flüssiggasflaschen finden sich in großen Mengen in Gartenhütten und im Campingbereich. Man sollte schon wissen, wie man bei Zwischenfällen mit explosiven Stoffen richtig reagiert, so der Landesfeuerwehrrat.

Wir trauern um

Friedrich Lagler

Am Donnerstag den 11.

Februar 2010 ist Friedrich Lagler im 74. Lebensjahr verstorben. Ehrenkom-



mandant Lagler trat 1962 der Feuerwehr Kottes bei. Bereits im Jahr 1968 wurde er Kommandant und daraufhin auch Kommandant des Unterabschnitts Kottes. Von 1981 bis 1991 war er auch AFKDT des Feuerwehrabschnittes Ottenschlag.

Für seine ausgezeichnete Arbeit im Feuerwehrdienst erhielt er die Verdienstzeichen 3. und 2. Klasse des NÖ LFV sowie das Verdienstzeichen des

ÖBFV 3. Stufe. Ein Höhepunkt seiner Laufbahn war der Einzelbewerb, das Feuerwehrleistungsabzeichen in Gold. Im Jahr 1968 erhielt er als erster der FF Kottes diese Auszeichnung.

Robert Hahnl

Im Alter von erst 50 Jahren verstarb nach längerem Leiden Robert Hahnl von der FF Sallingstadt (Bez. Zwettl). Robert

Hahnl wurde am 5.4. 1959 geboren. Nach der Volksund Hauptschule besuchte er



die HTL für Radio- und Fernsehtechnik, nach der er bei der Firma Mengl in

Zwettl sein Arbeitsleben begann.

Im Jahre 1977 trat er der FF Sallingstadt bei, seinen Bundesheerdienst leistete er beim Jagdkommando ab. Für seine Feuerwehrtätigkeit wurde er 2002 mit dem Ehrenzeichen für 25-jährige verdienstvolle Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrund Rettungswesens ausgezeichnet. Der Verstorbene, von 1978 bis 1986 verheiratet, hinterlässt zwei Töchter.

Josef Rafeiner

Ende Jänner wurde Josef Rafeiner, Ehrenkommandant der Feuerwehr Pressbaum, zu Grabe getragen. Er war im 77. Lebensjahr gestorben. Josef Rafeiner trat 1952

der Feuerwehr Markt

Piesting bei und wurde 1964 zur Feuerwehr Pressbaum überstellt. Dort war er von 1967



bis 1976 Kommandant-Stv. und 1976-1979 Kommandant. Danach verlegte er seinen Wohnsitz wieder nach Markt Piesting und stand fortan in Pressbaum und Markt Piesting der Feuerwehr zur Verfügung.

Auf seinem letzten Weg begleiteten ihn daher auch neben seinen Feuerwehren, Kameraden aus den Bezirken Wien Umgebung, Baden und Wiener Neustadt. Ehre seinem Angedenken.

Bezirk Mödling

Eingeklemmte Person von FF befreit



Schwierige Befreiung der eingeklemmten Person

Zu einem schweren Verkehrsunfall mit drei Fahrzeugen kam es am frühen Abend des 7. Februar auf der A2 in Fahrtrichtung Graz. Das Fahrzeug, das am schlimmsten von dem Unfall betroffen war, kam am Dach liegend zwischen 3. und 4. Fahrspur zum Stillstand. Der Lenker des Autos wurde dabei in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Weiters befand sich eine Hand unter dem Fahrzeugdach. Sofort wurde mit der Menschenrettung über die Beifahrerseite begonnen. Mit dem hydraulischen

Rettungsspreizer konnte die Türe zwar schnell geöffnet werden, jedoch konnte die Person durch die starke Deformierung des Fahrzeuges nicht sofort befreit werden. Nachdem die Füße befreit werden konnten, wurde das Auto mit zwei hydraulischen Stempeln angehoben um die eingeklemmte Hand befreien zu können. Nach 20 Minuten konnten die Einsatzkräfte der Freiwilligen Feuerwehr Wr. Neudorf die Person aus dem Wrack befreien und der Rettung übergeben.

Bezirk Bruck/Leitha

Ein Leben für die Feuerwehrjugend

Nach 34 Jahren im Dienst der Feuerwehrjugend verabschiedete die FF Wolfsthal ihren Feuerwehrjugendführer Manfred Thurner. Seit 1976 war Manfred mit der Ausbildung des Feuerwehrnachwuchses betraut. In diesen 34 Jahren konnten im Rahmen der verschiedenen Jugendbewerbe unzählige Erfolge auf Bezirks- und Landesebene errungen werden. 132 Burschen und Mädchen wurden in dieser Zeit ausgebildet. In vielen Bereichen der Feuerwehr Wolfsthal versehen heute, die Kinder von damals, ihren aktiven Dienst am Nächsten. Auch auf Abschnitts-, Bezirks- und Landesebene ist

Manfred Thurner durch seine Arbeit für die Feuerwehrjugend bekannt geworden. Getreu dem Wahlspruch der Feuerwehrjugend "Einer für alle, alle für einen" fanden sich rund 120 Personen, die sich aus seinen ehemaligen Schützlingen und langjährigen Wegbegleitern - darunter Franz Pinter, Ignaz Mascha, Johann Schönbäck - zusammensetzten, in Wolfsthal ein. um sich bei ihrem ehemaligen Jugendführer, Kameraden und Freund für die geleistete Arbeit zu bedanken. Als Anerkennung für seine langjährige Tätigkeit wurde Manfred Thurner mit dem Verdienstzeichen 3. Stufe des ÖBFV ausgezeichnet.



Freunde und Kameraden gratulieren recht herzlich

stützen. Die Auf-

Niederösterreich: Änderungen bei Bewerb und Wissenstest

Aktuelle Informationen aus der Feuerwehrjugend

Aufgrund der aktuellen Beschlüsse des Landesfeuerwehrrates sind bei der Ausbildung der Feuerwehrjugend folgende Änderungen zu beachten.

Text: Johann Schönbäck, Pamela Hniliczka

Foto, Grafik: Feuerwehrjugend

Änderung der Bewerbsbestimmungen Antrittsalter:

Bisher war es Mitgliedern der Feuerwehrjugend möglich, in jenem Jahr in welchem sie das 16. Lebensjahr erreichen, am Feuerwehrjugendleistungsbewerb teilzunehmen. Der Landesfeuerwehrrat hat in seiner Sitzung vom 30. Oktober 2009 beschlossen, dass Mitglieder der Feuerwehrjugend im Kalenderjahr, in dem sie das 15. Lebensjahr vollenden, am Feuerwehrjugendleistungsbewerb teilnehmen können

(im Jahr 2010 = Jahrgang 1995). Um den Feuerwehren bei der Umstellung der Mitglieder Ihrer Feuerwehrjugendbewerbsgruppen mehr Zeit zu geben, bzw. um sich besser auf die neue Regelung einstellen zu können, hat der Landesfeuerwehrrat in seiner Sitzung am 26. 2. 2010 beschlossen, dass die Regelung bzgl. der Herabsetzung des Antrittsalters, welche am 30. 10. 2009 vom Landesfeuerwehrrat beschlossen wurde, erst im Jahr 2011 zur Anwendung kommt.

Somit ist es im Jahr 2010 auch jenen Feuerwehrjugendmitgliedern, welche im Jahr 2010 Ihren 16. Geburtstag feiern, möglich am Landesfeuerwehrjugendleistungsbewerb teilzunehmen. (Jahrgang 1994)

Diese Regelung gilt auch für Abschnitts- und Bezirksfeuerwehrjugendleistungsbewerbe sowie für den Junior Fire Cup.

Strahlrohrknoten:

Für die diesjährigen Bewerbe gilt die österreichweite Änderung des Strahlrohrknotens (Kreuzklank und Schlag am Strahlrohr), welche der Anwendung in der Grundausbildung angepasst wurde. Damit muss der Karabiner vor dem Strahlrohrmundstück abgelegt werden. Zur eindeutigen Bewertung ist an der Leine eine Markierung (Isolierband) 10 cm nach dem Karabiner anzubringen. Diese Markierung muss sich nach Fertig-

stellung des Knotens, durch den Bewerber Nr. 7, vor dem Strahlrohrmundstück befinden.

Wissenstest

In Anpassung an die Truppmann-Ausbildung wird die Anzahl der Knoten für den Wissenstest und für das Fertigkeitsabzeichen Wasserdienst reduziert. Bei dem diesjährigen Wissenstest werden statt bisher elf nur mehr sechs Knoten abgeprüft.

Die gesamt erforderlichen Knoten sind: Kreuzklank, Zimmermannsklank, Rechter Knoten in der Stufe WT Silber. In der Stufe WT Gold werden zusätzlich die Knoten Einfacher Ring, Weberknoten und Rettungsschlinge geprüft. Die gleiche Anzahl steht beim Fertigkeitsabzeichen Wasserdienst (statt den 21 Knoten bzw. Seilverbindungen nur mehr die sechs oben genannten Knoten) zur Auswahl. Fünf Knoten müssen gezogen und mindestens drei richtig vorgezeigt werden.

Landestreffen der Feuerwehrjugend

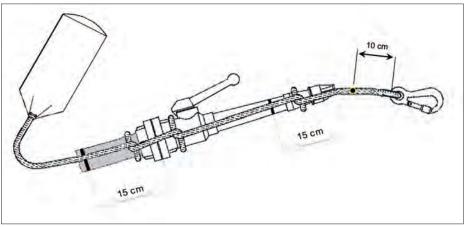
Dringend gesucht wird ein Veranstalter des nächsten Landestreffens der NÖ Feuerwehrjugend im Jahr 2011. Aber auch die weiteren Jahre sind noch nicht fix vergeben und man sucht Interessenten für die spannende Aufgabe, der NÖ Feuerwehrjugend etwas zu bieten und das Teambuilding unter dem Motto "Einer für alle und alle für einen" während

Zimmern in der Stu
Veranstalter für zukünftige
Landestreffen gesucht

Veranstalter für zukünftige
Landestreffen gesucht

dieser vier
Tage zu unter-

teilung der Leistungen, die durch die Feuerwehr, Gemeinde, NÖ LFV bzw. NÖ LFWS zu erfüllen sind, findet man auf der Homepage der NÖ Feuerwehrjugend (www.feuerwehrjugend-noe.at) in den Downloads unter "Aktuelles" - "Anforderungen Landestreffen Organisationsplan - Stand: 10. 09. 2009". Bei weiteren Frage bitte direkt beim Landesfeuerwehrkommando anrufen (02272/9005-13166) oder den Sachbearbeiter Feuerwehrjugend Christian Hübl per eMail (christian.huebl@noel.gv.at) kontaktieren. Bei konkreter Meldung für die Ausrichtung des Landestreffens in einem vorstellbaren/gewünschten Jahr, bitte außerdem eine schriftliche Meldung direkt an das Landesfeuerwehrkommando richten. Wir hoffen auf Eure Unterstützung und weiterhin viele tolle Landestreffen der NÖ Feuerwehrjugend!



Neuer Knoten: Kreuzklank und Schlag am Strahlrohr

Brandaus: Dialog

Frage 1

Jahresrückblick



Wir müssen Jugendliche begeistern, bei der Feuerwehrjugend mitzumachen!

Frage: Wie man dem Februar-Brandaus ent-

nehmen kann, scheint die Feuerwehr in NÖ nicht so schlecht aufgestellt zu sein. 382.053 einge-



setzte Mitglieder ist eine Zahl, die für sich spricht.

> Nur stellt sich mir die Frage, wie es um die Entwicklung der Mit

gliederanzahl steht? Welche Tendenzen zeichnen sich ab? Gibt es genug Nachwuchs?

Antwort: Die NÖ Feuerwehren haben mit dem Nachwuchs, also der künftigen Mannschaft, den Ein-

Dialog

Fragen an den Landesfeuerwehrkommandanten



Hier beantwortet LFK
Josef Buchta Ihre Fragen
zum Feuerwehrwesen. **E-Mail: office@brandaus.at**

satzleitern und Kommandanten, kein akutes Problem – die Zuwachsraten steigen weiterhin an. Wir dürfen aber nicht müde werden, Werbung für die ehrenamtliche Tätigkeit bei der Feuerwehr zu machen. Auch der NÖ Landesfeuerwehrverband bereitet derzeit wieder eine neue Kampagne vor, um noch mehr Jugendliche für die Freiwillige Feuerwehr zu begeistern.

Kontakt

Niederösterreichisches Landesfeuerwehrkommando 3430 Tulln Langenlebarner Straße 108

Tel.: 0 22 72 / 90 05 Fax: 0 22 72 / 90 05-13 135 post@noelfv.at http://www.noelfv.at

Telefonvermittlung 13 170

KR Buchta Josef Landesfeuerwehr-

kommandant 16 650

Blutsch Armin

LFKDTSTV 0676/861 20 701

Anzenberger Manuela

BRANDAUS-Abo16 756

Bartke Anita

Chefsekretärin 16 656

Blaim Martina

Sekretariat 13 445

Ing. Brix Albert

Vorbeugender Brandschutz 13 171

Eismayer Gerda

Sonderdienste, Zivildienst, FDISK

First-Level-Support 13 168

Funkwerkstätte 17 337

Hagn Manfred

Haustechnik... 0676/861 16 757

Hollauf Siegfried

Geräteförderungen, Feuerwehrgeschichte, Wasserdienst,

Wasserdienstleistungsbewerb

Ing. Hübl Christian

Ausbildung, Feuerwehrjugend 13 166

16 663

Ing. Jestl Kurt Feuerwehrtechnik,

Ausschreibungen 13 172

Kerschbaumer Dominik

Fahrzeugförderungen, Mindestausrüstung, Atemschutz.

Ing. Litschauer Ewald Nachrichtendienst..........16 659

Marx Julia

Leistungsbewerbe, FMD, SVE,

Feuerwehrkuraten.....13 173

Franz Resperger

Pressesprecher, Öffentlichkeits-

arbeit 0676/53 42 335

Paul Brigitte

Buchhaltung 13 436

Pfaffinger Michael

Funkwerkstätte 16 673

Schönbäck Johann

Buchhaltung,

Versicherungen 13 164

Seyfert Mathias

Brandaus 0676/861 13 206

www.brandaus.at

Sonnberger Gerhard

Büroleitung, Präsidiale Angelegenheiten......13 150

Ing. Steiner Josef

Nachrichtendienst,

Elektrotechnik 13 169

Ing. Tischleritsch Michael

Wagner Gerda

Auszeichnungen, Feuerwehrführerscheine,

Unfälle 13 154, 13 170

Zach Peter

Informations-

technologie 13 466

Zedka Angelika

Öffentlichkeits-

arbeit.......0676/86110122

Leserbriefe

Brandaus 1/2010

Betreff: Belohnung der jugendlichen Lebensretter

Sehr geehrte Damen und Herren!

Durch Zufall ist mir ihre Zeitschrift "Brandaus 1/2010" in die Hände gefallen. Ich finde den Aufbau und den Inhalt der Zeitschrift sehr gelungen und als ehemaliger langjähriger RK-Mitarbeiter sehr interessant. Ich finde das Verhalten der Mädchen sehr lobenswert und die Belobigung mehr als angebracht. Aber

Schreiben Sie uns!

Leserbriefe schicken Sie bitte an folgende Anschrift:

NÖ Landesfeuerwehrkommando

3430 Tulin, Langenlebarner Straße 108 Fax: 0 22 72 / 90 05 - 13 135 E-Mail: office@brandaus.at

in der Zeit von gesundheitsfördernden Maßnahmen ist die Belohnung mittels Fastfood-Gutscheinen nicht gerade glücklich gewählt.

Peter Brunner

Antwort der Redaktion:

Es freut uns, dass Ihnen "Brandaus" gefällt und sie ein derart aufmerksamer Leser sind. Sie haben mit Ihrem Kommentar in Sachen Belobigung mit Fastfood-Gutscheinen selbstverständlich Recht. Wir dürfen zur Erklärung hinzufügen, dass diese Belohnung seitens des Roten Kreuzes erfolgte und mit Sicherheit sehr gut gemeint war. LBD Josef Buchta bedachte die Mädchen hingegen mit einem Buch, das anlässlich des 140jährigen Bestehens des NÖ Landesfeuerwehrverbandes im September 2009 herausgekommen ist, mit einem eleganten Schreibset und einem Feuerwehr-USB-Stick



Freiwillig

Zum Leitbild



Angelika Zedka

Zum besseren Verständnis des Leitbildes hier die Erläuterungen zu den Punkten 10 und 11:

Wir arbeiten an der Absicherung des Freiwilligenwesens, damit auch in Zukunft die freiwillige Tätigkeit mit Beruf, Gesundheit und Familie vereinbar bleibt

Freiwilligkeit birgt unter Umständen auch soziale Gefahren. Nicht jedes Unternehmen duldet das Fernbleiben von Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehren im Zuge von Katastropheneinsätzen. Unser stetes Bemühen ist es daher, das Freiwilligenwesen so weit abzusichern, dass niemandem finanzielle Nöte erwachsen, wenn Hilfe gebraucht wird. Freiwilligkeit darf kein sozialer Bumerang für die Helfer sein! Niemand ist vor Unfällen gefeit - auch in diesem Bereich arbeiten wir daran, erträgliche Lösungen zu finden.

Wir unternehmen ...

... alles Menschenmögliche, um die Zahl der freiwilligen Männer, Frauen und Jugendlichen aus allen Gesellschaftsschichten in unseren Reihen zu erhöhen und die Attraktivität der freiwilligen Mitarbeit zu verstärken. Das soll auch künftig optimale Sicherheit für unsere Bevölkerung gewährleisten

Für die Absicherung des Freiwilligenwesens ist es notwendig, das Helfen auch für die Jugend attraktiv zu machen. In der Feuerwehrjugend arbeiten wir nach Kräften daran, den Gemeinschaftssinn zu stärken und der Jugend die Freude am Helfen als positiven und erfüllenden Lebensinhalt zu vermitteln.

Angelika Zedka, *Abteilung* Öffentlichkeitsarbeit im NÖ LFV

Wichtig!

Bitte senden Sie Leserbriefe, Beiträge und Fotos ausschließlich an

office@brandaus.at

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber:

NÖ Landesfeuerwehrverband Langenlebarner Straße 108, A-3430 Tulln Tel. 0 22 72 / 90 05 - 131 70, Fax Dw 131 35

Abteilung Öffentlichkeitsarbeit des NÖ LFV: Franz Resperger

Redaktion:

Mathias Sevfert Angelika Zedka

Redaktionsteam: Günter Annerl Richard Berger Bianca Blei Hannes Draxler Christoph Gruber Philipp Gutlederer Leander Hanko Pamela Hniliczka Mario Krammel Karl Lindner Hannes Medwenitsch Max Mörzinger Gerda Pokorny Manfred Sammer Alfred Scheuringer Stefan Schneider Florian Sicheritz Norbert Stangl

Titelbild: Herbert Wimmer

Wolfgang Thürr Jörg Toman

Markus Trobits

Karin Wittmann

Beratung und Blattkonzeption: Dr. Martin Zimper

Österreichischer Agrarverlag Druck- und Verlags GmbH Nfg. KG Tel. 0043 (0) 1/981 77-0, Fax Dw 111 E-Mail: g.pokorny@agrarverlag.at

Anzeigenkontakt, Marketing: Gerda Pokorny - DW 109

Layout:

Gerda Pokorny - DW 109

Druckerei Ferdinand Berger & Söhne Wiener Straße 80, 3580 Horn

Erscheinungsweise:

Monatlich

Abo-Verwaltung:

M. Anzenberger, Tel. 0 22 72 / 90 05 - 167 56, Fax DW 131 35, manuela.anzenberger@noel.gv.at

Jahresabo:

€ 25.- / Ausland € 34.-Das Abonnement ist nach Erhalt des 11. Heftes binnen zwei Wochen schriftlich kündbar.

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Der Nachdruck von Artikeln ist nur nach Absprache mit der Redaktion mit Quellenangabe zulässig.

Erlebnistag: Solide Planung ersetzt geniale Improvisation

Ein Erlebnistag "nach Plan"

Ein Erlebnistag bedarf einer soliden Planung, denn der Ablauf soll weitgehend reibungslos funktionieren. Dazu ist es erforderlich, die Stunden der Veranstaltung genau zu organisieren: Was soll passieren, was kann passieren, wie hoch ist der Personalaufwand, welche Fahrzeuge werden benötigt, etc. Bei der FF Tribuswinkel und Baden-Weikersdorf (Bezirk Baden) wurde die Vorbereitung musterhaft durchgeführt und soll euch nicht vorenthalten werden.

Die Rahmenbedingungen dieser Veranstaltung waren an sich schon einzigartig: Die beiden Feuerwehren sind keine direkten Nachbarn und in zwei verschiedene Abschnitte eingebettet. Allerdings arbeiten die Kameraden schon seit Jahren bei den Leistungsbewerben zusammen und bestreiten auch die Zeltlager üblicherweise gemeinsam. Die Einsatzfahrzeuge beider Feuerwehren sollten zum Einsatz kommen, daher mussten die Feuerwehrjugendmitglieder auf den Fahrzeugen der jeweils anderen Feuerwehr geschult werden.

Organisation

Jetzt war es Zeit für die Planung: Beim ersten Meeting, welches etwa vier Wochen vor der Veranstaltung stattfand, wurden die möglichen Übungsszenarien besprochen und grob festgelegt, welche Übung wann stattfinden sollte. Diese Szenarien wurden kurzfristig mit den externen Beteiligten geklärt, die erforderlichen Genehmigungen eingeholt und die Anrainer von dem Vorhaben informiert.

Jetzt konnte ein erster Ablaufplan erstellt werden, in dem bereits Uhrzeiten und beteiligten Personen eintragen wurden – der erste Teil der Planung stand!

Ablaufliste	
für den 24Stunden Erlebnistag in Tribuswinkel	
Freitag 02,10,2009	
Eintreffen der FJ	ab 16:4
Beginn	17:00
Antreten.	ca. 17:
Begrüßung und Einteilung der Gruppen GRUPPE 1	17:40-
Abendessen	18:00-
Fahrzeugkunde OLM Alfred Deirnel	18:30-
Küchendienst	19:00-
GRUPPE 2	V-
Abendessen	18:30-
Fahrzeugkunde OLM Alfred Deimel	19:00-
Verhalten bei Übungen (Gruppe 1 u. 2) LM Erich Dvorsky	
Besprechung m. d. Grkdt d. FJ (FJF und FJH)	20:30-
Alarmierung Übung 1 (Gruppe 1 u. 2)	ća. 21:
Geplante Übungsdauer	ca. 2 S
Übungsnachbesprechung	23:00
Nachtruhe	ab 24:0
SAMSTAG 03.10.2009	
Tagwache	06:30
Frühstück	07:00
Küchendienst (Hilfsjugendführer)	07:00
Alarmierung Übung 2 (Gruppe 1)	ca. 07:
Alarmierung Ubung 2 (Gruppe 2)	ca. 07:
Geplante Ubungsdauer	ca. 1,5
Ubungsnachbesprechung	9:15
Alarmierung Übung 3 (Gruppe 1 u. 2)	ca. 9:3
Geplante Übungsdauer	ca. 1.5
Alarmierung (Folge)Übung 4	
Geplante Übungsdauer	ca. 11
Übungsnachbesprechung für Übung 3 / 4	ca. 1 5
Mittagessen (Gruppe 1 u. 2)	12:00
Küchendienst Gruppe 2	13:00
Alarmierung Übung 5 (Gruppe 1 u. 2)	ca. 13
Geplante Übungsdauer	ca. 1
Übungsnachbesprechung	14:45
Alarmierung Übung 6 (Gruppe 1 u. 2)	ca. 15
Geplante Übungsdauer	ca. 1
Übungsnachbesprechung	16:25
Verabschiedung der FJ Ende	16:45
	17:00

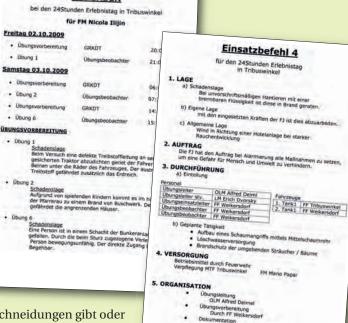
Planung

In der darauf folgenden Woche wurden die Planungen ausgereift - welche Fahrzeuge werden benötigt, wer von der aktiven Mannschaft muss dabei sein (z.B. Kraftfahrer mit entsprechender Ausbildung) und welche Hilfsmittel sind zu verwenden. Dabei setzte man ein Tool aus der Managementlehre ein: die Ressourcenplanung!

Grob gesprochen: Welche Fachkräfte müssen wann, wo und zu welcher Zeit sein? Dazu wurde der Ablaufplan um die Fahrzeuge erweitert, damit ließen sich die Kraftfahrer einteilen. Zusätzlich wurden weitere Ausbildungshelfer und Übungsüberwachende benötigt. Aus dem Zeitplan konnten auch die Essenszeiten entnommen werden - Köche und Helfer mussten sich ebenso an den Zeitplan halten. Wie der Ressourcenplan letztendlich aussieht und welche Hilfsmittel dazu verwendet werden (auf Papier gezeichnet oder mit PC-Programmen erstellt), ist eine Frage der Vorkenntnisse und der Verfügbarkeit. Ein optimal erstellter Ressourcenplan zeigt nun, ob es Zeitüber-

jugend erleichtert den Ablauf **AUFGABEN**

Eine gut dokumentierte Übung der Feuerwehr-



schneidungen gibt oder sich zu lange Leerläufe einstellen. Ist dies der Fall, muss der Ablaufplan angepasst werden, bis alles zusammenspielt. Besondere Vorsicht ist jedoch geboten, wenn zwei Abläufe aufeinander folgen sollen kann das Ende des einen Vorganges wirklich zeitgerecht abgeschlossen werden? Nein? Dann muss mehr Zeit eingeplant werden!

Aus dem Ressourcenplan kann nun ein detaillierter Plan für die einzelnen Personen erstellt werden - somit weiß jeder Beteiligte, wann, wo und warum er anwesend sein muss!

Übungs- und Einsatzkontrolle sind wichtig

Dazu wurden nun auch die Ablaufpläne der Übungen fertig gestellt, die jetzt alle Punkte der Übung enthalten: Das Übungsszenario, die Aufgabe der Feuerwehrjugend, die Durchführung, die Versorgung und die verantwortlichen Personen mitsamt deren Erreichbarkeit.

So kann die Übung laufend kontrolliert werden und der Übungserfolg lässt sich

überprüfen. Schließlich wurde ein offizieller Ablaufplan erstellt, der nur die wichtigsten Programmpunkte enthielt (die Übungen sollten ja eine Überraschung sein). Um das Zusammenleben der beiden Jugendgruppen zu regeln, wurde ein Verhaltenskodex ausgearbeitet inklusive Maßnahmenkatalog bei Nicht-Einhaltung. Alle Beteiligten hielten sich in kameradschaftlicher Manier daran!

Zur Abrundung der Planung wurde dann noch ein Versorgungsplan aufgelegt, natürlich mit Vermerk, wer das Essen wann und wo abholt - nichts wurde dem Zufall überlassen!

Wie schon die Planung, funktionierte dann auch die Durchführung problemlos: Die Feuerwehrjugend erlebte 24 abwechselungsreiche Stunden, dank der soliden Planung konnte alles zeitgerecht fertig gestellt werden ein spannender Erlebnistag nach Plan!

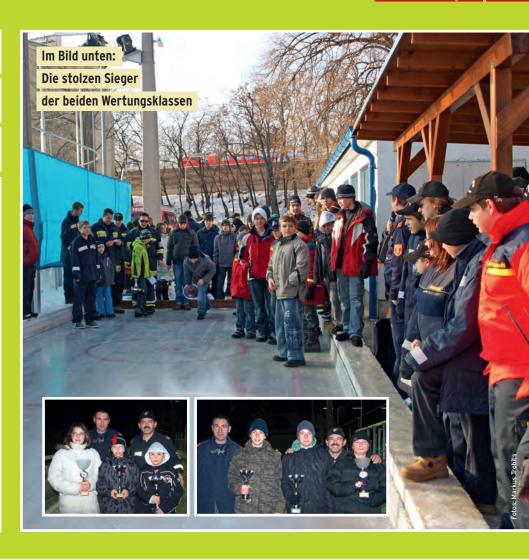
Feuerwehrjugend auf dem Eis erfolgreich

Der Einladung zum Bezirks-Eisstockbewerb in Baden waren insgesamt 114 Feuerwehrjugendmitglieder und Betreuer aus 15 Feuerwehren gefolgt.

In mehreren Durchgängen stellten die Kids ihr Fingerspitzengefühl unter Beweis.

Auch den bereits ausgeschiedenen Feuerwehrjugendmitgliedern wurde nicht langweilig - entweder hatten die Jugendlichen ihre Eislaufschuhe mitgebracht und waren auf der Eisfläche unterwegs oder sie feuerten lautstark ihre Kameraden und Feuerwehrjugendführer an.

Nach diesem frostigen Bewerb im Winter geht es nächstes Mal wieder heiß her - ein Hallenfußballbewerb der Feuerwehrjugend steht am Programm!















WAS IST DENN DAS HIER FÜR



Annaberg: Landesschibewerb der NÖ Feuerwehrjugend

Landesschibewerb der NO Feuerwehrjugend am Annaberg



Viel Spaß auf und abseits der Piste hatten die NÖ Feuerwehrjugendmitglieder

Der Faschingssamstag stand bei der Niederösterreichischen Feuerwehrjugend ganz im Zeichen des Sports. Rund 450 Feuerwehrjugendmitglieder aus 18 Bezirken hatten beim 8. Landesschibewerb der NÖ Feuerwehrjugend offensichtlich ihren Spaß!

Einer der Teilnehmer des Bewerbs – der 13-jährige Dominik Zwölfer aus Baden – hat für Brandaus seine Erlebnisse am Annaberg festgehalten. Er ist seit einem Jahr bei der Feuerwehrjugend bei der FF Baden-Stadt. Wie gut ihm der Skibewerb gefallen hat, kann man auf dieser Seite nachlesen. Auf der rechten Seite werden die schnellsten Feuerwehrjugendmitglieder präsentiert (Fortsetzung im nächsten Heft). Landesbranddirektor-Stv. Armin Blutsch und viele andere Ehrengäste gratulierten herzlich!

Ein wunderschöner Tag im Mostviertel

Text: Dominik Zwölfer, JFM

Heute ging es um 5.30 Uhr in der Früh auf zum Annaberg. Zusammen mit unserem Feuerwehrjugendführerteam und in der Begleitung eines weiteren aktiven Feuerwehrmitgliedes, ging es los. Da unser Feuerwehrjugendführer Fotograf war, mussten wir schon um 7.30 Uhr dort sein. Als wir die Liftkarten hatten, setzten wir uns noch in eine Hütte (mit einem Hund als Kassierer), frühstückten gemütlich und dann hieß es "ab auf die Piste"!

Auf dem ersten Sessellift wurden wir noch von Pamela (einer weiteren Fotografin) begleitet, welche auch Fotos von uns machte. Nach ausreichenden Aufwärmund Dehnübungen, ging es dann endlich los. Pamela verabschiedete sich von uns, um auch von den Läufern auf der Rennstrecke Fotos zu machen. So nahm der Rest von uns den zweiten, einen wesentlich längeren, 4er-Sessellift. Von dort fuhren wir dann erstmal eine gemütliche, blaue Piste Richtung Tal. Das machten wir gleich ein zweites Mal und auch unsere weniger guten Schifahrer machten einen professionellen Eindruck. Auch dieses Mal fuhren wir alle noch die blaue Piste hinunter. Das dritte Mal fuhr unsere Feuerwehrjugendführer-Stellvertreterin mit manchen die schwarze Piste hinunter und die anderen fuhren wieder über die leichtere Piste, worauf sich unsere Gruppe dann erst wieder nach 30 Minuten traf.

Da unsere zwei Bewerbsteilnehmer die Startnummern 202 und 203 hatten, welche um 13 Uhr starten sollten, musste das Mittagessen hinausgezögert werden. Als wir an der Reihenfolge waren, startete der erste unserer Teilnehmer, welcher eine Zeit von unter einer Minute schaffte. Danach startete unsere zweite Kandidatin mit der Startnummer 203. Sie hatte ebenfalls eine gute Zeit von circa 1 Minute 10 Sekunden. Alle zwei waren heil unten angekommen, wo sie schon von Nicole und Pamela erwartet wurden.

Danach konnten wir, wenn auch später als vorgesehen, etwas essen gehen. Wir wählten das gute, aber volle Teichstüberl am Ende des Teppichliftes. Wir bekamen leider nur einen Tisch, welchen wir uns teilen mussten. Nur Markus musste draußen an der Theke sitzen, was aber nicht weiter schlimm war da er sich eh lieber sonnen ließ. Nach einem guten Mittagessen hörten wir noch ein wenig dem Radio Arabella-Stand zu, ehe wir uns wieder Richtung Piste verabschiedeten, wo wir

dieses Mal nur von unserem dritten aktiven Kameraden begleitet wurden. Auch dieses Mal trennte sich unsere Gruppe in "blaue und schwarze Piste", wobei letztere nicht so wie gedacht bewältigt wurde. Dieses Mal fuhren wir in zwei Gruppen hinauf, wobei wir in der zweiten Gruppe einen riskanten Sturz miterleben konnten. Schifahren ist nicht immer nur lustig und ungefährlich. Gott sei Dank ist nichts passiert. Und dann war es auch schon 15.30 Uhr und wir fuhren direkt zur Reidlhütte, wo die Siegerehrung stattfand.

Die Siegerehrung begann um 16 Uhr und wurde möglichst kurz gehalten, was aufgrund der Temperatur auch sehr von Vorteil war. Begonnen wurde dieses Jahr mit dem Bezirk, der am weitesten weg ist, damit diese Gruppen möglichst rasch nach Hause kamen. Somit war unser Bezirk (Baden) so ziemlich am Ende dran, was aber weniger schlimm war. Zusammen mit der Feuerwehrjugend Ebreichsdorf und Hirtenberg waren wir die einzigen Vertreter des Bezirkes. In der "Gruppe 1 Schi - Baden" gingen der zweite und dritte Platz an Bewerber aus Ebreichsdorf, der Erste Platz ging an unsere Feuerwehr. Alles in Allem war es total lustig und ein wunderschöner Tag im Mostviertel!



Amstetten Klasse I Schi: 1 Zarl Michael, 2 Schacherlehner Simon, 3 Gugler Thomas



Gänserndorf Klasse I Snowb.: 1 Emerich Dominik



Korneuburg Klasse I Snowb.: 1 Indra Pascal, 2 Kosier Paul



Amstetten Klasse I Snowb.: 1 Wiesinger Winfried, 2 Mayrhofer Lukas, 3 Abel Bernhard



Gänserndorf Klasse I Schi: 1 Reckendorfer Markus, 2 Maresch Lukas, 3 Seiler Ferdinand



Korneuburg Klasse II Schi: 1 Fridrichovsky Dani, 2 Edelbauer Martin, 3 Thoma Daniel



Amstetten Klasse II Schi: 1 Sulzer Michael, 2 Haider Nicole, 3 Mitterer Felix



Gänserndorf Klasse II Schi: 1 Van Dyck Nathalie, 2 Gotounik Katharina



Korneuburg Klasse II Snowb.: 1 Zinnagl Michael



Baden Klasse I Schi: 1 Zwölfer Dominik, 2 Zöllner Dominik, 3 Kögl Marcel



Horn Klasse I Schi: 1 Döller Johannes, 2 Hohenegger Johann



Krems Klasse I Schi: 1 Höllmüller Andreas, 2 Quixtner Philipp, 3 Pichler Rudi



Baden Klasse I Snowb.: 1 Freiberger Lukas



Horn Klasse II Schi: 1 Falk Christoph, 2 Hofbauer Mathias, 3 Hohenegger Lukas



Krems Klasse I Snowb.: 1 Geppner Clemens, 2 Schrefl Nicole, 3 Skopek Lukas



Baden Klasse II Schi: 1 Beke Thomas, 2 Dorn Christoph



Korneuburg Klasse I Schi: 1 Zinnagl Stefan, 2 Thoma Martin, 3 Kargl Dominik



Krems Klasse II Schi: 1 Proidl Christoph, 2 Spreitzhofer Michael, 3 Ramel Andreas

Brandaus: Album

Ausbildung

Gut gelöscht mit der FF Gloggnitz

Der richtige Umgang mit Handfeuerlöschern und das richtige Verhalten bei Bränden wird seitens der Stadtgemeinde und der Freiwilligen Feuerwehr Gloggnitz konsequent forciert – man bildet Lehrer und Kindergärtnerinnen bei Löschübungen aus.

Bereits im Jahr 2009 konnten alle Lehrkräfte der drei Gloggnitzer Schulen ausgebildet werden. Am 27. Jänner 2010 folgten ihnen acht Bedienstete des neu errichteten Kindergartens und zwei Erzieherinnen des Hortes. Auch die Damen konnten an einer gasbefeuerten Simulationsanlage lernen, wie man einen Handfeuerlöscher richtig einsetzt – mit Erfolg!



Die ersten Löschversuche

Sonderanfertigung

"Zweiköpfiger Drache" für Shanghai



Einzigartiges Löschfahrzeug speziell für Tunneleinsätze

Ab März wird in Shanghai eines der modernsten Tunnellöschfahrzeuge, die derzeit am Markt erhältlich sind, im Einsatz stehen. Beim ersten Hinsehen wirkt das TLF 2000/400 wie ein Aprilscherz bzw. man hat das Gefühl, ein Trugbild vor sich zu haben. Das Fahrzeug besitzt nämlich zwei Fahrerhäuser, von denen aus das TLF gesteuert und alle Funktionen ausgeführt werden können.

Es wurde speziell gemäß den Anforderungen des Fire Fighting Bureau Shanghai entwickelt, um in den weitläufigen Tunnelsystemen der Stadtautobahnen im Brandfall professionell agieren zu können. Das Doppelkopffahrzeug auf MAN Fahrge-

stell 18.330 kann in engen Röhren wenden, diagonal fahren und ist bei Bedarf hinten und vorne steuerbar. Das Fahrzeug schafft in der Hauptfahrtrichtung 110 km/h und in der Notfahrtrichtung 90 km/h. Dank Schnellwendevorrichtung lässt es sich bei Gefahr um 180 Grad drehen. Der lenkbare Allradantrieb ermöglicht enge Kurvenradien sowie Schrägfahrten, um das Fahrzeug auch aus engen Positionen zu manövrieren. Der Vorteil des Fahrzeuges ist darin zu sehen, dass die Flucht aus einer Gefahrensituation in einem Tunnel einfach und problemlos möglich ist, ohne das Fahrzeug wenden zu müssen. Im Einsatzfall werden daher beide Kabinen besetzt.

Technik

Bergeseilwinden auf "Panther"-Fahrzeugen

Die imposanten Flugfeldlöschfahrzeuge Rosenbauer "Panter" wurden mit Seilwinden der Firma Maxwald ausgestattet.

Diese Bergeseilwinden gibt es mit unterschiedlichsten Zugleistungen, Kabelfernbedienung oder Funk. In jedem Fall aber mit einer Seilspulvorrichtung für optimale Seilwicklung und diese passend für unterschiedlichste Einsatzbereiche und die verschiedensten Trägerfahrzeuge. Maxwald empfiehlt bei allen Seilwinden eine Spulvorrichtung für optimale Seilwicklung. Das Seil, egal aus welcher Richtung und welches Gewicht man einseilt, wird durch diese Wickelhilfe immer exakt auf der Trommel aufgerollt. Das Arbeiten wird dadurch sicherer, zuverlässiger und die gute Wicklung wirkt sich auch entsprechend positiv auf die Lebensdauer des Seiles aus.

Diese Winden mit Spulvorrichtung können auf unterschiedlichste Trägerfahrzeuge frontseitig montiert werden und sind besonders bei Feuerwehren das ideale Gerät bei Bergeeinsätzen (z. B. Pkw-Bergungen). Für bereits aufgebaute Seilwinden ohne Spulvorrichtung besteht die Möglichkeit diese auch nachzurüsten. Genauere Informationen gibt es beim Hersteller: www.maxwald.at



Spezial-Fahrzeug ausgerüstet mit Spezial-Seilwinde

Historisches: Brände in der antiken Bibliothek von Alexandria

Bücher in Flammen



Die neue Bibliothek in Alexandria nach norwegischen Architekten

Mit der Niederschrift von Wissen, Erfahrungen und Erkenntnissen war auch der verständliche Wunsch nach Konservierung und Zentralisierung dieses Wissens - und damit die Institution von Bibliotheken gegeben.

Text: Günter Annerl

Fotos: pixelio.de/Dietermann, Lucky pixel

Eine der größten der Antike war jene in Alexandria, Hauptstadt des Ptolemäerreiches und Nabel der geistigen Welt der Antike. Ein Teil des Museions (Museenheiligtum), der königlichen Forschungsstätte, die König Ptolemaios (305 bis 282 vor Christi Geburt) nach dem Vorbild der athenischen Philosophenschulen errichtete.

Die Leitung der Bibliothek wurde stets bedeutenden Denkern anvertraut, die zugleich als Prinzenerzieher fungierten. Erster Bibliothekar war der Initiator und Mitgestalter Demetrios von Phaleron, der jedoch in herrscherliche Ungnade fiel und verbannt wurde. Sein Nachfolger war der Philologe Zenodotos, dem der Dichter Apollonios folgte, der wegen seinem ungestümen Wesen Alexandria im Streit verließ. Der Universalist Eratosthenes aus Kyrene war drei Jahre Leiter, etwas länger dann der Grammatiker Aristophanes aus Byzanz, dem folgte der farblose Apollonios Eidographos und mit dem Aristarchos von Samothrake schließt die Reihe der noblen Geistesheroen. Während einer innenpolitischen Krise unter Ptolemaios VIII (144 – 116 vor Christi Geburt) wird - seltsam genug der Offizier Kydas von den Speerträgern zum Leiter bestellt, von da an fehlen die Aufzeichnungen.

Sammlung

Die Bestückung mit Büchern erfolgte nicht immer auf die vornehme Art. Regelmäßig wurden die im Hafen liegenden Schiffe nach interessanten Büchern durchsucht. Leihgaben wurden, trotz einer Pfandhinterlegung, entweder nicht mehr, oder nur in Kopienform zurückgegeben. So raffte man doch so um die 490.000 Rollen zusammen, dies entspricht rund 80.000 bis 100.000 heutigen Büchern mittleren Umfanges. Zur Zeit des Aulus Gellius im zweiten Jahrhundert nach Christi Geburt soll die Bibliothek 700.000 Rollen in dem weitläufigen Areal beherbergt haben.

Die Katalogisierung für den praktikablen Nutzen erfolgte durch Kallimachos mit seinen 120 Pinakes (Tafeln), geordnet nach den Literaturgattungen, den Autoren in alphabetischer Reihenfolge mit Kurzbiographie und Werksverzeichnis. Titel und Anfangsworte waren ebenso vermerkt, wie die Gesamtzeilenzahl. Die Basis für schöpferisches, wissenschaftliches und friedliches Arbeiten wäre gegeben gewesen, hätten nicht wieder politische Querellen diese fruchtbare Phase rigide unterbrochen.

Opfer von Konflikten

Auf der Suche nach Pompejus kam Gaius Julius Caesar 48 vor Christi Geburt nach Ägypten, wo er Kleopatra im ptolemäischen Thronfolgekonflikt nicht nur unterstützte, sondern auch zu seiner Geliebten machte; ein königliches Vergnügen, dem vier Jahre später ein gewaltsames Ende folgte. Im Zuge dieser Plänkelei – für eine offene Feldschlacht waren Caesars Truppen zu schwach – verschanzte er sich in der Stadt. Um den Hafen zu sichern und Anlandungen gegnerischer Kräfte zu verhindern, ließ er die Schiffe und Werften in Brand stecken. Das Feuer geriet außer Kontrolle und ab diesem Punkt scheiden sich die historischen Geister: Die einen meinen, dass rund 40.000 Rollen in der Bibliothek verbrannten. Die anderen meinen, jene Lagerhäuser im Hafenviertel, wo die akquirierten Neuzugänge zwischenlagerten, verbrannten, jedoch sei die eigentliche Bibliothek unversehrt geblieben. Ganz gleich, wer Recht hat, 40.000 Rollen unersetzlichen Wissens sind jedenfalls zu Asche geworden.

Antonius – Caesars Nachfolger an der Macht und auch auf den Seidenkissen der Kleopatra - entschädigte seine Geliebte mit der Bibliothek von Pergamon, dem zweitgrößten Bücherschatz der damaligen Welt.

Inzwischen war das Christentum zu einem tragenden Faktor geworden und der Patriarch von Alexandria - Bischof

Theophilus, ein religiöser Eiferer - ließ Tempel, Kultstätten und religiöse Symbole der nichtchristlichen Bevölkerung zerstören. Ein blutiger Aufstand war unvermeidbar und 391 nach Christi Geburt steckte der vom Bischof fanatisierte Pöbel die Bibliothek in Brand. Nicht nur Bücher über und andersreligiöse Schriften landeten im Feuer, auch schöne Literatur und wissenschaftliche Werke des klassischen Altertums gingen unwiederbringlich dahin, denn deren Verfasser hatten in vorchristlicher Zeit gelebt und waren daher Heiden gewesen.

Zweite "Säuberung"

Diesem Wahnsinn entgingen nur die Bestände der so genannten Museumsbibliothek und konnten damit noch 251 Jahre weiter bestehen. 642 nach Christi Geburt wurde Alexandria durch den Kalifen Umar ibn al-Chattab für den Islam

Angeblich verbrannten bis zu 40.000 Schriftrollen in Alexandria Alexandria geistiges erobert. Seine Toleranz damit als war

war um keinen Deut ausgeprägter als jene, des frühchristlichen Kirchenfürsten. Im engen geistigen Glaubenskorsett war er der Meinung, alle Bücher die nicht mit dem Buch Gottes - ergo dem Koran - übereinstimmen, seien schädlich und verwerflich. Guten Gewissens wurden mit den tausenden Handschriften, Papyri, Rollen und gebundenen Bänden die öffentlichen Bäder beheizt - eine unentschuldbare bibliophile Untat.

Zentrum eliminiert, der hermetisch gegliederte pythagoreische Wissenschaftlerorden zerfledderte, Teile retteten sich nach Konstantinopel, das damit das Erbe Alexandrias antrat.

2002 wurde die neue, für rund acht Millionen Bände angelegte, Bibliothek von Alexandria eröffnet. Mittlerweile ist rund die Hälfte der anvisierten Menge eingelagert und nach den Ideen der Gründer soll dort – wie schon einst – "das Wissen der Welt" gespeichert werden.

Einladung: 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb

Der Jubiläumsbewerb 2010! Poysdorf ist gerüstet



Den ersten Werbe-Sticker bekam Landesbranddirektor Josef Buchta überreicht

Von 2. bis 4. Juli geht in Poysdorf der 60. NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerb über die Bühne - es wird ein Jubiläumsbewerb! "Darauf sind wir besonders stolz" betont Bürgermeister und Landtagsabgeordneter Karl Wilfing, "wir bemühen uns, Poysdorf von seiner besten Seite zu präsentieren". Der Bewerb ist für uns wichtig, um den Niederösterreichern Poysdorf und natürlich das wunderschöne Weinland zu präsentieren.

Text und Foto: Werner Kraus

Seit mehr als eineinhalb Jahren laufen die Vorbereitungsarbeiten. Alle neun Feuerwehren der Gemeinde Poysdorf arbeiten dabei eng zusammen und werden auch gemeinsam die Veranstaltung austragen. Für den Bewerbsplatz wurde im ECO Plus Gewerbepark eine eigene Rasenfläche angelegt, die bereits sehr gut verwachsen ist und optimale Bedingungen bieten wird. Hier gibt es auch ausreichend Raum für den Berechnungsausschuss A und die Aufstellungsräume. Der Wirtschaftspark bietet den Mittelpunkt des gesamten NÖ Landesfeuerwehrleistungsbewerbes. Alle Bereiche liegen kompakt beieinander. Die angrenzende Brünner Straße wird für die Zeit des Bewerbes gesperrt und steht als Staffellaufbahn zur Verfügung. Der Fern-

verkehr wird an diesen Tagen großräumig umgeleitet. Der große Zeltplatz ist auf angrenzenden Wiesenflächen untergebracht.

NÖ Feuerwehren präsentieren sich

In der Region werden derzeit eifrig Autoaufkleber verteilt, um auch die Bevölkerung auf den 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb einzustimmen und auf das Fest aufmerksam zu machen. Der erste Aufkleber wurde an Landesbranddirektor Josef Buchta übergeben. Der Abschnitt Poysdorf-Schrattenberg ist sein Heimatabschnitt. Die Bevölkerung kennt die Feuerwehrmitglieder als geschickte und engagierte Menschen, die helfen, wenn Not am Mann ist.

Der 60. Landesfeuerwehrleistungsbewerb soll in diesem Sinne auch eine Demonstration der Stärke der NÖ Feuerwehren sein. Daher appellieren wir an alle Teilnehmer, die gegebenen Freiräume zum Feiern und fröhlich sein zu nützen, aber auch auf den Zeltplätzen und in den Festzelten, die Vernunft siegen zu lassen. "Für uns alle wird es somit ein großes und wunderbares Fest werden" freut sich das Organisationsteam von Poysdorf 2010.

Drei Nummern kostenlos!

Mit Brandaus, dem brandheißen Feuerwehrmagazin, sind Sie besser informiert.



Bestellen Sie jetzt:

TESTABO ch erhalte Brandaus drei Nummern kostenlos bo endet automatisch nach der dritten Nummer pro Haushalt gilt das Angebot nur einmal!)	GESCHENKABO! Ich bestelle Brandaus für die unten angeführte Person. Die Rechnung senden Sie an:
IAUDECADO	Name
_ JAHRESABO	Straβe, Nummer
ch erhalte Brandaus im Jahresabo /orzugspreis: nur 25 Euro, Ausland 34 Euro	PLZ, Ort
	Telefon

	NÖ Landest
	Branda
	Manuela Ar
	(Fax: 02272
	Langenleba
Geboren am	A-3430 TU
_	Geboren am

feuerwehrverband

US

nzenberger 2/90 05 - 13 135)

arner Straße 108 LLN

CL - COMPACTLINE

SICHTBAR BESSERE RAUMNUTZUNG



Viel Platz für Mannschaft und Ausrüstung. Schneller Zugriff auf Geräte und Löschtechnik. Und wendig, wo es für andere eng wird. Die COMPACTLINE von ROSENBAUER wird Sie überzeugen:

- Integrierte Mannschaftskabine: viel Platz für die Mannschaft, bequemes Sitzen, sicherer Ein- und Ausstieg
- · Optimale Raumnutzung durch innovative Halterungen: Schubladen, Lastauszüge (TS) und Drehauszüge (Generator) bieten eine sichere Lagerung der Geräte und Ausrüstung.
- Flexibler Innenausbau ermöglicht eine individuelle Anordnung der Ausrüstung im Fahrzeug.





E-Mail: st.poelten@rosenbauer.com www.rosenbauer.com

Besuchen Sie uns in Halle 4